# Studiengang Medizinische Biometrie: Survivalanalyse

Prof. Dr. Vanessa Didelez

BIPS, Universität Bremen

WS 2019/20

#### Einleitung

Motivation

Beispiele

Grundlegende Definitionen

Zensierung

#### Nicht-parametrische Verfahren

Schätzen der Survivorfunktion

Schätzen von Median und Quantile

Schätzen der Hazardfunktion

Bias in der Schätzung von S(t)

Standardfehler der Schätzungen von S(t)

Vergleich von Survival-Kurven

#### Modellierung: Das Cox Modell

Das Proportional Hazards Modell

Interpretation der Parameter im Cox Modell

Schätzen im Cox Modells

Konfidenzintervalle für  $\beta$ 

Vergleich alternativer Modelle

#### Schätzen von Hazard- und Survivalfunktion

#### Residuenanalyse

Residuen im Cox Modell

Martingal-Residuen

Deviance-Residuen

Schoenfeld-Residuen

Score-Residuen

#### Erweiterungen des Cox Modells

Cox Modell und Log-Rank-Test

Stratifizierte Cox-Regression

Zeitabhängige Kovariablen

Kausale Interpretation

#### Parametrische Modelle

Exponential- und Weibullverteilung

Schätzen im parametrischen Modell

Modell für den Vergleich zweier Gruppen

Das Weibull Proportionale Hazards Modell

Das Gompertz Proportionale Hazards Modell

## Additive Hazard Modelle

Das additive Hazard Modell

Schätzen im additiven Hazard Modell

Datenbeispiele

Ausblick

## Competing Risks

Das Problem bei "Competing Risks"

Cause-specific Hazards

Bias bei naiver Schätzung

Schätzung bei Competing Risks

Modellierung mit Einflußgrößen

Ausblick: Multi-state Modelle

## Bestimmung des Stichprobenumfangs

Vergleich von zwei Behandlungsgruppen

Anzahl erwartete Fälle (nach Schoenfeld, 1983)

Benötigte Anzahl Probanden

#### Zensierungsmechanismen

Zensierungstypen (Wdhlg.)

Likelihoodkonstruktion

Nichtparametrische Schätzung bei Linkstrunkierung

Ausblick

# Organisatorisches

Vorlesung und Übung (V2, Ü1)

- ➤ Vorlesung: Mittwochs 8:30-10:00 (Reserve: Dienstags statt Übung)
- ▶ Übung: Dienstags 8:15-9:00
- Keine Vorlesung: 4.12. (Dies Academicus).
- Prüfung: Klausur!

# Literatur zur Vorlesung

- Klein, Moeschberger: Survival Analysis. Springer.
- Collett, D. 2003: Modelling Survival Data in Medical Research, 2nd Edition. Chapman & Hall/CRC, Boca Raton, Florida, USA.
- Allison, P. 2010: Survival Analysis Using SAS A Practical Guide, 2nd Edition. SAS Institute Inc., Cary, NC, USA.

# Inhalt von Abschnitt 1

## Einleitung

Motivation

Beispiele

Grundlegende Definitionen

Zensierung

# Was ist "Überlebenszeitanalyse" (Survival Analysis)

**Daten:** eine oder mehrere der zentralen (Ziel)Grössen messen eine "Dauer" bzw. einen Zeitraum von Anfang bis Eintreten eines / verschiedener Ereigniss(e).

## Beispiele:

- Zeit, die ein aortokoronarer Bypass offen bleibt
- Dauer bis zum ersten Defekt einer neue Waschmachine
- Dauer bis Studierende nach MSc Abschluss den ersten Job finden
- ► Überlebenszeit nach Nierentransplantation
- Zeit zwischen zwei epileptischen Anfällen
- Dauer bis zum nächsten Vulkanausbruch

# Warum "Überlebenszeitanalyse"

**Besonderheiten:** die Dauer bis zu einem Ereigniss kann oft nicht vollständig beobachtet werden, d.h. oft liegt nur die Information vor, dass das Ereignis bis zum Zeitpunkt t noch nicht eingetreten ist.

Dies wird als Zensierung (censoring) bezeichnet.

Viele der sonst üblichen Kenngrössen und Inferenzen lassen sich mit zensierten Daten nicht erhalten.

**Beispiele:**  $\rightarrow$  Diskussion.

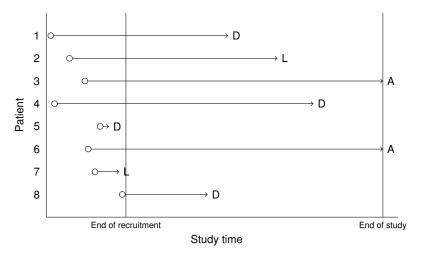
# Zensierung

## Zensierung: verschiedene Arten

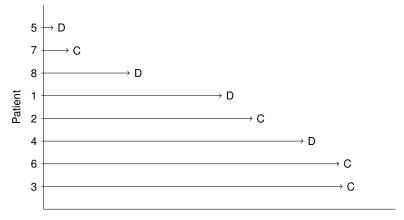
- Rechtszensierung (drop-out, Studienende)
- Linkszensierung
- Intervallzensierung (diskrete Beobachtungszeitpunkte)
- "Truncation", Trunkierung (best. Zeiten nicht in der Stichprobe)
- etc.

<u>Annahme:</u> der Zensierungsmechanismus wird gerne als **uninformativ** oder **unabhängig** angenommen; *informell:* der Grund für die Zensierung sollte nicht systematisch mit der zensierten Dauer zusammenhängen. Das ist leider oft unrealistisch...

# Typische Studie



# Typische Studie (Forts.)



Patient time

## Beispiel 1.1 (Intra-Uterine Device (IUD))

Tabelle: Time in weeks to discontinuation of the use of an IUD.

10	13*	18*	19	23*	30	36	38*	54*
56*	59	75	93	97	104*	107	$107^{*}$	107*

Beobachtungen mit \* stellen rechts-zensierte Zeiten dar.

## Beispiel 1.2 (Prognose bei Brustkrebs bei Frauen)

Tabelle: Survival times (in months) after mastectomy of women with Grade 2-4 tumours that were negatively or positively stained with HPA.

Negative staining	23 181	47 198*	69 208*	70* 212*	71* 224*	100*	101*	148
Positive staining	5	8	10	13	18	24	26	26
	31	35	40	41	48	50	59	61
	68	71	76*	105*	107*	109*	113	116*
	118	143	154*	162*	188*	212*	217*	225*

Beobachtungen mit \* stellen rechts-zensierte Zeiten dar.

# Beispiel 1.3 (Überleben von Patienten mit multiplem Myelom)

Multiple myeloma patients (Collett, p. 9) (Auszug)

patient	time	status	age	sex	bun	ca	hb	pcells	protein
1	13	1	66	1	25	10	14.6	18	1
2	52	0	66	1	13	11	12.0	100	0
3	6	1	53	2	15	13	11.4	33	1
4	40	1	69	1	10	10	10.2	30	1
5	10	1	65	1	20	10	13.2	66	0
6	7	0	57	2	12	8	9.9	45	0
7	66	1	52	1	21	10	12.8	11	1
8	10	0	60	1	41	9	14.0	70	1
9	10	1	70	1	37	12	7.5	47	0
10	14	1	70	1	40	11	10.6	27	0

Biometrie\Examp1-34.sas

## Beispiel 1.4 (Vergleich von Behandlungen bei Prostata-Karzinom)

Treatment of prostatic cancer patients (Collett, p. 10) (Auszug)

patient	treat	time	status	age	shb	size	index
1	1	65	0	67	13.4	34	8
2	2	61	0	60	14.6	4	10
3	2	60	0	77	15.6	3	8
4	1	58	0	64	16.2	6	9
5	2	51	0	65	14.1	21	9
6	1	51	0	61	13.5	8	8
7	1	14	1	73	12.4	18	11
8	1	43	0	60	13.6	7	9
9	2	16	0	73	13.8	8	9
10	1	52	0	73	11.7	5	9

Biometrie\Examp1-34.sas

## Survivalfunktion

Aufgrund der zensierten Daten, werden in der Überlebenszeitanalyse andere grundlegende Größen verwendet.

Die beobachtete Dauer / Überlebenszeit t wird aufgefasst als Realisierung einer positiven *(stetigen)* Zufallsvariablen T. Die Verteilungsfunktion von T ist

$$F(t) = \Pr(T \le t) = \int_0^t f(u)du.$$

Anstatt der Verteilungsfunktion ist die **Survivalfunktion** (Überlebenszeitfunktion) S(t) von Interessse; sie ist definiert als

$$S(t) = \Pr(T > t) = 1 - F(t).$$
 (1.1)

Es gilt 
$$f(t) = -\frac{dS(t)}{dt}$$
.  $\rightarrow$  Warum?

# Hazardfunktion

Anstatt der Dichte ist in der Survivalanalyse die **Hazardfunktion**  $\lambda(t)$  von Interessse; sie ist definiert als

$$\lambda(t) = \lim_{\Delta t \to 0} \frac{\Pr(t \le T < t + \Delta t | T \ge t)}{\Delta t}.$$
 (1.2)

Und dazu ist die kumulative Hazardfunktion

$$\Lambda(t) = \int_0^t \lambda(u) du. \tag{1.3}$$

 $\rightarrow$  Interpretation?!

### Beispiel für Hazardkurven:

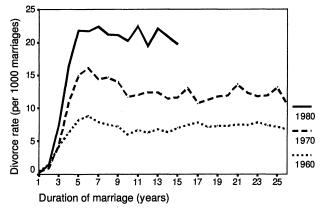


FIG. 2. Rates of divorce among Norwegian couples married in 1960 (lower curve), 1970 (middle curve) and 1980 (upper curve). (Based on data from Statistics Norway.)

(aus Aalen & Gjessing (2001). Understanding the shape of the hazard rate. Statistical Science)

# Zusammenhänge

Es gilt

$$\lambda(t) = \frac{f(t)}{S(t)} = -\frac{d\log(S(t))}{dt} \tag{1.4}$$

$$S(t) = \exp\{-\Lambda(t)\}. \tag{1.5}$$

**Beispiele:** → Skizzen.

**Bemerkung:** Jede der Funktionen  $f, F, S, \lambda$  und  $\Lambda$  legt die Verteilung von T eindeutig fest und kann aus den anderen hergeleitet werden.

**Beispiel:** → Exponentialverteilung.

# Mean Residual Life

▶ **Mean residual life** zum Zeitpunkt *t*: erwartete verbleibende Lebenszeit zum Zeitpunkt *t* 

$$r(t) = E(T - t|T \ge t) = \frac{\int_t^\infty (t - u)f(u) du}{S(t)} = \frac{\int_t^\infty S(u) du}{S(t)}.$$

- ▶ Es gilt  $E(T) = r(0) = \int_0^\infty S(u) du$
- ▶ p-Quantile ergeben sich aus der Gleichung  $S(t_p) = 1 p$ , also im absolut stetigen Fall  $t_p = S^{-1}(1-p)$ .

Beispiel: Exponentialverteilung:  $t_{med} = \log(2)/\lambda$ .

# Modell für Rechtszensierung

n Einheiten (z.B. Patienten). Für  $i = 1, \dots n$ :

- Survival-Zeit:  $T_i$  (Zeit vom Start, z.B. Rekrutierung, bis zum Ereignis)
- Zensierungszeit: C<sub>i</sub>
- ▶ Beobachtungen:  $T_i^* = \min(T_i, C_i)$  und Indikator

$$\delta_i = \left\{ \begin{array}{ll} 0 & T_i > C_i \\ 1 & T_i \le C_i \end{array} \right.$$

Damit enthält  $(T_i^*, \delta_i)$  die gesamte Information.

▶ Uninformative Zensierung: für alle i, und t, sowie 'kleines'  $\Delta t$ :

$$\Pr(t \le T_i < t + \Delta t | T_i \ge t, C_i < t) = \Pr(t \le T_i < t + \Delta t | T_i \ge t).$$

(Oft ist dies nur unter Einbeziehen von Covariablen plausibel.)

# Likelihood

Parameter(vektor) von F(t) sei  $\theta$ . Ohne Zensierung:  $L(\theta|\mathrm{Daten}) = \prod f(t_i)$ .

Mit uninformativer Rechtszensierung zwei Fälle:

- (1) Beobachtung  $(t_i, \delta_i = 0)$ , d.h. zensiert; damit trägt i nur die Information bei, dass  $T_i > t_i$  war  $\Rightarrow S(t_i)$ .
- (2) Beobachtung  $(t_i, \delta_i = 1)$ , d.h. nicht zensiert; damit 'normale' Information  $\Rightarrow f(t_i)$ .
- ▶ Da Zensierung uninformativ, kann die Information in  $\delta_i$  selbst ignoriert werden.
- $\Rightarrow$  Likelihood  $L(\theta|(t_1, \delta_1), \dots, (t_n, \delta_n)) = \prod f(t_i)^{\delta_i} S(t_i)^{1-\delta_i};$  dies kann umgeschrieben werden zu dem üblichen Ausdruck

$$L(\theta|(t_1,\delta_1),\ldots,(t_n,\delta_n)) = \prod_{i=1}^n \lambda(t_i)^{\delta_i} \exp\{-\Lambda(t_i)\}.$$

# Inhalt von Abschnitt 2

#### Nicht-parametrische Verfahren

Schätzen der Survivorfunktion

Kaplan-Meier-Schätzer von S(t)

Nelson-Aalen-Schätzer von S(t)

Schätzen von Median und Quantile

Schätzen der Hazardfunktion

Nelson-Aalen-Typ-Schätzung von  $\lambda(t)$ 

Schätzen der kumulativen Hazardfunktion

Bias in der Schätzung von S(t)

Standardfehler der Schätzungen von S(t)

Standardfehler des KM-Schätzers  $\widehat{S}(t)$ 

Standardfehler des Nelson-Aalen-Schätzer

Punktweises Konfidenzintervall für S(t)

Konfidenzintervalle für Median und Quantile

#### Vergleich von Survival-Kurven

Vergleich von zwei Survival-Kurven

Vergleich von mehr als zwei Survivalkurven

Stratifizierte Tests

# Inhalt von Abschnitt 2 (Forts.)

Log-Rank-Test auf Trend Darstellung von Survivalkurven Erster Schritt in der Analyse von Ereigniszeitdaten: numerische oder graphische Zusammenfassung der individuellen Überlebenzeiten via

- Survivalfunktion
- Hazardfunktion.

Oft: Vergleich des Survivals von zwei oder mehr Gruppen durch nichtparametrische Tests (Log-Rank- und Wilcoxon-Test).

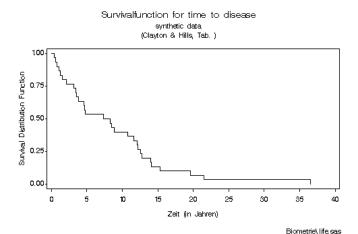
# Schätzen der Survivorfunktion

Ohne zensierte Daten wäre eine naheliegende Schätzung der Survivalkurve

$$\widehat{S}(t) = \frac{\#\{\text{Personen mit Survivalzeit} > t\}}{\#\{\text{Personen in Stichprobe}\}}, \tag{2.1}$$

 $\widehat{S}(t) = 1 - \widehat{F}(t),$   $\widehat{F}(t)$  ist die empirische Verteilungsfunktion.

Beispiel 2.1 (Fiktive Erkrankungszeiten)
Inzidenzdaten von 30 Personen (Clayton & Hills, 1993, p. 43)

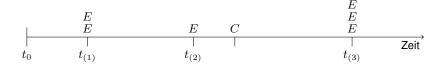


# Kaplan-Meier-Schätzer von S(t)

Die Kaplan-Meier-Methode (KM-Methode, auch Produkt-Limit-Schätzer) beruht auf der Kenntnis der genauen individuellen Ereignis- und Zensierungszeiten.

Betrachte eine Gruppe von n Personen mit  $t_1, \ldots, t_n$  beobachteten Survival- oder Zensierungszeiten.

 $t_{(1)} < t_{(2)} < \cdots < t_{(r)}$  seien die geordneten **Ereigniszeiten** 



# Kaplan-Meier-Schätzer von S(t) (Forts.)

Intuitive Begründung für K-M-Schätzer??

Für die j-te Ereigniszeit,  $1 \leq j \leq r$ , sei

$$n_j-\text{Anzahl unter Risiko zum Zeitpunkt }t_{(j)}^-$$
 
$$d_j-\text{Anzahl F\"{a}lle in }t_{(j)}$$
 
$$\widehat{q}_j=\frac{d_j}{n_j}-\text{(bedingte) Ereigniswahrsch. in }t_{(j)}$$
 
$$\widehat{p}_j=1-\widehat{q}_j=\frac{n_j-d_j}{n_j}-\text{(bedingte) \"{U}berlebenswahrsch. in }t_{(j)}$$

Der Kaplan-Meier-Schätzer  $\widehat{S}(t)$  für S(t) ergibt sich dann für  $t_{(k)} \leq t < t_{(k+1)}$  als

$$\widehat{S}(t) = \prod_{j=1}^{k} \frac{(n_j - d_j)}{n_j} = \prod_{j: t(j) \le t} \left[ 1 - \frac{d_j}{n_j} \right]$$
 (2.2)

# Kaplan-Meier-Schätzer von S(t) (Forts.)

- $\widehat{S}(t) = 1 \text{ für } t < t_{(1)}$
- $ightharpoonup \widehat{S}(t) = \widehat{S}(t_{(k)})$  für  $t_{(k)} \leq t < t_{(k+1)}$  (Stufenfunktion)
- Falls Zensierungs- und Survivalzeitpunkte gleich sind: Zensierungszeit ist später als Ereigniszeit.
- ▶ Daten ohne Zensierung: dann gilt  $n_j d_j = n_{j+1}$  und ("Telescoping")

$$\widehat{S}(t) = \frac{n_2}{n_1} \cdot \frac{n_3}{n_2} \cdot \cdot \cdot \frac{n_{k+1}}{n_k}$$

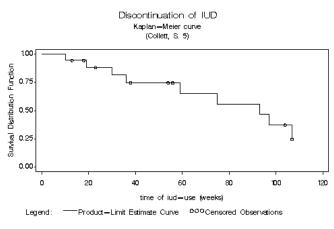
$$= \frac{n_{k+1}}{n_1},$$
(2.3)

d.h. ohne Zensierung reduziert sich der K-M-Schätzer auf (2.1).

## Beispiel 2.2 (IUD-Daten (Bsp. 1.1))

## Kaplan-Meier-Schätzer der Survivalfunktion

Time interval	$n_{j}$	$d_{j}$	$(n_j - d_j)/n_j$	$\widehat{S}(t)$
0-	18	0	1,0000	1,0000
10-	18	1	0,9444	0,9444
19-	15	1	0,9333	0,8815
30-	13	1	0,9231	0,8137
36-	12	1	0,9167	0,7459
59-	8	1	0,8750	0,6526
75-	7	1	0,8571	$0,\!5594$
93-	6	1	0,8333	$0,\!4662$
97-	5	1	0,8000	$0,\!3729$
107	3	1	0,6667	0,2486



Biometrie\ life.sas

# Nelson-Aalen-Schätzer von S(t)

Ein alternativer Schätzer von S(t), gleichfalls beruhend auf individuellen Ereigniszeiten, ist der Nelson-Aalen-Schätzer  $\widetilde{S}(t)$ , für  $t_{(k)} \leq t < t_{(k+1)}$  definiert als

$$\widetilde{S}(t) = \prod_{j=1}^{k} \exp(-d_j/n_j)$$

$$= \exp\left(-\sum_{j=1}^{k} d_j/n_j\right).$$
(2.4)

Der Nelson-Aalen-Schätzer basiert auf einer Schätzung der kumulativen Hazardfunktion.

$$\widetilde{\Lambda}(t) = \sum_{i:t(j) \le t} \frac{d_j}{n_j}$$

→ Warum??

# Nelson-Aalen-Schätzer von S(t) (Forts.)

- Der Kaplan-Meier-Schätzer ist eine Approximation des Nelson-Aalen-Schätzers
- N-A-Schätzer hat bessere Eigenschaften bei kleinen Stichproben als K-M.
- N-A-Schätzer nützlich speziell bei parametrischer Modellwahl.
- ▶ N-A-Schätzer  $\widetilde{\Lambda}(t)$  auch Basis für 'grobe' Schätzung der Hazardrate  $\lambda(t) \to \approx$  Steigung.
- ► K-M und N-A stimmen asymptotisch überein.

#### Beispiel 2.3 (IUD)

Time interval	$n_{j}$	$d_{j}$	$(n_j-d_j)/n_j$	$\widehat{S}(t)$	$\exp(-d_j/n_j)$	$\widetilde{S}(t)$
0-	18	0	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000
10-	18	1	0,9444	0,9444	0,9460	0,9460
19-	15	1	0,9333	0,8815	0,9355	0,8850
30-	13	1	0,9231	0,8137	0,9260	0,8194
36-	12	1	0,9167	0,7459	0,9200	0,7539
59-	8	1	0,8750	0,6526	0,8825	0,6653
75-	7	1	0,8571	0,5594	0,8669	$0,\!5768$
93-	6	1	0,8333	0,4662	0,8465	$0,\!4882$
97-	5	1	0,8000	0,3729	0,8187	0,3997
107	3	1	0,6667	0,2486	0,7165	0,2864

#### Schätzen von Median und Quantile

Die geschätzte mediane Ereigniszeit  $\widehat{t}(50)=\widehat{t}_{0,5}$  ist definiert als kleinste beobachtete Survivalzeit, für die  $\widehat{S}(t)<0.5$  gilt:

$$\widehat{t}(50) = \min\{t_{(j)} \mid \widehat{S}(t_{(j)}) < 0.5\}.$$

Falls  $\widehat{S}(t_{(j)})>0.5$  für alle t, so kann die mediane Ereigniszeit nicht geschätzt werden.

Ähnlich zum Median geht man auch bei anderen Quantilen vor.

Es kann alternativ natürlich auch der N-A-Schätzer verwendet werden.

# Nelson-Aalen-Typ-Schätzung von $\lambda(t)$

Betrachte wieder  $t_{(1)} < t_{(2)} < \cdots < t_{(r)}$ . Ein Schätzer für  $\lambda(t)$  im Intervall  $t_{(j)}$  bis  $t_{(j+1)}$ , j < r, ist

$$\widehat{\lambda}(t) = \frac{d_j}{n_j \tau_j} \quad \text{mit } \tau_j = t_{(j+1)} - t_{(j)}. \tag{2.5}$$

Die Varianz von  $\widehat{\lambda}(t)$  erhält man daraus, dass man  $d_j$  als Realisierungen einer  $\mathrm{Bin}(n_j,q_j)$ -verteilten Zufallsvariable auffasst (s. später):

$$\operatorname{SE}(\widehat{\lambda}(t)) \approx \widehat{\lambda}(t) \left(\frac{n_j - d_j}{n_j d_j}\right)^{\frac{1}{2}}.$$

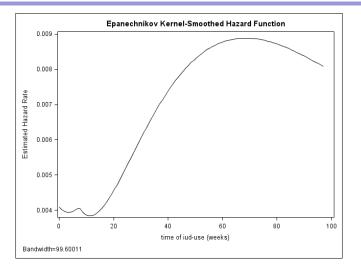
In der Regel ist das Aussehen von  $\widehat{\lambda}(t)$  sehr irregulär, deshalb Anwendung von Glättungstechniken, um die Hazardfunktion darzustellen.

### Beispiel 2.4 (IUD)

Time interval	$ au_j$	$d_{j}$	$d_{j}$	$\widehat{\lambda}(t)$	$\operatorname{SE}(\widehat{\lambda}(t))$
0-	10	18	0	0,0000	_
10-	9	18	1	0,0062	0,0060
19-	11	15	1	0,0061	0,0059
30-	11	13	1	0,0128	0,0123
36-	23	12	1	0,0036	0,0035
59-	16	8	1	0,0078	0,0073
75-	18	7	1	0,0079	0,0073
93-	4	6	1	0,0417	0,0380
97-	10	5	1	0,0200	0,0179

Schätzen der Hazardfunktion

 $\sqsubseteq$  Nelson-Aalen-Typ-Schätzung von  $\lambda(t)$ 



## Schätzen der kumulativen Hazardfunktion

Die kumulative Hazardfunktion  $\Lambda(t)=\int_0^t\lambda(u)\mathrm{d}u$  ist wichtig zur Identifikation von Modellen für Survivaldaten (siehe später).

Seien  $t_{(1)} < \cdots < t_{(r)}$  wieder die geordneten Ereigniszeiten und sei  $t_{(k)} \le t < t_{(k+1)}, \, k=1,\dots,r.$ 

Schätzung aus dem Kaplan-Meier-Ansatz:

$$\widehat{\Lambda}(t) = -\sum_{j=1}^{k} \log \frac{n_j - d_j}{n_j}$$

Nelson-Aalen-Schätzer:

$$\widetilde{\Lambda}(t) = \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j}$$

# Bias in der Schätzung von S(t)

Annahme: unabhängige Beobachtungen und uninformative Rechtszensierung.

Man kann zeigen, dass

$$\mathbb{E}(\widetilde{\Lambda}(t)) - \Lambda(t) = -\int_0^t \lambda(u) \Pr(N_R(u) = 0) du$$

wobei  $N_R(u)$  die Anzahl 'at risk' kurz vor Zeitpunkt u ist.

- ▶ Damit hat  $\widetilde{S}(t)$  und aus ähnlichen Gründen auch  $\widehat{S}(t)$  einen leicht positiven Bias, insbesondere für 'spätere' t, wo die Wahrscheinlichkeit  $\Pr(N_R(u)=0)$  nicht vernachlässigbar ist.
- Beide Schätzer sind aber auf einem festen Zeitintervall [0, t] consistent.
- In der Praxis sollte man Schätzer für S(t) für 'späte' t, vor allem nach dem letzten beobachteten Ereignis, einfach als undefiniert betrachten.

## Standardfehler des KM-Schätzers

Für  $t_{(k)} \leq t < t_{(k+1)}$  ist

$$\widehat{S}(t) = \prod_{j=1}^{k} \widehat{p}_{j} \quad \text{mit } \widehat{p}_{j} = \frac{n_{j} - d_{j}}{n_{j}},$$

$$\log \widehat{S}(t) = \sum_{j=1}^{k} \log(\widehat{p}_j) \quad \Rightarrow \quad \mathbb{V}(\log \widehat{S}(t)) = \sum_{j=1}^{k} \mathbb{V}(\log \widehat{p}_j). \tag{2.6}$$

$$\widehat{\mathbb{V}}(\widehat{p}_j) = \frac{\widehat{p}_j(1-\widehat{p}_j)}{n_j}.$$
 (2.7)

Mit der "
$$\delta$$
-Methode"

$$\mathbb{V}(g(X)) \approx \left(\frac{\mathrm{d}g(x)}{\mathrm{d}x}\right)^2 \cdot \mathbb{V}(X)$$
 (2.8)

$$\widehat{\mathbb{V}}(\log \widehat{p}_j) \approx \frac{d_j}{n_{\dot{\tau}}(n_{\dot{\tau}} - d_{\dot{\tau}})}.$$
 (2.9)

## Standardfehler des KM-Schätzers (Forts.)

Mit (2.6) folgt 
$$\widehat{\mathbb{V}}(\log \widehat{S}(t)) \approx \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j(n_j - d_j)}$$
 (2.10) Wegen 
$$\widehat{\mathbb{V}}(\log \widehat{S}(t)) \approx \frac{1}{\widehat{S}(t)^2} \widehat{\mathbb{V}}(\widehat{S}(t))$$
 folgt 
$$\widehat{\mathbb{V}}(\widehat{S}(t)) \approx [\widehat{S}(t)]^2 \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j(n_j - d_j)}$$
 (2.11)

und damit Greenwoods Formel:

$$SE(\widehat{S}(t)) = \widehat{S}(t) \left[ \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j(n_j - d_j)} \right]^{\frac{1}{2}}.$$
 (2.12)

## Standardfehler des KM-Schätzers (Forts.)

Ohne Zensierung in den Daten ergibt sich aus (2.11):

$$\widehat{\mathbb{V}}(\widehat{S}(t)) = \frac{\widehat{S}(t)\left(1 - \widehat{S}(t)\right)}{n_1}.$$
(2.13)

Dies ist eine Abschätzung der Varianz von S(t) aus (2.1) unter der Annahme, dass die Anzahl Personen unter Risiko zum Zeitpunkt t einer  $\mathrm{Bin}(n_1,S(t))$ -Verteilung folgt.

### Standardfehler des Nelson-Aalen-Schätzer

Für den N-A Schätzer  $\widetilde{\Lambda}(t)$  der kumulativen Hazardfunktion und für  $t_{(k)} \leq t < t_{(k+1)}$  ist ein gängiger Varianzschätzer

$$\widehat{\mathbb{V}}(\widetilde{\Lambda}(t)) = \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j^2}.$$
 (2.14)

Erneute Anwendung der  $\delta$ -Methode ergibt dann:

$$SE(\widetilde{S}(t)) \approx \widetilde{S}(t) \left[ \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j^2} \right]^{\frac{1}{2}}$$
 (2.15)

Beachte:  $\mathbb{V}(\widetilde{\Lambda}(t)) = \mathbb{V}(\log \widetilde{S}(t)).$   $\longrightarrow$  Warum??

## Punktweises Konfidenzintervall für S(t)

Nonfidenzintervall basierend auf asymptotischer Normalverteilung von  $\widehat{S}(t)$ :

$$\widehat{S}(t) \pm \operatorname{SE}(\widehat{S}(t)) \cdot u_{1-\frac{\alpha}{2}}.$$

Probleme, falls  $\widehat{S}(t) \approx 1$  oder  $\widehat{S}(t) \approx 0$ .

Alternative: Transformation von S(t), z.B. komplementäre log-log-Transformation  $\log(-\log S(t))$ .

Es ergibt sich, dass

$$\widehat{\mathbb{V}}\{\log(-\log\widehat{S}(t))\} \approx \frac{1}{(\log\widehat{S}(t))^2} \sum_{j=1}^{k} \frac{d_j}{n_j(n_j - d_j)}$$
 (2.16)

und man erhält ein  $100 \cdot (1 - \alpha)\%$ -KI für S(t) als

$$\widehat{S}(t)^{\exp\left[\pm\operatorname{SE}\left\{\log\left(-\log\widehat{S}(t)\right)\right\}\cdot u_{1-\frac{\alpha}{2}}\right]}.$$
(2.17)

 $\sqsubseteq$  Punktweises Konfidenzintervall für S(t)

#### Beispiel 2.5 (IUD)

Discon	tinuation	of IUD K	aplan-Me	eier curve	(Collett,	S. 5)	
time	events	censored	Left	SURVIVAL	StdErr	SDF_LCL	SDF_UCL
0			18	1.00000	0.00000	1.00000	1.00000
10	1	0	17	0.94444	0.05399	0.83863	1.00000
13	0	1	16				
18	0	1	15				
19	1	0	14	0.88148	0.07899	0.72667	1.00000
23	0	1	13				
30	1	0	12	0.81368	0.09778	0.62204	1.00000
36	1	0	11	0.74587	0.11067	0.52896	0.96278
38	0	1	10				
54	0	1	9				
56	0	1	8				
59	1	0	7	0.65264	0.13032	0.39721	0.90806
75	1	0	6	0.55940	0.14117	0.28272	0.83608
93	1	0	5	0.46617	0.14520	0.18158	0.75075
97	1	0	4	0.37293	0.14299	0.09267	0.65319
104	0	1	3				
107	1	0	2	0.24862	0.13925	0.00000	0.52154
107	0	1	1	0.24862		0.00000	0.52154
107	0	1	0	0.24862		0.00000	0.52154

9 9 Biometrie\life.sas

# Konfidenzbänder für S(t)

Das punktweise Konfidenzband (zusammengesetzt aus den einzelnen punktweisen Konfidenzintervallen) hat nicht die korrekte Überdeckungswahrscheinlichkeit für die ganze Survivalfunktion.

Die bekanntesten simultanen Konfidenzbänder sind die sog. Hall-Wellner-Bänder. Die Herleitung ist aber schwierig und es existiert keine geschlossene Formel.

Siehe z.B. Klein/Moeschberger Kapitel 4.4.

## Konfidenzintervalle für Median und Quantile

Die Konstruktion von approximativen Konfidenzintervallen für Quantile von S(t) über die Normalapproximation von  $\hat{t}_p$  ist schwierig, da die asymptotische Varianz von  $\hat{t}_p$  von der Dichte  $f(\hat{t}_p)$  abhängt.

Alternativ: Ein approximatives  $1-\alpha$  Konfidenzintervall für  $t_p$  ist die Menge aller Zeitpunkt t mit

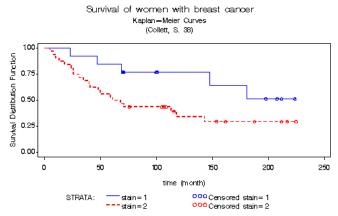
$$\left| \frac{\widehat{S}(t) - (1-p)}{\sqrt{\widehat{\mathbb{V}}(\widehat{S}(t))}} \right| \le z_{1-\alpha/2} \tag{2.18}$$

Diese Menge lässt sich einfach bestimmen, da  $\widehat{S}(t)$  nur endlich viele Werte annimmt.

→ Illustration!

## Vergleich von zwei Survival-Kurven

Zunächst sollte man sich durch geeignete Plots einen optischen Eindruck verschaffen, und Unterschiede qualitativ beschreiben. —— Unterschied? Beispiel 2.6



## Der Log-Rank-Test

Zwei-Gruppen-Vergleich (Gruppe 1 und 2)

$$t_{(1)} < t_{(2)} < \ldots < t_{(r)}$$
 – geordnete `Ereigniszeitpunkte` der kombinierten Stichprobe

- Anzahl Fälle zum Zeitpunkt  $t_{(j)}$  in Gruppe i
  - Anzahl unter Risiko zum Zeitpunkt  $t_{(j)}$  in Gruppe i

 $d_{ij}$   $n_{ij}$ 

Prof. Dr. Vanessa Didelez. Universität Bremen, WS 2019/20

#### Für jeden Failure-Zeitpunkt $t_{(j)}$ :

Tabelle: Anzahl Fälle am j-ten Ereigniszeitpunkt nach Gruppe

Gruppe	Anzahl "failures"	Anzahl "survived"	Anzahl "at risk"
1	$d_{1j}$	$n_{1j}-d_{1j}$	$n_{1j}$
2	$d_{2j}$	$n_{2j} - d_{2j}$	$n_{2j}$
Gesamt	$d_{j}$	$n_j - d_j$	$n_j$

Betrachte  $H_0$ : "Die beiden Survivalfunktionen sind gleich."

Gültigkeit von  $H_0$  wird überprüft, indem für jeden Failure-Zeitpunkt  $t_{(j)}$  die beobachtete Anzahl der Failures mit der unter  $H_0$  erwarteten Anzahl verglichen und schließlich aggregiert wird.

Betrachtet man die Ränder von Tabelle 3 als fix, so ist die Tabelle allein durch  $d_{1j}$  bestimmt. Unter  $H_0$  ist  $D_{1j}$  eine (zentral) hypergeometrischverteilte Zufallsvariable mit

$$\Pr(D_{1j} = d_{1j} \mid \mathsf{Rand}) = \frac{\binom{d_j}{d_{1j}} \cdot \binom{n_j - d_j}{n_{1j} - d_{1j}}}{\binom{n_j}{n_{1j}}}$$

Fs ist

$$e_{1j} := \mathbb{E}(D_{1j}) = n_{1j} \cdot \frac{d_j}{n_j}$$
 (2.19)

$$v_{1j} := \mathbb{V}(D_{1j}) = \frac{n_{1j}n_{2j}d_j(n_j - d_j)}{n_j^2(n_j - 1)}$$
 (2.20)

Zusammenfassen der Diskrepanz von "Observed" und "Expected" aus den r einzelnen 2 $\times$ 2-Tafeln liefert

$$U_L = \sum_{j=1}^{r} (d_{1j} - e_{1j})$$
 mit  $\mathbb{E}(U_L) = 0$ , (2.21)

$$V_L := \mathbb{V}(U_L) = \sum_{j=1}^r v_{1j}. \tag{2.22}$$

Unter  $H_0$  ist

$$\frac{U_L}{\sqrt{V_L}} \stackrel{asy}{\sim} \mathcal{N}(0,1),$$

wenn "hinreichend viele" Ereignisse vorliegen. Es folgt dann (unter  $H_0$ ):

$$T_L = \frac{U_L^2}{V_L} \stackrel{asy}{\sim} \chi_1^2.$$

- ▶ Der Test beruhend auf  $T_L$  heißt Log-Rank-Test (andere Namen: Mantel-Cox, Peto-Mantel-Haenszel-Test).
- Der Test ist optimal, wenn die sogenannte proportionale Hazards-Annahme gerechtfertigt ist:

$$\frac{\lambda_1(t)}{\lambda_2(t)} = \text{ konstant }$$

notwendig: Survivalkurven dürfen sich nicht schneiden.

→ Diskussion!

#### Beispiel 2.7 (Brustkrebs-Daten)

Für diesen Datensatz ergeben sich  $d_1=\sum d_{1j}=5$  und  $e_1=\sum e_{1j}=9{,}565$ . Man erhält folgende Teststatistiken:

Survival of women with breast cancer Kaplan-Meier Curves (Collett, S. 38)

0bs	Test	ChiSq	DF	Prob ChiSq
1	Log-Rank	3.5150	1	0.0608
2	Wilcoxon	4.1800	1	0.0409
3	-2Log(LR)	4.3563	1	0.0369

Biometrie\life.sas

#### Der Wilcoxon-Test

Der Wilcoxon-Test ist gleichfalls ein Test auf  $H_0$ : "Die Survivalfunktionen der zwei Gruppen sind gleich". Er basiert auf der Teststatistik

$$U_W = \sum_{j=1}^{r} n_j (d_{1j} - e_{1j})$$

mit  $e_{1j}$  definiert wie in (2.19). Mit

$$V_W = \sum_{j=1}^r n_j^2 v_{1j}$$

ergibt sich die Wilcoxon-Statistik  $T_W$  als

$$T_W = \frac{U_W^2}{V_W}.$$

Unter  $H_0$  ist  $T_W \stackrel{asy}{\sim} \chi_1^2$ .

## Vergleich von Log-Rank- und Wilcoxon-Test

- Wilcoxon-Test legt mehr Gewicht auf frühere Zeitpunkte
- Log-Rank-Test "trennschärfer" unter PH-Annahme.
- Es gibt eine Vielzahl an Abwandlungen dieser Tests. Allgemeine Form: gewichteter Log-Rank Test mit

$$U = \sum_{j=1}^{r} w_j (d_{1j} - e_{1j}) \quad V = \sum_{j=1}^{r} w_j^2 v_{1j}$$

und  $T = U^2/V$  wobei verschiedene Gewichte  $w_i$  möglich sind.

## Vergleich von mehr als zwei Survivalkurven

Sowohl der Log-Rank- wie der Wilcoxon-Test lassen sich auf den simultanen Vergleich von G>2 Gruppen verallgemeinern. In der kombinierten Stichprobe betrachtet man dann eine Folge von  $G\times 2$ -Tafeln. In Verallgemeinerung des Vorangehenden definiert man für  $k=1,\ldots,G-1$ :

$$U_{Lk} = \sum_{j=1}^{r} \left( d_{kj} - n_{kj} \frac{d_j}{n_j} \right)$$

$$U_{Wk} = \sum_{j=1}^{r} n_j \left( d_{kj} - n_{kj} \frac{d_j}{n_j} \right),$$

$$\boldsymbol{U}_{L}^{T} = (U_{L_{1}}, \dots, U_{L_{G-1}}), \boldsymbol{U}_{W}^{T} = (U_{W_{1}}, \dots, U_{W_{G-1}}).$$

#### Für Varianz bzw. Kovarianz ergibt sich

$$V_{Lkk'} = \sum_{j=1}^{r} \frac{n_{kj} d_j (n_j - d_j)}{n_j (n_j - 1)} \left( \delta_{kk'} - \frac{n_{k'j}}{n_j} \right)$$
$$V_{Wkk'} = \sum_{j=1}^{r} n_j^2 \frac{n_{kj} d_j (n_j - d_j)}{n_j (n_j - 1)} \left( \delta_{kk'} - \frac{n_{k'j}}{n_j} \right)$$

Tests auf die Nullhypothese ergeben sich dann via

$$oldsymbol{U}_L^T oldsymbol{V}_L^{-1} oldsymbol{U}_L$$
 bzw.  $oldsymbol{U}_W^T oldsymbol{V}_W^{-1} oldsymbol{U}_W.$ 

Unter  $H_0$  sind diese Statistiken  $\chi^2_{G-1}$ -verteilt.

#### Stratifizierte Tests

Eine Möglichkeit, Kovariable zu berücksichtigen: Schichte (stratifiziere) Daten bzgl. solcher Variablen (nur praktisch möglich, wenn 'wenige' Schichten).

Für solche Situationen gibt es den stratifizierten Log-Rank-Test, der auf den stratumspezifischen Testgrößen beruht. Für den Vergleich von zwei Gruppen lautet die Teststatistik

$$T_S = \frac{\left(\sum_{k=1}^{S} U_{Lk}\right)^2}{\sum_{k=1}^{S} V_{Lk}},$$
 (2.23)

wobei  $U_{lk}$  und  $V_{Lk}$  die entsprechenden Testgrößen in Stratum k gemäß Formeln (2.21) und (2.22) sind. Unter  $H_0$ : "kein Survival-Unterschied in den zwei Gruppen" ist  $T_S \stackrel{asy}{\sim} \chi_1^2$ .

#### Beispiel 2.8 (Survival von Melanom-Patienten)

Tabelle: Ereigniszeiten von Melanompatienten in zwei Behandlungsgruppen, stratifiziert nach Altersgruppe.

	21-40		41-60		60+	
BCG	C. parvum	BCG	C. parvum	BCG	C. parvum	
19	27*	34*	8	10	25*	
$24^{*}$	21*	4	11	5	8	
8	18*	$17^{*}$	23*		11*	
$17^{*}$	16*		12*			
$17^{*}$	7		15*			
34*	$12^{*}$		8*			
	24		8*			
	8					
	8*					

Tabelle: Werte der Log-Rank Statistik für jede Altersgruppe.

Altersgruppe	$U_L$	$V_L$	$T_L$
21–40	-0,2571	1,1921	0,055
41–60	0,4778	0,3828	0,596
61–	1,0167	0,6497	1,591
Total	1,2374	2,2246	

Daher:  $T_S = 1,2374^2/2,2246 = 0,688$  (nicht signifikant).

## Log-Rank-Test auf Trend

Der Log-Rank-Test auf Trend bei G geordneten Gruppen basiert auf

$$U_{\text{Trend}} = \sum_{k=1}^{G} w_k (d_{k+} - e_{k+}), \tag{2.24}$$

wobei  $w_k$  ein Score für die k-te Gruppe,  $k=1,\ldots,G$ , und

$$d_{k+} = \sum_{j=1}^{r_k} d_{kj}, \qquad e_{k+} = \sum_{j=1}^{r_k} e_{kj}.$$
 
$$V_{\mathsf{Trend}} = \sum_{k=1}^{G} (w_k - \bar{w})^2 e_{k+}$$
 
$$(2.25)$$
 
$$\mathsf{mit} \quad \bar{w} = \frac{\sum_{k=1}^{G} e_{k+} w_k}{\sum_{k=1}^{G} e_{k+}}.$$

Unter  $H_0$ : "kein Trend" hat die Teststatistik  $T_{\rm Trend}=U_{\rm Trend}^2/V_{\rm Trend}$  eine  $\chi_1^2$ -Verteilung.

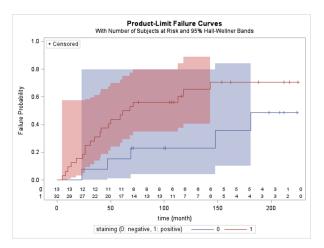
- Wahl der Scores w<sub>k</sub>: Meistens äquidistant, z.B. 1, 2, 3 oder -1, 0, 1.
- Alternative zum Trendtest: Modellierung im Cox Modell.

## Darstellung von Survivalkurven

Aus: Pocock, Clayton, Altman: Survival plots of time-to-event outcomes in clinical trials: good practice and pitfalls. The Lancet, Vol 359, 2002.

- Auflistung der "number at risk" unterhalb der Zeitachse in jeder Gruppe;
- ► Maß für die stat. Unsicherheit (SE oder Konfidenzintervalle) angeben;
- ▶ Darstellung der geschätzten *kumulativen Inzidenzfunktion*  $1 \widehat{S}(t)$  statt  $\widehat{S}(t)$  manchmal (seltene Ereignisse) besser.

# Beispiel 2.9 (Inzidenz: Prognose bei Brustkrebs) Inzidenzkurven mit Hall-Wellner-Bändern und "# at risk" (vgl. Bsp. 2.6).



#### Inhalt von Abschnitt 3

#### Modellierung: Das Cox Modell

Das Proportional Hazards Modell

Interpretation der Parameter im Cox Modell

Schätzen im Cox Modells

Begründung der Likelihoodfunktion

Bindungen (ties)

Konfidenzintervalle für  $\beta$ 

Vergleich alternativer Modelle

Schätzen von Hazard- und Survivalfunktion

- Kaplan-Meier-Kurven, Log-Rank-Test: geeignet, wenige Gruppen miteinander zu vergleichen;
- Modellierung von Hazardfunktion: Berücksichtigung von mehreren Kovariablen.
- Welche Faktoren beeinflussen Ereignisrate?
- Schätzen der (individuellen) Hazardfunktion, um Survival-Prognose für zukünftige Patienten zu treffen.
- Kausale Interpretation aus verschiedenen Gründen problematisch Alternative: marginales strukturelles Hazardmodell.

#### Das Cox Modell

Das proportionale Hazards (PH) Modell von Cox (1972): Veränderung von Kovariablen führt zu proportionaler Veränderung der Ereignisrate. Dabei: nicht weiter spezifizierte Basis-Hazardfunktion  $\lambda_0(t)$  (semi-parametrischer Ansatz).

Einfachstes Beispiel: zwei Gruppen (Kontrolle = 0, Behandlung = 1):

$$\lambda_1(t) = \psi \lambda_0(t), \qquad \psi > 0,$$

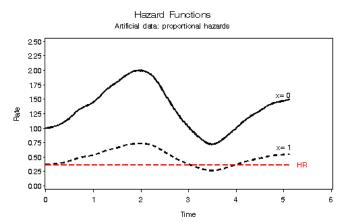
 $\psi=\lambda_1(t)/\lambda_0(t)$  heißt Hazard Ratio (HR), manchmal auch "relative risk".

$$\psi: \begin{cases} < 1 \text{ d.h. } \lambda_1(t) < \lambda_0(t) \\ = 1 \text{ etc.} \\ > 1 \end{cases}$$

Es gilt auch: 
$$\psi = \Pr(T_0 > T_1)/(1 - \Pr(T_0 > T_1)).$$

→ Interpretation!?
→ Vergleiche Survivalfunktionen!?

#### Die Proportionale Hazards Annahme am Beispiel:



Biometrie, StatMod4\ Examp4 -- x sas

## Modellierung: n (unabh.) Patienten in Studie, $X_i \in \{0,1\}$ Indikatorvariable für Behandlung

$$\lambda_i(t) = \lambda_0(t) \cdot \exp(\beta x_i).$$

d.h. hier HR =  $\psi = \exp(\beta)$ .

$$\longrightarrow$$
 Warum  $\psi(x_i) = \exp(\beta x_i)$ ?

Allgemein: Berücksichtigung von mehreren Kovariablen  $X_1,\ldots,X_p$ :  $x_i^T=(x_{i1},\ldots,x_{ip})$  gemessen zu Zeitp. t=0 (baseline). Dann

$$\lambda_i(t) \coloneqq \lambda(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}_i) = \psi(\boldsymbol{x}_i)\lambda_0(t),$$

 $\psi(x_i)$  ist Hazard Ratio einer Person mit  $X=x_i$  gegenüber jemanden mit X=0.

### Definition 3.1 (Cox Modell)

Sei  $x_i$  ein p-dimensionaler Kovariablenvektor, gemessen zum Zeitpunkt t=0, und  $\beta$  ein entsprechender Parametervektor. Sei  $\eta_i=x_i^T\beta=\beta_1x_{i1}+\cdots+\beta_px_{ip}$  der lineare Prädiktor. Das proportionale Hazards (PH) Modell besagt:

$$\lambda_{i}(t) = \lambda_{0}(t) \cdot \exp(\eta_{i})$$

$$\iff \log \frac{\lambda_{i}(t)}{\lambda_{0}(t)} = \beta_{1}x_{i1} + \dots + \beta_{p}x_{ip},$$
(3.1)

(Bemerke: kein Intercept-Parameter).

$$\longrightarrow$$
 Notation auch:  $\lambda(t; \boldsymbol{x}) = \lambda_0(t) \cdot \exp(\boldsymbol{x}^T \boldsymbol{\beta})$ .

## Die lineare Komponente des Cox Modells

Modellierung analog zum generalisierten linearen Modell (GLM), d.h. linearer Prädiktor  $\eta$  kann umfassen

- Faktoren,
- stetige Kovariable,
- sowie Wechselwirkungsterme zwischen den Variablen.

#### Beispiel 3.2 (Prognose für Frauen mit Brustkrebs)

Zunächst: Survivalfunktionen (Bsp. 2.6) kreuzen sich nicht, d.h. PH Annahme nicht ganz abwegig.

"Staining" wird modelliert via Indikatorvariable

$$X = \begin{cases} 1 & \text{positiv / rot / "stain 2"} \\ 0 & \text{negativ / blau / "stain 1"} \end{cases}$$

Cox Modell

$$\lambda_1(t) = \lambda_0(t) \exp(\beta)$$

Schätzung (siehe später) liefert:

$$\widehat{\beta} = 0.908 \qquad \qquad \mathrm{SE}(\widehat{\beta}) = 0.501; \quad \mbox{95\%-KI} = [-0.074; 1.890] \\ \exp(\widehat{\beta}) = 2.48 \qquad \mathrm{SE}(\exp(\widehat{\beta})) = 1.242; \quad \mbox{95\%-KI} = [0.93; 6.62]$$

→ Interpretation!?

## Interpretation bei nicht-binären Kovariablen

eine (stetige) Kovariable X

$$\lambda(t; X = x) = \lambda_0(t) \exp(\beta x)$$

$$\iff \frac{\lambda(t; x)}{\lambda_0(t)} = \exp(\beta x) \quad (HR)$$

HR ist Vergleich zu x=0 (sinnvoll?)  $\longrightarrow$  Vergleiche  $\lambda(t;x)$  mit  $\lambda(t;x^*)!$   $\beta$  - "log rate ratio Parameter"

► Faktor F mit G + 1 Faktorstufen

$$\lambda(t; F = j) = \lambda_0(t) \exp(\gamma_i), \quad j = 1, \dots, G,$$

mit  $\gamma_0 = 0$  (Referenzkategorie).

Andere Parameterisierung für Faktoren möglich (s. StatMod-II).

#### Beispiel 3.3 (Nierenkarzinom-Patienten)

Survival of Kidney Cancer Patients (Collett, p. 91)

Variable	Estimate	StdErr	ChiSq	Label
Age2	-0.06457	0.49843	0.0168	Age=2 (>=60, <70)
Age3	1.82448	0.68184	7.1600	Age=3 (>=70)
andere	Parametrisierung;			
Age1	0.06457	0.49843	0.0168	Age=1 (<60)
Age3	1.88905	0.73954	6.5247	Age=3 (>=70)

-----

 ${\tt Biometrie \backslash StatMod4 \backslash Examp 3-8.sas}$ 

#### mehrere Variablen

Es gelten dieselben Prinzipien wie in anderen multivariaten Regressionsmodellen: ist  $\eta=x_1\beta_1+\cdots+x_p\beta_p$ , so stellt  $\beta_j$  den HR-Parameter für Variable j dar, gegeben alle anderen Variablen sind gleich.

$$\longrightarrow$$
 Vergleiche  $\lambda(t; \boldsymbol{x})$  mit  $\lambda(t; \boldsymbol{x}^*)!$ 

Anders als in linearen Modellen, hilft die Unabhängigkeit von  $X_1,\ldots,X_p$  nicht bei der Interpretation der Parameter, da das Cox Modell "nicht kollabierbar" (non-collapsible) ist.

Sprich, auch wenn  $X_1$  randomisert wurde, sind  $\beta_1$  im Modell mit  $\eta = x_1\beta_1 + \dots + x_p\beta_p$  und  $\tilde{\beta}_1$  im Modell mit  $\tilde{\eta} = x_1\tilde{\beta}_1$  nicht notwendig gleich.

 $\Rightarrow$  Im Cox Modell müssen die  $\beta_j$  immer im Kontext der mit einbezogenen Kovariablen interpretiert werden (Ford et al., 1995).

#### Beispiel 3.4 (Prostata-Krebs-Patienten)

Survival of Prostatic Cancer Patients (Collett, p. 95)

Variable	Estimate	StdErr	Hazard Ratio	Label
treat	-1.11276	1.20312	0.329	treatment (2: DES, 1: placebo)
size	0.08257	0.04746	1.086	tumor size
index	0.71022	0.33790	2.034	Gleason index

---- Biometrie\StatMod4\Examp3-10.sas -----

#### Beispiel 3.5 (Nierenkrebs-Patienten)

Survival of Kidney Cancer Patients (Collett, p. 96)

08:04 Tuesday, March 18, 2008

Variable	Estimate	StdErr	Hazard Ratio	Prob ChiSq	Label
Nephrectomy	-1.94325	0.73052	0.143	0.0078	Nephrectomy (0=No)
Age2	0.00548	0.83489	1.005	0.9948	Age=2 (>=60, <70)
Age3	0.06513	1.17737	1.067	0.9559	Age=3 (>=70)
I_N_Age2	-0.05114	0.97067	0.950	0.9580	age2*nephrectomy
I_N_Age3	2.00299	1.34276	7.411	0.1358	age3*nephrectomy

Biometrie\StatMod4\Examp3-11.sas

Diometric (Bouthout (Brampo 11:Bu

#### Das geschätzte Modell ist

$$\eta = \beta N + \gamma_2 A_2 + \gamma_3 A_3 + \delta_2(NA_2) + \delta_3(NA_3)$$

mit N als Indikator für Treatment (Nephrectomy = 1).

In diesem Fall lassen sich die Hazard Ratios übersichtlich in folgender Tabelle anordnen.

# Nephrectomy 0 1

Age = 1 Age = 2 Age = 3

$ \begin{array}{c c} 1 & e^{\beta} \\ \hline e^{\gamma_2} & e^{\beta+\gamma_2+\delta_2} \\ e^{\gamma_3} & e^{\beta+\gamma_3+\delta_3} \end{array} $	0	1
7	1	$e^{\beta}$
$e^{\gamma_3}$ $e^{\beta+\gamma_3+\delta_3}$	$e^{\gamma_2}$	
	$e^{\gamma_3}$	$e^{\beta+\gamma_3+\delta_3}$

→ Interpretation!?

## Grafische Überprüfung der PH-Annahme

Es gilt:

$$S(t|\boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \exp(-\Lambda_0(t) \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}))$$

→ Warum?

Es folgt (siehe 2-24):

$$\log[-\log S(t|\boldsymbol{X}=\boldsymbol{x})) = \log[-\log S_0(t)] + \boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}.$$

Das bedeutet, der Abstand zwischen den beiden Kurven

$$t \mapsto \log[-\log S(t|\boldsymbol{X} = \boldsymbol{x})]$$

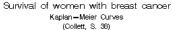
und

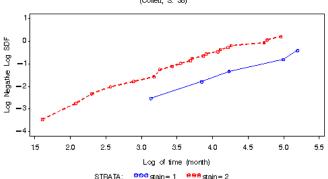
$$t \mapsto \log[-\log S_0(t)]$$

ist konstant, d.h. die beiden Kurven sind parallel.

 $\Rightarrow$  Visuelle Überprüfung bei diskreten Kovariablen: wende log-log Transformation auf  $\widehat{S}(t)$  oder  $\widetilde{S}(t)$  in den verschiedenen Gruppen an.

#### Beispiel 3.6





Biometrie\ life sas

## Rechtfertigung der PH-Annahme

Typische Situation: Interesse vor allem an Effekt einer (binären) Behandlungsvariable  $X_1$ .

Auch wenn  $X_1$  randomisiert wurde, ist es in der Regel sinnvoll zusätzliche Kovariablen  $X_2,\ldots,X_p$  in das Modell aufzunehmen, damit die PH-Annahme plausibel ist.

Denn: auch wenn PH bedingt auf Kovariablen gilt, ist dies nicht notwendig marginal (ohne  $X_2, \ldots, X_p$ ) der Fall (siehe Ford et al., 1995).

Die Umkehrung (zu viele Kovariablen) kann auch ein Problem sein.

Problem der "non-collapsibility"!

#### Schätzen im Cox Modells

Zu schätzen sind

- $\triangleright \beta^T = (\beta_1, \ldots, \beta_p)$
- $ightharpoonup \lambda_0(t)$ .

Es stellt sich heraus, dass  $\beta$  und  $\lambda_0(t)$  getrennt geschätzt werden können.

Gegeben seien Daten von n (unabh.) Probanden mit r beobachteten Ereigniszeiten und (n-r) (uninformativ) rechtszensierten Zeiten. Dann ist die relevante *(partielle)* Likelihoodfunktion für das Cox Modell (3.1) gegeben als

$$L(\boldsymbol{\beta}) = \prod_{j=1}^{r} \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{x}_{(j)})}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{x}_{l})},$$
(3.2)

wobei  $t_{(1)} < \cdots < t_{(r)}$  die geordneten Ereigniszeiten (ohne Bindungen) und  $R(t_{(j)})$  das "Risk Set" zum Zeitpunkt  $t_{(j)}$ .

- Produkt allein über die Zeitpunkte, an denen Ereignis stattfindet;
- nur Beiträge von Personen tauchen im Zähler auf, bei denen Ereignis beobachtet wird;
- zensierte Beobachtungen: Beiträge allein zum Nenner;
- Inferenz über  $\beta$  hängt vom Rang der Ereigniszeiten ab,
- (3.2) ist eine sogenannte partielle (engl.: partial) Likelihood.
- $ightharpoonup \lambda_0(t)$  nicht "relevant" für Schätzung von  $oldsymbol{eta}$ , da Proportionalität die Zeitabhängigkeit "entfernt".
- Schätzen von β: Maximieren der Log-Partial Likelihood:

$$\log L(\boldsymbol{\beta}) = \sum_{j=1}^r \left\{ \boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_{(j)} - \log \sum_{l \in R(t_j)} \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_l) \right\}$$

#### Führt auf Lösen der Score-Geichung

$$U(\boldsymbol{\beta}) = \sum_{j=1}^{r} \left\{ \boldsymbol{x}_{(j)} - \frac{\sum_{l \in R(t_j)} \boldsymbol{x}_l \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_l)}{\sum_{l \in R(t_j)} \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_l)} \right\}$$
$$= \sum_{j=1}^{r} \left\{ \boldsymbol{x}_{(j)} - \sum_{l \in R(t_j)} w_l \boldsymbol{x}_l \right\} \stackrel{!}{=} 0,$$

#### mit Gewichten

$$w_l = \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_l)}{\sum_{l' \in R(t_j)} \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_{l'})}.$$

#### Alternative Formulierung:

n Personen mit beobachteten Zeiten  $t_1, \ldots, t_n$  und Ereignis-Indikatoren

$$\delta_i = \begin{cases} 1, & \text{falls Ereignis beobachtet,} \\ 0 & \text{sonst (Zensierung).} \end{cases}$$

(3.2) kann dann geschrieben werden als

$$L(\boldsymbol{\beta}) = \prod_{i=1}^{n} \left\{ \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{x}_{i})}{\sum_{l \in R(t_{i})} \exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{x}_{l})} \right\}^{\delta_{i}},$$

wobei  $R(t_i)$  das Riskset zum Zeitpunkt  $t_i$  darstellt.

$$\log L(oldsymbol{eta}) = \sum_{i=1}^n \delta_i \left\{ oldsymbol{eta}^T oldsymbol{x}_i - \log \sum_{l \in R(t_i)} \exp(oldsymbol{eta}^T oldsymbol{x}_l) 
ight\}$$

## Begründung der Likelihoodfunktion

Basis der Likelihood-Konstruktion für das Cox Modell: die Intervalle zwischen den Ereigniszeitpunkten haben keine Information über  $\beta$  (da  $\lambda_0(t)$  beliebig).

Zu bestimmen: die Wahrscheinlichkeit dafür, dass Ereigniszeit für Individuum i gleich  $t_{(j)}$  ist, bedingt darauf, dass  $t_{(j)}$  einer der beobachteten Ereigniszeitpunkte:

$$\begin{split} \Pr\{ & \mathsf{Zeit}(\mathsf{f\"{u}r} \ \mathsf{Person} \ \mathsf{mit} \ x_{(j)}) = t_{(j)} \mid \mathsf{ein} \ \mathsf{Ereignis} \ \mathsf{in} \ t_{(j)} \} \\ & = \frac{\Pr\{ \mathsf{Zeit}(\mathsf{f\"{u}r} \ \mathsf{Person} \ \mathsf{mit} \ x_{(j)}) = t_{(j)} \}}{\Pr\{\mathsf{ein} \ \mathsf{Ereignis} \ \mathsf{in} \ t_{(j)} \}} \end{split}$$

#### Da die Ereigniszeiten als unabhängig angenommen werden

$$\begin{split} &= \frac{\Pr\{\text{Zeit}(\text{für Person mit } x_{(j)}) = t_{(j)}\}}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \Pr\{\text{Zeit (für Person } l) = t_{(j)}\}} \\ &= \lim_{\Delta t \to 0} \frac{\Pr\{T(x_{(j)}) \in [t_{(j)}, t_{(j)} + \Delta t)\}/\Delta t}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \Pr\{T(x_l) \in [t_{(j)}, t_{(j)} + \Delta t)\}/\Delta t} \\ &= \frac{\lambda_i(t_{(j)})}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \lambda_l(t_{(j)})} \end{split}$$

(unter der Annahme, dass Person i im Zeitpunkt  $t_{(j)}$  Ereignis hat). Dieser Ausdruck reduziert sich zu

$$= \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_{(j)})}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_{(l)})},$$

Multiplizieren über alle Ereigniszeitpunkte liefert (3.2).

## Bindungen (ties)

- Hazardfunktion des Cox Modells im Prinzip stetig;
- durch Rundung der Zeiten entstehen Bindungen (engl. ties);
- falls Zensierungszeiten und Ereigniszeiten gleich, werden Zensierungszeiten als größer angenommen.

Approximationen für "tied observations":

Angenommen es gäbe  $d_j$  Ereignisse in  $t_{(j)}$ . Sei  $s_j = \sum_{l \in D(t_{(j)})} x_l$ , wobei  $D(t_{(j)})$  die entsprechende Gruppe von Personen mit Ereignis sei,

- nach Breslow
- nach Efron
- nach Cox
- hier nur der Vollständigkeit halber:

#### Breslow-Approximation:

$$L(\boldsymbol{\beta}) = \prod_{j=1}^r \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{s}_j)}{\left\{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_l)\right\}^{d_j}}$$

(gute Approximation, falls wenige Bindungen; schnell zu berechnen, deshalb Standardeinstellung in Software).

#### Efron-Approximation:

$$L(\boldsymbol{\beta}) =$$

$$\prod_{j=1}^{r} \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{s}_{j})}{\prod_{k=1}^{d_{j}} \left[ \sum_{l \in R(t_{(j)})} \exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{x}_{l}) - \frac{k-1}{d_{j}} \sum_{l \in D(t_{(j)})} \exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{x}_{l}) \right]}$$

(bessere Approximation an Likelihoodfunktion, in der Regel ähnlich zur Breslow-Approximation).

#### Cox-Approximation:

$$L(\boldsymbol{\beta}) = \prod_{j=1}^{r} \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{s}_{j})}{\sum_{l \in R(t_{(j)}; d_{j})} \exp(\boldsymbol{\beta}^{T} \boldsymbol{s}_{l})},$$

wobei  $R(t_{(j)};d_j)$  eine Auswahl von  $d_j$  Personen aus  $R(t_{(j)})$  bezeichnet; die Summation im Nenner ist über alle solche Auswahlen. Diese Approximation beruht auf einem diskreten Hazard Modell.

Ohne Bindungen in den Daten reduzieren sich alle Approximationen auf (3.2).

## Konfidenzintervalle für $oldsymbol{eta}$

- $\blacktriangleright$  Wie normaler ML-Schätzer hat auch  $\widehat{\beta}$  asy. Normalverteilung.
- lacktriangle Die Varianz von  $\widehat{eta}$  aus partieller Lieklihood wird geschätzt über die Inverse der Informationsmatrix (siehe ML-Schätzung, GLMs).

$$I(\boldsymbol{\beta})_{jk} = -\frac{\partial^2 \log L(\boldsymbol{\beta})}{\partial \beta_j \partial \beta_k}, \quad j, k = 1, \dots, p.$$
$$\widehat{\mathbb{V}}(\widehat{\boldsymbol{\beta}}) \approx I^{-1}(\widehat{\boldsymbol{\beta}}).$$

- ▶ Wald-Test zum Prüfen von  $H_0$ :  $\beta_j = 0$  vs.  $H_1$ :  $\beta_j \neq 0$ : lehne  $H_0$  ab, falls  $|\widehat{\beta}_j/\operatorname{SE}(\widehat{\beta}_j)| > u_{1-\frac{\alpha}{2}}$ , wobei  $u_{1-\frac{\alpha}{2}}$  das Quantil von  $\mathcal{N}(0,1)$ .
- ▶ Konfidenz-Interval für  $\beta_i$ :

$$\widehat{\beta}_j \pm \operatorname{SE}(\widehat{\beta}_j) \cdot u_{1-\frac{\alpha}{2}}.$$

▶ Konfidenz-Intervall für Hazard Ratio  $\exp(\beta_j)$ :

$$\exp\{\widehat{\beta}_j \pm \operatorname{SE}(\widehat{\beta}_j) \cdot u_{1-\frac{\alpha}{2}}\}\$$

Standardfehler für Hazard Ratio ( $\delta$ -Methode):

$$SE(\exp(\widehat{\beta}_j)) = SE(\widehat{\beta}_j) \cdot \exp(\widehat{\beta}_j)$$

Beispiel 3.7 (Prognose für Frauen mit Brustkrebs) Schon überprüft: PH Annahme nicht ganz abwegig.

"Staining" wird modelliert via Indikatorvariable

$$X = \begin{cases} 1 & \text{positiv / rot / "stain 2"} \\ 0 & \text{negativ / blau / "stain 1"} \end{cases}$$

Cox Modell:

$$\lambda_1(t) = \lambda_0(t) \exp(\beta)$$

Schätzung mit partieller Likelihood liefert:

$$\widehat{\beta} = 0.908 \qquad \qquad \mathrm{SE}(\widehat{\beta}) = 0.501; \quad \mbox{95\%-KI} = [-0.074; 1.890] \\ \exp(\widehat{\beta}) = 2.48 \qquad \mathrm{SE}(\exp(\widehat{\beta})) = 1.242; \quad \mbox{95\%-KI} = [0.93; 6.62]$$

#### Beispiel 3.8 (Survival von Patienten mit multiplem Myelom)

Survival of multiple myeloma patients (Collett, p. 72)

-----Alphabetic List of Variables and Attributes-----

#	Variable	Туре	Len	Pos	Label
4	age	Num	8	24	age (years)
6	bun	Num	8	40	blood urea nitrogen
7	ca	Num	8	48	serum calcium
8	hb	Num	8	56	haemoglobin
1	patient	Num	8	0	-
9	pcells	Num	8	64	plasma cells in bonemarrow (%)
10	protein	Num	8	72	B-J-protein in urine (0: no)
5	sex	Num	8	32	sex (1: Male, 2: Female)
3	status	Num	8	16	death (0: censored)
2	time	Num	8	8	time (month)

 ${\tt Biometrie \ StatMod4 \ Examp 3-2.sas}$ 

#### Beispiel 3.8 (Survival von Patienten mit multiplem Myelom – Forts.)

Survival of multiple myeloma patients (Collett, p. 72)

Variable	Estimate	StdErr	Prob ChiSq	Label
age	-0.01936	0.02792	0.4882	age (years)
sex	-0.25090	0.40229	0.5328	sex (1: Male, 2: Female)
bun	0.02083	0.00593	0.0004	blood urea nitrogen
ca	0.01312	0.13244	0.9211	serum calcium
hb	-0.13524	0.06889	0.0496	haemoglobin
pcells	-0.00159	0.00658	0.8085	plasma cells in bonemarrow (%)
protein	-0.64044	0.42669	0.1334	$\hat{B}$ -J-protein in urine (0: no)

Biometrie\StatMod4\Examp3-2.sas

## Vergleich alternativer Modelle - LQ-Test

Man betrachte geschachtelte (hierarchische) Modelle

Modell 1: 
$$\eta=x_1\beta_1+\cdots+x_p\beta_p$$
  
Modell 2:  $\eta=x_1\beta_1+\cdots+x_p\beta_p+\cdots+x_{p+q}\beta_{p+q}$ 

Frage: sind die q zusätzlichen Variablen nötig?

Partial-Likelihood-Quotienten-Test (auch: Likelihood-Ratio-Test) Seien  $\widehat{L}_1, \widehat{L}_2$  die partiellen Likelihoodfunktionen (3.2) nach Einsetzen der geschätzten Parameter unter Modell 1 und 2.

Unter 
$$H_0$$
: " $\beta_{p+1} = \ldots = \beta_{p+q} = 0$ " ist

$$X^2 = -2\log\frac{\widehat{L}_1}{\widehat{L}_2} \overset{\text{asy}}{\sim} \chi_q^2.$$

#### Survival of Kidney Cancer Patients (Collett, p. 77)

Data Set Name:	COLL.NEPHROMA			Observations:	36
Member Type:	DATA			Variables:	4
Engine:	V 8			Indexes:	0
Created:	18:08 Thursda	y, March 1	13, 2008	Observation Length:	32
Last Modified:	18:08 Thursda	y, March 1	13, 2008	Deleted Observations:	0
Protection:				Compressed:	NO
Data Set Type:				Sorted:	NO

Label: DataCollett.sas, 13MAR08

#	Variable	Туре	Len	Pos	Label
2	Age	Num	8	8	Age group
1	Nephrectomy	Num	8	0	Nephrectomy (0=No)
4	Status	Num	8	24	death (0: censored)
3	Time	Num	8	16	time (months)

<sup>----</sup> Biometrie\StatMod4\Examp3-4.sas -----

Survival of Kidney Cancer Patients (Collett, p. 77)

Criterion	Without Covariates	With Covariates	Variable
-2 LOG L	177.667	172.172	age2 age3 nephrectomy nephrectomy age2 age3 nephrectomy age2 age3 i_n_age2 i_n_age3
-2 LOG L	177.667	170.247	
-2 LOG L	177.667	165.508	
-2 LOG L	177.667	162.479	

<sup>----</sup> Biometrie\StatMod4\Examp3-4.sas -----

## Vergleich alternativer Modelle

#### Andere Ansätze möglich

- Wald-Test
- Score-Test
- andere Kriterien: AIC oder BIC

#### Schätzen von Hazard- und Survivalfunktion

#### Motivation

Cox-Modell führt 'nur' zur Schätzung von HR, d.h. relatives Maß für den Vergleich von z.B. Patienten mit unterschiedlichen Kovariablen. Die eigentlichen Überlebenschancen bzw. Dauer zum Ereignis ist daraus nicht zu ersehen.

**Beispiel:** geschätzte HR für Nierenkrebsatienten mit Nephrectomy ist 0.244 im Vgl. zu Kontrollgruppe. Aber wie ist die Wahrscheinlichkeit, ein / zwei oder drei Jahre zu überleben?

→ Diskussion.

## Schätzen von Hazard- und Survivalfunktion (Forts.)

#### Interpretation HR

**Beachte auch:** HR ist ein Maß, das auf  $T \geq t$  bedingt; dies erschwert die Interpretation auch bei randomisierten Studien: Randomisierung stellt zwar zu t=0 sicher, dass Behandlungs und Kontrollgruppe vergleichbar sind; aber wenn es außer der Behandlung andere Faktoren gibt, die die Dauer zum Ereignis (Überleben) beeinflussen (und die gibt es immer), dann sind Probanden mit  $T \geq t > 0$  nicht mehr vergleichbar, und zwar i.d.R. umso weniger je größer t.

Dies ist nicht weitläufig bekannt und HR werden oft falsch interprtiert!

 $\longrightarrow$  Diskussion.

#### Ausweg:

betrachte andere Maße als HR, die sich auf die Survivalfunktion beziehen.

Aber: dafür muss Baselinehazard geschätzt werden.

## Schätzen von Hazard- und Survivalfunktion (Forts.)

Da

$$S(t|\boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \exp(-\Lambda_0(t)\exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}))$$

und partielle Likelihood Schätzer für  $\beta$  liefert, muss noch baseline kumulative Hazardfunktion  $\Lambda_0(t)$  geschätzt werden.

Breslow-Schätzer  $\widehat{\Lambda}_0(t)$ :

$$\widehat{\Lambda}_0(t) = \sum_{t_{(j)} \le t} \frac{d_j}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \exp(\widehat{\boldsymbol{\beta}}^T \boldsymbol{x}_l)},$$
(3.3)

⇒ Beide Schätzer einsetzen liefert

$$\widehat{S}(t|\boldsymbol{X}=\boldsymbol{x}) = \exp(-\widehat{\Lambda}_0(t)\exp(\widehat{\boldsymbol{\beta}}^T\boldsymbol{x})) = \widehat{S}_0(t)^{\exp(\widehat{\boldsymbol{\beta}}^T\boldsymbol{x})}$$

### Schätzen von Hazard- und Survivalfunktion (Forts.)

- $\widehat{S}(t|X=x)$  kann nun z.B. für verschiedene Werte von x geplottet werden (möglichst mit Kls). Nachteil: wenn x teilweise stetig oder viele Dimensionen, ist es schwierig, einen Überblick zu erhalten.
- Wenn keine Kovariablen vorhanden sind (d.h.  $\beta=0$ ), reduziert sich der Breslow-Schätzer (3.3) auf den Nelson-Aalen Schätzer

$$\widetilde{\Lambda}(t) = \sum_{j: t(j) \le t} \frac{d_j}{n_j}.$$

► Ein ML-basierter Ansatz  $\lambda_0(t)$  und somit  $S(t|\mathbf{X}=\mathbf{x})$  zu schätzen ähnelt dagegen dem Kaplan-Meier Prinzip (Kalbfleisch & Prentice).

#### Beispiel 3.9 (Nierenkrebspatienten)

Angepasst wird ein Haupteffekt-Modell (vgl. Bsp. 3.5 mit Interaktionen)

$$\eta = \beta_1 N + \beta_2 A g e_2 + \beta_3 A g e_3$$

Survival of Kidney Cancer Patients (Collett. p. 103)

(,	r ·/		Hazard	Prob		
Variable	Estimate	StdErr	Ratio	ChiSq	Label	
N	-1.41176	0.51523	0.244	0.0061	Nephrectomy	
Age2	0.01239	0.42460	1.012	0.9767	Age=2 (>=60, <	(70)
Age3	1.34156	0.59176	3.825	0.0234	Age=3 (>=70)	

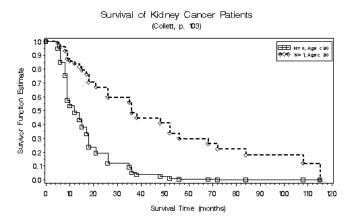
-----

Biometrie\StatMod4\Examp3-12.sas

0bs	N	Age2	Age3	Time	s	ls	lls	patt
1	0	0	0	0	1.00000	0.00000		1
2	0	0	0	5	0.95023	-0.05105	-2.97499	1
3	0	0	0	6	0.85154	-0.16071	-1.82815	1
4	0	0	0	8	0.75516	-0.28083	-1.27000	1
5	0	0	0	9	0.57607	-0.55153	-0.59505	1
73	1	0	0	0	1.00000	0.0000		4
74	1	0	0	5	0.98764	-0.0124	-4.38674	4
75	1	0	0	6	0.96159	-0.0392	-3.23991	4
76	1	0	0	8	0.93385	-0.0684	-2.68176	4
77	1	0	0	9	0.87423	-0.1344	-2.00681	4

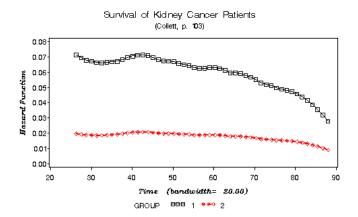
Biometrie\StatMod4\Examp3-12.sas

Es läßt sich ersehen, dass in dieser Altersgruppe die Wahrscheinlichkeit 3 Jahre zu überleben mit Nephrectomy ca. 50% ist, aber ohne unter 10%.



Biometrie, StatMod4\ Examp3 = 12 sas

# Beachte: $\widehat{\Lambda}_0(t)$ und $\widehat{S}(t; \boldsymbol{x})$ Stufenfunktionen. D.h. $\widehat{\lambda}(t; \boldsymbol{x})$ wird durch Glättung erhalten (hier nicht näher behandelt).



Biometriel, StatMod4\ Examp3 = 12 sas

### Inhalt von Abschnitt 4

#### Residuenanalyse

Residuen im Cox Modell

Martingal-Residuen

Deviance-Residuen

Plots mit Martingal- und Deviance-Residuen

Funktionale Form der Kovariablen

Schoenfeld-Residuen

Zeitabhängigkeit von Effekten prüfen

Score-Residuen

Einfluss auf Parameterschätzung

Einfluss auf Gesamtfit

### Model Check

Residuen in der Überlebenszeitanalyse etwas anders als vom linearen Modell her bekannt (z.B. nicht symmetrisch verteilt). Überlebenszeitmodelle haben ja keine 'additiven Fehlerterme' sondern sind grundsätzlich anders aufgebaut. Was sich untersuchen lässt ist

- ▶ angemessene funktionale Form der Kovariablen (z.B.  $x_j$  oder  $\log(x_j)$  oder  $x_i^2$  etc.);
- gibt es zeitabhängige Effekte (Verletzung der PH-Annahme);
- Ausreißer / einflussreiche Beobachtungen.

# Model Check (Forts.)

#### Verschiedene Residuen

- Martingal-Residuen
- Deviance-Residuen
- Schoenfeld-Residuen
- Score-Residuen

Warum so viele?

Es gibt verschiedene Sichtweisen dazu, wie man Abweichungen vom Modell definiert...

### Residuen im Cox Modell

- ▶ Vorauss.: Von n Probanden werden r Ereigniszeiten gemessen, die restlichen (n-r) Zeitpunkte sind uninformativ (rechts)-zensierte Zeiten; zugrunde liegen erklärende Variable  $\boldsymbol{X}_i = (X_{i1}, \dots, X_{ip})^T$ .
- Verschiedene Residuen-Typen basieren auf: Breslow-Schätzer  $\widehat{\Lambda}_0(t)$ , siehe (3.3), so dass

$$\widehat{\Lambda}(t|\boldsymbol{X}_i = \boldsymbol{x}_i) = \widehat{\Lambda}_0(t) \exp(\widehat{\boldsymbol{\beta}}^T \boldsymbol{x}_i)$$
$$= \widehat{\Lambda}_0(t) \exp(\widehat{\eta}_i)$$

# Martingal-Residuen

Die Martingal-Residuen  $r_{M_i}$  sind definiert als  $(t_i$  ist der Ereignis- oder Zensierungszeitpunkt für Person i)

$$r_{M_i} = \delta_i - \widehat{\Lambda}(t_i; \boldsymbol{x}_i). \tag{4.1}$$

- $r_{M_i} \in (-\infty, 1)$ , sehr schief verteilt; für zensierte Beobachtungen sind  $r_{M_i} \leq 0$ ;
- $\sum_{i=1}^{n} r_{M_i} = 0;$
- ▶  $Cov(r_{M_i}, r_{M_j}) < 0, i \neq j$ , aber in großen Stichproben sind  $r_{M_i}$  approx. unkorreliert.

# Martingal-Residuen (Forts.)

- Man kann die Martingal-Residuen interpretieren als Differenz von Anzahl(beobachtete Ereignisse bis  $t_i$ ) und Anzahl(erwartete Ereignisse bis  $t_i$ ) bei Individuum i.
- $ightharpoonup r_{M_i} \ll 0$  deuten auf Beobachtungen mit sehr langen Ereigniszeiten,
- $ightharpoonup r_{M_i} > 0$  auf solche mit kurzen Zeiten.
- ▶ Bemerkung:  $\widehat{\Lambda}(t_i; \boldsymbol{x}_i) = r_{c_i}$  sind die sogenannten Cox-Snell-Residuen, so dass  $r_{M_i} = \delta_i r_{c_i}$ . Die  $r_{c_i}$  sind bei unzensierten Daten, wenn das Modell korrekt ist, exponentialverteilt mit Rate 1.

#### Deviance-Residuen

Die Deviance-Residuen sind definiert als

$$r_{D_i} = \operatorname{sgn}(r_{M_i}) \left[ -2\{r_{M_i} + \delta_i \log(\delta_i - r_{M_i})\} \right]^{\frac{1}{2}}$$
 (4.2)

Die Deviance-Residuen sind Bestandteil der Deviance via

$$D = \sum_{i} r_{D_i}^2$$
  
$$D = -2\{\log \widehat{L}_C - \log \widehat{L}_f\},\$$

wobei  $\widehat{L}_C$  die geschätzte partielle Likelihood unter dem aktuellen Modell,  $\widehat{L}_f$  der entsprechende Wert unter dem "vollen Modell".

- Die  $r_{D_i}$  sind unter dem korrekten Modell *symmetrisch* um Null verteilt (Vorteil gegenüber  $r_{M_i}$ ), summieren sich jedoch nicht notw. zu Null.
- Deviance-Prinzip: siehe auch GLMs!

### Plots mit Martingal- und Deviance-Residuen

Durch Index-Plots mit  $r_{M_i}$  bzw.  $r_{D_i}$  kann man Individuen mit relativ langen bzw. kurzen Ereigniszeiten identifizieren (Ausreißer).

- Aufgrund der schiefen Verteilung der Martingal-Residuen eignen sich Deviance-Residuen besser zur Diagnostik.
- ▶ Beobachtungen mit  $r_{M_i}$  nahe 1 haben 'zu kurze' Ereigniszeiten als erwartet; dies wird durch die Transformation zu  $r_{D_i}$  nach oben 'gestreckt'.
- Deviance-Residuen sind unter einem korrekten Modell ungefähr normalverteilt, wenn nicht zu viel Zensierung vorliegt.
- Bei starker Zensierung gibt es eine Häufung von Werten nahe Null.

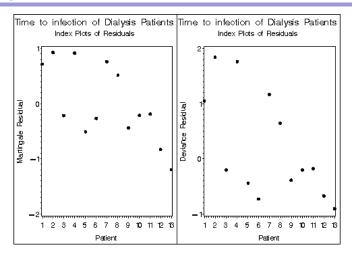
#### Beispiel 4.1 (Infektion bei Dialyse)

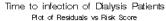
Time to infection of Dialysis Patients (Collett, p. 119)

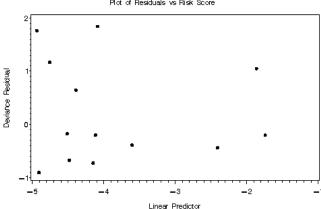
Patient	Time	Status	Age	Sex
1	8	1	28	1
2	15	1	44	2
3	22	1	32	1
4	24	1	16	2
5	30	1	10	1
6	54	0	42	2
7	119	1	22	2
8	141	1	34	2
9	185	1	60	2
10	292	1	43	2
11	402	1	30	2
12	447	1	31	2
13	536	1	17	2

			Hazard	Prob	
Variable	Estimate	StdErr	Ratio	ChiSq	Label
Age	0.03037	0.02624	1.031	0.2470	Age (years)
Sex	-2.71076	1.09590	0.066	0.0134	1/2: male/female

Oha	1	C	Status	ResCox	DogMont	ResDev	Dog D1	PogDO	ResS1	ResS2
บบธ	Age	ser	Status	nescox	nesmart		nesri	nesrz	nessi	
1	28	1	1	0.3286	0.71996	1.05152	-1.0850	-0.24163	-0.7811	-0.17396
2	44	2	1	0.0785	0.92769	1.84341	14.4930	0.66438	13.4322	0.61350
3	32	1	1	1.4331	-0.21393	-0.20034	3.1291	-0.30646	-0.3223	0.05787
4	16	2	1	0.0939	0.91573	1.76519	-10.2216	0.43406	-9.2144	0.38429
5	10	1	1	1.7736	-0.50602	-0.43943	-16.5882	-0.55037	9.8333	0.12952
6	42	2	0	0.3117	-0.26463	-0.72751			-3.8255	-0.14516
7	22	2	1	0.2655	0.76453	1.16760	-17.8286	0.00000	-15.4014	-0.07908
8	34	2	1	0.5386	0.51632	0.64809	-7.6201	0.00000	-7.0914	-0.11385
9	60	2	1	1.6523	-0.43792	-0.38658	17.0910	0.00000	-15.8114	-0.25077
10	43	2	1	1.4234	-0.21235	-0.19894	10.2390	0.00000	1.5643	-0.14964
11	30	2	1	1.4207	-0.18662	-0.17613	2.8575	0.00000	6.5754	-0.10083
12	31	2	1	2.3927	-0.82793	-0.67044	5.5338	0.00000	4.7967	-0.10394
13	17	2	1		-1.19482	-0.90412	0.0000	0.00000	16.2456	-0.06794
				11.7125	0.00000	2.77232	0.0000	-0.00000	0.0000	-0.00000







### Funktionale Form der Kovariablen

Es ist oft sinnvoll, eine Transformation  $f(x_j)$  einer Kovariablen im Modell zu betrachten.

Beispiel:  $X_i$  = Alter von Patient i

$$\lambda_i(t) = \lambda_0(t) \exp(\beta x_i)$$

bedeutet: HR von 45-Jährigen zu 50-Jährigen ist gleich HR von 80- zu 85-Jährigen. Realistisch?

# Funktionale Form der Kovariablen (Forts.)

- Mit den Martingal-Residuen läßt sich die funktionale Form grob überprüfen.
- Therneau et al. haben gezeigt, dass gilt:

$$\mathbb{E}(r_{M_i} \mid X_{ij} = x_j) \approx c \cdot f(x_j),$$

wenn f die korrekte Transformation der Kovariablen ist.

- Dies kann also grob mit einem geglätteten Scatterplot (Martingal-Residuum versus  $x_i$ ) visuell geprüft werden.
- → Beispiel!

#### Beispiel 4.2 (Leber-Erkrankung (Mayo Liver Disease Data))

The CONTENTS Procedure Data Set Name: WORK.LIVER Observations: 418 Member Type: DATA Variables: 10 Engine: **V**8 Indexes: Ω Created: 14:04 Friday, March 28, 2008 Observation Length: 80 Last Modified: 14:04 Friday, March 28, 2008 Deleted Observations: Λ Protection: Compressed: NO Data Set Type: Sorted: NΩ Label:

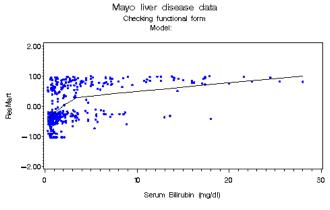
----Alphabetic List of Variables and Attributes----

#	Variable	Туре	Len	Pos	Label
3	Age	Num	8	16	Age in years at registration
4	Albumin	Num	8	24	Serum Albumin (mg/dl)
5	Bilirubin	Num	8	32	Serum Bilirubin (mg/dl)
6	Edema	Num	8	40	Edema presence
9	LogAlbumin	Num	8	64	
10	LogBilirubin	Num	8	72	
8	LogProtime	Num	8	56	
7	Protime	Num	8	48	Prothrombin time (s)
2	Status	Num	8	8	1: death, 0: censored
1	Time	Num	8	0	Follow-up time in years

Mayo	Liver Data						
Obs	Time	Status	Age	Albumin	Bilirubin	Protime	Edema
1	1.0951	1	58.7652	2.60	14.5	12.2	1.0
2	12.3203	0	56.4463	4.14	1.1	10.6	0.0
3	2.7707	1	70.0726	3.48	1.4	12.0	0.5
4	5.2704	1	54.7406	2.54	1.8	10.3	0.5
5	4.1177	0	38.1054	3.53	3.4	10.9	0.0
6	6.8528	1	66.2587	3.98	0.8	11.0	0.0
7	5.0157	0	55.5346	4.09	1.0	9.7	0.0
8	6.7515	1	53.0568	4.00	0.3	11.0	0.0
9	6.5708	1	42.5079	3.08	3.2	11.0	0.0
10	0.1396	1	70.5599	2.74	12.6	11.5	1.0

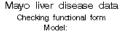
<sup>----</sup>Biometrie\StatMod4\Examp4-4.sas----

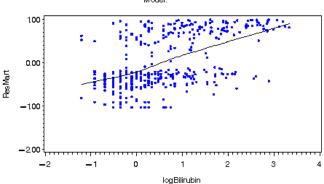
#### Plottet man $r_{M_i}$ gegen Bilirubin, ist eine starke Krümmung für kleine Werte erkennbar.



Biometrie\ StatMod4\ Examp4 - 4.sas ex44a

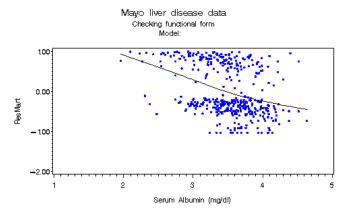
#### Nach log-Transformation von Bilirubin ist der Plot 'linearer'





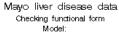
Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 4.sas ex44b

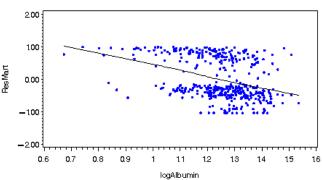
#### Plottet man $r_{M_i}$ gegen S.Albumin, ist eine leichte Kurve erkennbar.



Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 4.sas ex44a

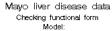
#### Auch hier hilft die log-Transformation.

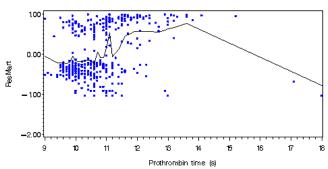




Biometrie\ StatMod4\ Examp4 - 4.sas ex44b

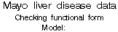
#### Bei Prothrombin...

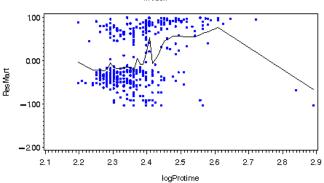




Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 4.sas ex44a

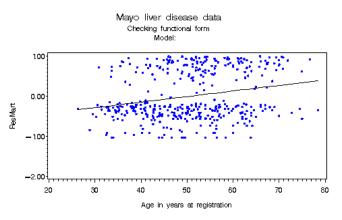
#### ... hilft auch die log-Transformation nicht viel. Evtl. diskretisieren!





Biometrie\ StatMod4\ Examp4 - 4.sas ex44b

#### Bei der Variable Alter braucht man nicht zu transformieren.



Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 4.sas ex44a

### Schoenfeld-Residuen

- Keine Schätzung von  $\Lambda(t)$  benötigt;
- ein Residuum für jede Komponente von  $X=(X_1,\ldots,X_p)$  für jede Ereigniszeit;
- wenn keine Bindungen:

$$r_{P_{ij}} = \delta_i(x_{ij} - \widehat{a}_{ij}) \tag{4.3}$$

mit

$$\widehat{a}_{ij} = \sum_{l \in R(t_i)} w_l \cdot x_{lj},$$

wobei  $w_l$  Gewichte:

$$w_l = \frac{e^{\widehat{\eta}_l}}{\sum_{k \in R(t_i)} e^{\widehat{\eta}_k}}.$$

 $ightharpoonup r_{P_{ij}}$  sind nicht definiert für zensierte Beobachtungen.

# Schoenfeld-Residuen (Forts.)

Die Schoenfeld-Residuen kommen zustande, indem man sich das Schätzen von  $\beta$  via Maximieren der partiellen Likelihood vor Augen führt (Scores  $U(\beta)$ , siehe 3-20):

$$\frac{\partial \log L(\boldsymbol{\beta})}{\partial \beta_j} = \sum_{i=1}^n \delta_i (x_{ij} - a_{ij})$$

$$a_{ij} = \sum_{i=1}^n x_{lj} \frac{e^{\boldsymbol{\beta}^T x_l}}{\sum_{i=1}^n e^{\boldsymbol{\beta}^T x_l}}$$
(4.4)

mit

Der i-te Term in (4.4), berechnet an der Stelle  $\widehat{\beta}$ , ist das Schoenfeld-Residuum für  $X_i$ .

▶ Wegen  $\partial \log L(\widehat{\beta})/\partial \beta_j = 0$  gilt für alle  $j: \sum_{i=1}^n r_{P_{i,i}} = 0$ .

# Schoenfeld-Residuen (Forts.)

- Man kann  $r_{P_{ij}}$  auch interpretieren als die Differenz zwischen beobachtetem  $X_{ij}$  und unter dem Modell erwartetem Wert dieser Kovariable für Individuum i.  $\longrightarrow$  Warum?
- ▶ Skalierte Schoenfeld-Residuen: Bezeichne  $\boldsymbol{r}_{P_i}^T = (r_{P_{i1}}, \dots, r_{P_{ip}})$  den Vektor der Residuen, so sind die skalierten Schoenfeld-Residuen definiert als

$$r_{P_i}^* = r\widehat{\mathbb{V}}(\widehat{\boldsymbol{\beta}})r_{P_i},$$

wobei r die Anzahl der Ereignisse in der Stichprobe bezeichnet.

# Zeitabhängige Effekte?

- Die skalierten Schoenfeld-Residuen k\u00f6nnen genutzt werden, um auf zeitabh\u00e4ngige Effekte zu pr\u00fcfen (Verletzung der PH-Annahme).
- Angenommen das wahre Modelle hätte zeitabhängige Koeffizienten  ${\pmb \beta}(t)$

$$\lambda(t; \boldsymbol{x}) = \lambda_0(t) \exp(\boldsymbol{\beta}(t)^T \boldsymbol{x})$$

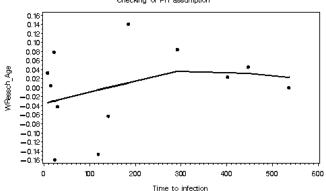
- Sei  $\widehat{\beta}$  der geschätzte Koeffizientenvektor aus dem gewöhnlichen Modell  $\lambda_0(t) \exp(\beta^T x)$ .
- Dann gilt

$$\mathbb{E}(r_{P_{ij}}^*) + \widehat{\beta}_j \approx \beta_j(t_{(i)}).$$

lack Es folgt, dass ein Plot von  $r_{P_{ij}}^*+\widehat{\beta}_j$  gegen  $t_{(i)}$  Art und Ausmaß der Zeitabhängigkeit aufzeigt.

#### Beispiel 4.3 (a)

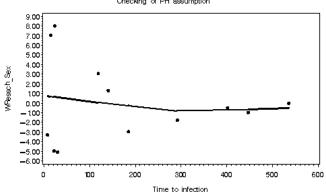
Time to infection of Dialysis Patients Checking of PH assumption



Biometrie, StatMod4\ Examp4 - 10.sas

#### Beispiel 4.3 (b)

Time to infection of Dialysis Patients Checking of PH assumption

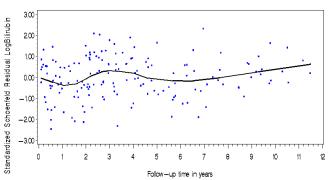


Biometrie, StatMod4\ Examp4 - 10.sas

### Beispiel 4.3 (c)

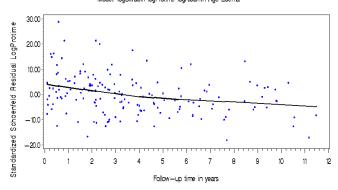
#### Mayo liver disease data Check of PH Assumption

Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



Biometrie\, StatMcd4\, Examp4—10.sas ex46a

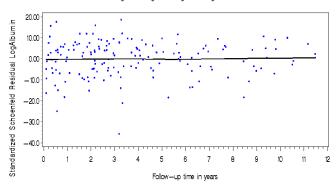
#### Mayo liver disease data Check of PH Assumption Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



Biometrie\ StatMod4\ Examp4—10.sas ex46a

#### Mayo liver disease data Check of PH Assumption

Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema

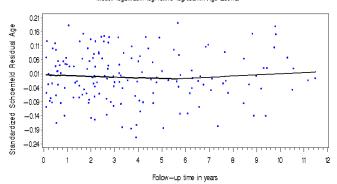


Biometrie\, StatMod4\, Examp4—10.sas ex46a

#### Mayo liver disease data

Check of PH Assumption

Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



Biometrie\, StatMod4\, Examp4—10.sas ex46a

## Score-Residuen

- Auch hier, separates Residuum für jede Kovariable.
- $\triangleright$  Die Score-Residuen leiten sich her als partielle Ableitung nach  $\beta_i$  des Beitrags des i-ten Individuums zu der partiellen Likelihood bis zu seiner Ereigniszeit  $t_i$ .

Das *i*-te Score-Residuum für Kovariable  $X_i$  ist definiert als

$$r_{S_{ij}} = \delta_i(x_{ij} - \widehat{a}_{ij}) + e^{\widehat{\eta}_i} \sum_{t_r \le t_i} \frac{(\widehat{a}_{rj} - x_{ij})\delta_r}{\sum_{l \in R(t_r)} e^{\widehat{\eta}_l}}$$

$$= r_{P_{ij}} + e^{\widehat{\eta}_i} \sum_{t_r \le t_i} \frac{(\widehat{a}_{rj} - x_{ij})\delta_r}{\sum_{l \in R(t_r)} e^{\widehat{\eta}_l}}$$

$$(4.5)$$

$$\Rightarrow \sum_{i=1}^{n} r_{S_{ij}} = 0$$
 für alle  $j$ .

## Score-Residuen (Forts.)

- Die Score-Residuen dienen selbst zur Überprüfung der PH-Annahme und haben den Vorteil, dass sie bei stetigen Einflußgrößen verwendet werden können. Die zugrundeliegende Theorie beruht auf Eigenschaften stochastischer Prozesse.
- ▶ Wenn das Modell korrekt ist, gilt, dass sich  $\sqrt{\mathbb{V}(\widehat{\beta}_j)r_{S_{ij}}}$  als Funktion der Zeit ungefähr wie eine *brownsche Brücke* verhält.
- ▶ D.h. in einem Plot von  $SE(\widehat{\beta}_j)r_{S_{ij}}$  gegen  $t_i$  müßten die Punkte innerhalb des  $\pm 1.3581$  Intervals liegen.
- → Beispiel!

# ▶ Bezeichne $\widehat{\beta}_{j(i)}$ die Schätzung von $\beta_j$ beim Weglassen der i-ten Beobachtung.

▶ Eine Approximation von  $\widehat{\beta}_i - \widehat{\beta}_{j(i)}$  basiert auf den Score-Residuen.

$$\widehat{\beta}_j - \widehat{\beta}_{j(i)} \approx \widehat{\mathbb{V}}(\widehat{\boldsymbol{\beta}}) \boldsymbol{r}_{S_i} =: \Delta_i \beta_j,$$

wobei  ${\pmb r}_{S_i}^T=(r_{S_{i1}},\dots,r_{S_{ip}})$  der Vektor der Score-Residuen für Beobachtung i.

#### Beispiel 4.4 (Infektion bei Dialyse-Patienten)

Time to infection of Dialysis Patients Checking of influential observations Complete data

						Prob		
Obs	Obs Variable		Estimate		StdErr	ChiSq	Lab	el
1	Age		0.	03037	0.02624	0.2470	Age (yea	rs)
2	Sex	-2.7107		71076	1.09590	0.0134	1/2: male/female	
<b>.</b> .			_					
Patient		Age	Sex	ResMart	ResSco_a	ResSco_s	Dfb_a	Dfb_s
1	8	28	1	0.71996	-0.7811	-0.17396	0.001969	-0.19767
2	15	44	2	0.92769	13.4322	0.61350	0.000406	0.54326
3	22	32	1	-0.21393	-0.3223	0.05787	-0.001056	0.07414
4	24	16	2	0.91573	-9.2144	0.38429	-0.011880	0.59430
5	30	10	1	-0.50602	9.8333	0.12952	0.004903	0.01386
6	54	42	2	-0.26463	-3.8255	-0.14516	-0.000542	-0.11922
7	119	22	2	0.76453	-15.4014	-0.07908	-0.009462	0.12695
8	141	34	2	0.51632	-7.0914	-0.11385	-0.003241	-0.03455
9	185	60	2	-0.43792	-15.8114	-0.25077	-0.007271	-0.07335
10	292	43	2	-0.21235	1.5643	-0.14964	0.003233	-0.20226
11	402	30	2	-0.18662	6.5754	-0.10083	0.005979	-0.21584
12	447	31	2	-0.82793	4.7967	-0.10394	0.004800	-0.19394
13	536	17	2	-1.19482	16.2456	-0.06794	0.012162	-0.31568

Time to infection of Dialysis Patients Checking of influential observations Patient 13 discarded

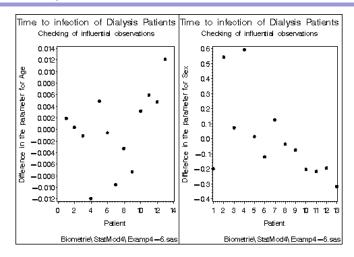
13:37	Friday,	March	28,	2008	

3

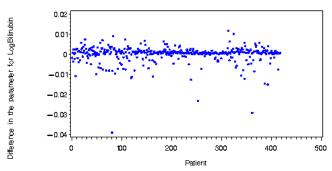
0bs	Variable	Estimate	StdErr	Prob ChiSq	Label
1	Age	0.01086	0.03032	0.7202	Age (years)
2	Sex	-2.23367	1.11459	0.0451	1/2: male/female

-----

 ${\tt Biometrie \backslash StatMod4 \backslash Examp 4-6.sas}$ 

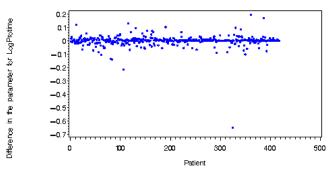


Mayo liver disease data Influential observations Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



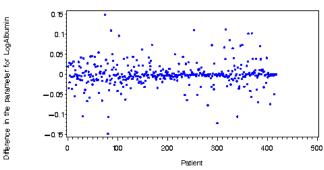
Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 6.sas ex46a

Mayo liver disease data Influential observations Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



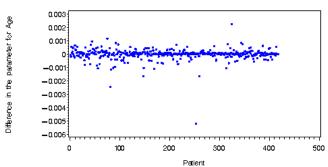
Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 6.sas ex46a

Mayo liver disease data Influential observations Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 6.sas ex46a

Mayo liver disease data Influential observations Model: logBilirubin logProtime logAlbumin Age Edema



Biometrie\ StatMod4\ Examp4 = 6.sas ex46a

## zimidoo dar doodini rit

Die Likelihood-Displacement-Statistik ist

$$2\{\log L(\widehat{\boldsymbol{\beta}}) - \log L(\widehat{\boldsymbol{\beta}}_{(i)})\}$$

und wird approximiert durch

$$L\Delta_i = \boldsymbol{r}_{S_i}^T \widehat{\mathbb{V}}(\widehat{\boldsymbol{\beta}}) \boldsymbol{r}_{S_i}.$$

Ein weiteres Maß, das den Einfluss einzelner Beobachtungen auf den Gesamtfit wiedergibt, heißt  $l_{\rm max}$ . Es berechnet sich als Betrag des Eigenvektors zum maximalen Eigenwert von

$$B = \Theta^T \widehat{\mathbb{V}}(\widehat{\boldsymbol{\beta}})\Theta,$$

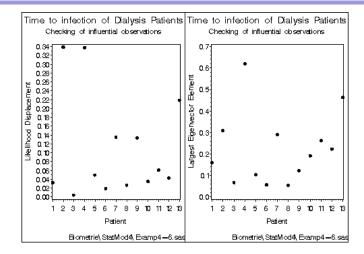
wobei  $\Theta^T$  die  $n \times p$ -Matrix der  $r_{S_i}$ ,  $i = 1, \ldots, n$ .

#### Zur Illustration

Time to infection of Dialysis Patients
Checking of influential observations-Complete data

Patient	Time	Age	Sex	ResMart	ResSco_a	ResSco_s	L_Displace	Lmax
1	8	28	1	0.71996	-0.7811	-0.17396	0.03285	0.16101
2	15	44	2	0.92769	13.4322	0.61350	0.33875	0.30927
3	22	32	1	-0.21393	-0.3223	0.05787	0.00463	0.06766
4	24	16	2	0.91573	-9.2144	0.38429	0.33785	0.62061
5	30	10	1	-0.50602	9.8333	0.12952	0.05001	0.10416
6	54	42	2	-0.26463	-3.8255	-0.14516	0.01938	0.05750
7	119	22	2	0.76453	-15.4014	-0.07908	0.13570	0.29117
8	141	34	2	0.51632	-7.0914	-0.11385	0.02692	0.05397
9	185	60	2	-0.43792	-15.8114	-0.25077	0.13335	0.12352
10	292	43	2	-0.21235	1.5643	-0.14964	0.03532	0.19266
11	402	30	2	-0.18662	6.5754	-0.10083	0.06108	0.26352
12	447	31	2	-0.82793	4.7967	-0.10394	0.04318	0.22366
13	536	17	2	-1.19482	16.2456	-0.06794	0.21903	0.46368

<sup>----</sup>Biometrie\StatMod4\Examp4-6.sas----



## Inhalt von Abschnitt 5

#### Erweiterungen des Cox Modells

Cox Modell und Log-Rank-Test Stratifizierte Cox-Regression

Zeitabhängige Kovariablen

Likelihood mit zeitabhängigen Variablen Interpretation von Behandlungseffekten Beispiele

Gewichteter Log-rank Test

Kausale Interpretation

# Cox Modell und Log-Rank-Test

Wir betrachten hier noch einmal den Log-Rank-Test (vgl. Folie 2-29) als Hintergrundinformation zu den nächsten Themen. Zusammenhang: Log-

Rank-Test zum Vergleich der Survivalkurven zweier Gruppen und Cox Modell.

#### Seien wiederum

$$t_{(1)} < t_{(2)} < \ldots < t_{(r)}$$
 – geordnete Ereigniszeitpunkte der kombinierten Stichprobe

$$d_{ij}$$
 — Anzahl Fälle in  $t_{(j)}$  aus Gruppe  $i$ 

$$n_{ij}$$
 — Anzahl unter Risiko in  $t_{(j)}$  in Gruppe  $i$ 

Sei 
$$X = \begin{cases} 1 & \text{für Person aus Gruppe 1} \\ 0 & \text{für Person aus Gruppe 2} \end{cases}$$

Falls es keine Bindungen gibt, d.h.  $d_{1j}+d_{2j}=1$  für alle j, schreibt sich die Likelihood (3.2) als

$$L(\beta) = \prod_{j=1}^{r} \frac{\exp(\beta x_{(j)})}{\sum_{l=1}^{n_j} \exp(\beta x_l)}.$$

Die Loglikelihood ergibt sich als

$$\log L(\beta) = \sum_{j=1}^{r} \beta x_{(j)} - \sum_{j=1}^{r} \log \left\{ \sum_{l=1}^{n_j} \exp(\beta x_l) \right\}$$
 (5.1)

$$= d_1 \beta - \sum_{j=1}^r \log \left\{ n_{1j} \exp(\beta) + n_{2j} \right\}$$
 (5.2)

Um  $H_0$ :  $\beta = 0$  zu prüfen, kann man den Score-Test anwenden.

Die Teststatistik ist (vgl. Folien 3-18ff.)

$$X = \frac{U^2(0)}{I(0)},$$

wobei

$$U(\beta) = \frac{\partial \log L(\beta)}{\partial \beta}$$
 (efficient score)

$$I(\beta) = -\frac{\partial^2 \log L(\beta)}{\partial \beta^2} \qquad \qquad \text{(beob. Fisher-Information)}$$

Unter  $H_0: \beta = 0$  hat X eine  $\chi^2_1$ -Verteilung. Man berechnet, dass

$$\frac{\partial \log L(\beta)}{\partial \beta} = \sum_{j=1}^{r} \left( d_{1j} - \frac{n_{1j} \exp(\beta)}{n_{1j} \exp(\beta) + n_{2j}} \right)$$
$$\frac{\partial^2 \log L(\beta)}{\partial \beta^2} = -\sum_{j=1}^{r} \frac{n_{1j} n_{2j} \exp(\beta)}{(n_{1j} \exp(\beta) + n_{2j})^2}.$$

#### Unter $\beta = 0$ ergeben sich damit

$$U(0) = \sum_{j=1}^{r} \left( d_{1j} - \frac{n_{1j}}{n_{1j} + n_{2j}} \right)$$
$$I(0) = \sum_{j=1}^{r} \frac{n_{1j}n_{2j}}{n_{j}^{2}},$$

Im Falle keiner Bindungen sind das exakt die Ausdrücke für  $U_L$  und  $V_l$  in (2.21) und (2.22) für den Fall  $d_i=1$  für alle j.

 $\Rightarrow$  Falls es Bindungen gibt, ist der Log-Rank-Test äquivalent zum Score-Test basierend auf der Cox-Approximation für Bindungen.

## Motivation: Stratifizieren

#### Zur Erinnerung:

Voraussetzungen für das Cox Modell:

$$\lambda_i(t) := \lambda(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}_i) = \psi(\boldsymbol{x}_i)\lambda_0(t),$$

- ▶ Basis-Hazardfunktion  $\lambda_0(t)$  gleich für alle Personen mit  $X = \mathbf{0}$ .
- $\blacktriangleright \lambda(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}_i)$  proportional zu  $\lambda_0(t)$ .

#### Diskussion:

Studie zu einer neuen Behandlung; PH-Annahme plausibel für Behandlungseffekt für Frauen und separat für Männer, aber PH-Annahme zwischen Frauen und Männern nicht plausibel. Was dann?

# Stratifizierte Cox-Regression

Beispiel 5.1 (Myelomstudie (Peto, 1977))

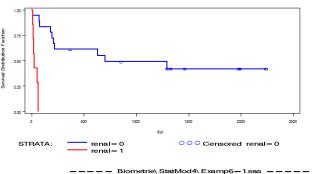
Randomisierte Studie mit 25 Myelom-Patienten, in der die Überlebenszeit für zwei Behandlungsgruppen untersucht wird. Als wichtiger Einflussfaktor auf das Überleben wurde die Nierenfunktion (1=normale Funktion) zum Zeitpunkt der Randomisierung erfasst.

First 10 Observations of Dataset myel

0bs	id	dur	status	treat	renal
1	1	8	1	1	1
2	2	180	1	2	0
3	3	632	1	2	0
4	4	852	0	1	0
5	5	52	1	1	1
6	6	2240	0	2	0
7	7	220	1	1	0
8	8	63	1	1	1
9	9	195	1	2	0
10	10	76	1	2	0

#### Beispiel 5.1 (Myelomstudie (Peto, 1977) – Forts.)

#### Survival Curves for Myeloma Patients Stratified by Renal Function



Vermutung: Form der Hazardfunktion unterschiedlich für Personen mit und ohne Nierenschaden. Proportionalität der Hazardfunktionen ist nicht gegeben.

Lösung: Passe Cox Modelle mit unterschiedlichen Baseline-hazardfunktionen für verschiedene Werte von R Nierenfunktion an  $\Rightarrow$  stratifiziert nach R.

Mit Nierenschaden:

$$\lambda_{i,R=0}(t) = \psi(\boldsymbol{x}_i)\lambda_{0,R=0}(t)$$

Ohne Nierenschaden:

$$\lambda_{i,R=1}(t) = \psi(\boldsymbol{x}_i)\lambda_{0,R=1}(t)$$

Beachte:  $\psi(x_i) = \exp(\beta^T x_i)$  wird in beiden Modellen als gleich angenommen.

→ Diskussion!

#### Stratifizierte Partial Likelihood

Likelihoodbeitrag aus Stratum s:

$$L_s(\boldsymbol{\beta}) = \prod_{i=1}^{n_s} \left\{ \frac{\exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_{si})}{\sum_{l \in R(t_{si})} \exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_{sl})} \right\}^{\delta_{si}}$$

Multiplizieren liefert stratifizierte Partial Likelihood:

$$L_S(\boldsymbol{eta}) = \prod_{s=1}^S L_s(\boldsymbol{eta})$$

Schätzer werden in Analogie zur nicht stratifizierten Situation bestimmt. Beachte: Koeffizientenvektor  $\beta$  ist für alle Straten gleich.

## Beispiel 5.1 (Myelomstudie (Peto, 1977) – Forts.)

Cox Model	Stratified by R	enal Function		
	•		Hazard	Prob
Parameter	Estimate	StdErr	Ratio	ChiSq
treat	1.46398	0.65965	4.323	0.0265
Cox Model	Adjusted for Re	nal Function		
	J		Hazard	Prob
Parameter	Estimate	StdErr	Ratio	ChiSq
treat	1.22191	0.59779	3.394	0.0409
renal	4.27792	1.19119	72.091	0.0003

→ Diskussion!

## Eigenschaften stratifizierter Modelle

- Stratifizierung ermöglicht flexible Modellierung aufgrund unterschiedlicher Grundhazardfunktionen in den Straten.
   Insbesondere werden keine unnötigen Annahmen über die Form der Hazardfunktion getroffen.
- Der Effekt der Stratifizierungsvariable selbst wird dabei nicht geschätzt

   dies ist ein kleiner Preis, wenn hauptsächlich der
   Behandlungseffekt von Interesse und durch die größere Allgemeinheit
   Bias vermieden werden kann.
- Stratifizierte k\u00f6nnen nicht mit unstratifizierte Modellen auf Basis der Log-Likelihood miteinander verglichen werden.

## Stratifizierter Long-rank Test

Wir testen hier  $H_0: \beta=0$  — da  $\beta$  in allen Strata als gleich angenommen wird, ist die Hypothese automatisch für alle Strata.

Strata  $s = 1, \ldots, S$ . Score in Stratum s

$$U_s(\beta) = \frac{\partial \log L_s(\beta)}{\partial \beta}.$$

Varianz des Scores in Stratum s

$$I_s(\beta) = -\frac{\partial^2 \log L_s(\beta)}{\partial \beta^2}.$$

Log-rank Test in Stratum s:

$$X_s(\beta) = \frac{U_s(0)^2}{I_s(0)}.$$

# Stratifizierter Long-rank Test (Forts.)

⇒ Stratifizierter Log-rank Test:

$$X_S(\beta) = \frac{(\sum U_s(0))^2}{\sum I_s(0)}.$$

D.h. analog zum unstratifizierten Fall ist auch der Score Test im stratifizierten Cox-Modell identisch mit dem stratifizierten Log-rank Test (2.23).

# Stratifizierter Long-rank Test (Forts.)

Dies impliziert, dass der stratifizierte Log-rank Test besonders "empfindlich" ist für Alternativhypothesen der Form

$$H_1: \ rac{\lambda_{1s}(t)}{\lambda_{2s}(t)} = \ldots = rac{\lambda_{1S}(t)}{\lambda_{2S}(t)} = e^{eta} \ ext{für} \ eta 
eq 0,$$

d.h. bei Alternativen bei denen

- in jedem Stratum der Baseline-Hazard beliebig ist;
- die Behandlungsgruppen in jedem Stratum proportionale Hazards haben;
- ightharpoonup der Behandlungseffekt  $exp(\beta)$  in jedem Stratum der gleiche ist.
- $\rightarrow$  z.B. nicht...?

# Zeitabhängige Kovariablen

In vorigen Kapiteln wurde mit Kovariablen gearbeitet, die zum Beginn (t=0) erhoben waren. Falls Kovariable im Laufe einer Studie regelmäßig erhoben werden, kann die Einbeziehung solcher Information die Prognosegüte des Modells verbessern.

**Beachte:** Die Interpretation der Parameterschätzer wird allerdings dabei i.d.R. sehr viel komplizierter!

#### **Beispiele**

- ▶ Bei Behandlungen / Medikamenten, die immer mal wieder unterbrochen werden: Indikatorvariable x(t) dafür, ob Medikament zum Zeitpunkt t genommen wurde x(t) = 1 oder nicht x(t) = 0.
- Bei Leukämiepatienten: X(t) = Anzahl Blutplättchen zum Zeitpunkt t nach Transplantation (t = 0); oder Indikator dafür, wann normales Niveau wieder erreicht wurde.
- Wechselnde äußere Umstände, z.B. wann und wie lange jemand am Arbeitsplatz radioaktiver Strahlung ausgesetzt war.

# Typen zeitabhängiger Kovariablen

Man unterscheidet zwei Typen zeitabhängiger Variablen, interne und externe Variable.

**Interne** Variablen beziehen sich auf ein Individuum der Studie und können nur gemessen werden, solange die Person kein Ereignis hatte (z.B. noch lebt) und nicht zensiert wurde. Beispiele sind

- Lungenfunktionsmessungen, Anzahl weißer Blutzellen, systolischer Blutdruck, Serum Cholesterin;
- Immunreaktion nach Transplantation.

**Beachte:** Survivalfunktion kann nicht auf interne Variablen bedingt werden, da nicht im Vorhinein definiert (z.B. Überleben vorausgesetzt)!

**Externe** Variablen sind zeitabhängige Variable, die nicht das Überleben des Patienten zur Voraussetzung haben. Beispiele sind

- Variable, deren Änderung genau vorhersehbar ist, wie z.B. das Alter eines Patienten (gegeben sein Anfangsalter); variable Dosierung eines Medikaments, das einem vorgegebenen Zeitmuster folgt.
- ► Ein anderer Typ externer Kovariablen betrifft Merkmale, die unabhängig von den Patienten sind wie z.B. Wetterbedingungen.
- Zeitabhängige Kovariable entstehen außerdem in Situationen, in denen sich die Wirkung einer konstanten Kovariablen mit der Zeit ändert, also mit t interagiert.
  - Oft: Zur Überprüfung der PH-Annahme wird ein zeitabhängiger Effekt ins Modell eingefügt, um ihn dann auszuschliessen.

# Zeitabhängige Kovariablen im Cox Modell

## Überprüfen der PH-Annahme:

Eine (von vielen) Möglichkeiten zur Überprüfen der proportionalen Hazard-Annahme führt eine zeitabhängige Kovariable x(t) folgendermassen ein.

Sei 
$$x_1=x, x_2(t)=x\cdot g(t)$$
 (z.B.  $g(t)=t$  oder off  $g(t)=\log(t)$ ).  $\lambda(t\mid \boldsymbol{X}=\boldsymbol{x})=\lambda_0(t)\exp\left(\beta_1x_1+\beta_2x_2(t)\right)$   $\beta_1$  – Behandlungseffekt zu  $t=0$ , und für  $g(t)=t$ :

$$\beta_2 = \begin{cases} >0 & : \text{Hazard Ratio der Behandlung steigt mit Zeit} \\ =0 & : \text{kein Zeiteffekt der Behandlung} \\ <0 & : \text{Hazard Ratio der Behandlung fällt mit Zeit} \end{cases}$$

Falls Kovariable zeitabhängig ist, also hier  $\beta_2 \neq 0$ , handelt es sich nicht mehr um ein proportionales Hazard Modell.

*Beispiel:* Chemotherapie bei Ovarial-Krebs — verändert sich die Prognose bei älteren Frauen z.B. schneller als bei jüngeren?

## Ein Modell mit zeitabhängigen Variablen

Die Erweiterung des proportionalen Hazards Modells

$$\lambda_i(t) = \exp\left(\sum_j x_{ij}\beta_j\right) \cdot \lambda_0(t)$$

auf zeitabh. Kovariable ist

$$\lambda_i(t) = \exp\left(\sum_j x_{ij}(t)\beta_j\right) \cdot \lambda_0(t),\tag{5.3}$$

wobei die Basis-Hazardfunktion eine Person repräsentiert mit  $x_j(t)=0$  für alle  $t,\,j=1,\dots,p$ .

## Binäre zeitabhängige Variable

- z.B. Behandlung setzt zu einem nicht festgelegten Zeitpunkt ein;
- ▶ Hier wird ein zeitabhängiger Indikator  $x_1(t)$  eingeführt:

$$x_1(t) = \begin{cases} 0 & \text{zum Ztp. } t \text{ noch nicht in Behandlung} \\ 1 & \text{zum Ztp. } t \text{ schon in Behandlung}, \end{cases}$$

die Hazardfunktion für Person i ist dann

$$\lambda_i(t) = \exp\{\eta_i + \beta x_{i1}(t)\} \cdot \lambda_0(t),$$

wobei  $\eta_i$  eine Linearkombination zeit-unabhängiger Kovariablen für Person i (zu Beginn der Studie).

Sei x(t) = externer zeitabh. Indikator.

→ Wie sehen Hazardfunktion, Survivalfunktion etc. aus?

Das Hazard Ratio in einem Modell mit zeitabhängigen Variablen ist **nicht konstant**.

Für zwei unabhängige Personen r, s ist

$$\frac{\lambda_r(t)}{\lambda_s(t)} = \exp\{\beta_1(x_{r1}(t) - x_{s1}(t)) + \dots + \beta_p(x_{rp}(t) - x_{sp}(t))\},\$$

so dass  $e^{\beta_j}$  das Hazard Ratio zweier Personen darstellt, die sich zu allen Zeitpunkten um eine Einheit in Kovariable  $x_j$  unterscheiden, gegeben dass alle anderen Kovariablen bei beiden zu allen Zeitpunkten gleich sind.

Bemerkung:  $x_{ij}(t)$  kann eine Funktion des gesamten Zeitintervals (0,t) sein, z.B. Dauer der bisherigen Exposition.

# Likelihood mit zeitabhängigen Variablen

Mit den hier üblichen Bezeichnungen schreibt sich die log-Likelihood für das Cox-Modell zeitabhängigen Kovariablen als

$$\log L = \sum_{i=1}^{n} \delta_i \left( \beta^T x_i(t_i) - \log \sum_{l \in R(t_i)} \exp \left( \beta^T x_l(t_i) \right) \right). \tag{5.4}$$

Um (5.4) zu berechnen, müssen  $x_l(t_i)$  bekannt sein für alle  $l \in R(t_i)$  für Ereigniszeitpunkte! Das kann für interne Kovariable ein Problem sein.

# Interpretation von Behandlungseffekten

► Behandlungsvergleich

### Obacht!

Ein Behandlungseffekt kann **maskiert** werden durch Einbeziehung zeitabhängiger Kovariable:

Behandlung 
$$\to X(t) \to \text{Gesundung}$$

--- Diskussion

Beispiel 5.2 (Knochenmark-Transplantation bei Leukämie-Patienten)
In dieser Studie wird ALL- und AML-Leukämie-Patienten neues
Knochenmark eingepflanzt. Vorher wurde per Chemotherapie versucht, alle
Krebszellen zu zerstören, was auch die Blutplättchen in Mitleidenschaft zog.

- ▶ Die Anzahl der Blutplättchen (Normalniveau ja oder nein) ist ein wichtiger prognostischer Faktor für das Überleben des Patienten.
- Dieser Zustand ist eine zeitabhängige Kovariable.
- Die Analyse soll herausfinden, ob es, unter Berücksichtigung prognostischer Faktoren, einen Survival-Unterschied zwischen den betrachteten Gruppen gibt.

☐ Beispiele

```
Survival of Leukaemia Patients (Collett, p. 262)
# Variable Type Len Pos Label
6 Dage
          Num
                   40 Donor age
4 Group
          Num
                   24 Disease group
7 P
          Num
                   48 Platelet recovery (1/0: yes/no)
8 PTime
          Nıım
                   56 Time in days to return of platelets to normal
5 Page
          Num
                   32 Patient age
1 Patient
                    Λ
          Num
3 Status
          Nıım
                8 16 Event (1: event, 0: censored)
2 Time
          Num
                8 8 Survival time (days)
Patient Time Status Group Page Dage P PTime group1 group2 group3
                   ALL 24 40 1
  1
       1199
              0
                                     29
                                                         0
   2
       1111
                   ALL 19 28 1
                                     22
                                                  0
                                                         0
        530
                   ALL 17 28 1 34
                                                  0
  4
       1279
                   ALL 17 20 1
                                    22
                              25 1
        110
                   ALL
                         28
                                     49
                                                  0
                                                         0
----Biometrie\StatMod4\Examp8-1.sas----
```

Zeitabhängige Kovariablen

└─ Beispiele

#### Survival of Leukaemia Patients (Collett, p. 262)

#### Patient Group Page Dage P group1 group2 group3 Start Stop Status

34 0

17 28

<sup>----</sup>Biometrie\StatMod4\Examp8-1.sas-----

L Beispiele

#### Survival of Leukaemia Patients (Collett, p. 262)

Variable	Estimate	StdErr	ChiSq	Prob ChiSq
group1	2.07607	1.15104	3.2532	0.0713
group3	2.46550	1.20765	4.1680	0.0412
Plate_t	-2.31956	1.22938	3.5599	0.0592

----Biometrie\StatMod4\Examp8-1.sas----

---> Interpretation?

Beispiele

Beispiel 5.3 (Chemotherapie bei Ovarial-Krebs)

Nimmt der Behandlungseffekt bei älteren Frauen schneller ab?

Untersuchung einer Zeit  $\times$  Alterswechselwirkung in der Behandlung von Patientinnen mit Ovarialkarzinom.

Hier:  $x_{Alter}(t) = \text{Alter } \cdot t$ .

### Survival of Ovarian Cancer Patients (Collett, p. 262)

Variable Туре Pos Label # Len 5 Num 32 Age 8 Age Patient 0 Num Perf Num 8 48 Rdisease Num 40 Event (1/0: event/censored) Status Num 16 2 Time Num 8 8 24 Treatment (1/2: single/combined) Treat Num Patient Time Status Treat Rdisease Perf Age 156 66 1 2 2 2 1040 38 2 3 59 72 4 2

53

43

٥

421

329

<sup>----</sup>Biometrie\StatMod4\Examp8-2.sas----

☐ Beispiele

Survival of Ovarian Cancer Patients (Collett, p. 262)

Variable	Estimate	StdErr	ChiSq	Prob ChiSq	Criterion	With Covariates
Age	0.14657	0.04585	10.2174			
Treat	-0.79593	0.63294	1.5813	0.2086	-2 LOG L	54.148
				Prob		With
Variable	Estimate	StdErr	ChiSq	ChiSq	Criterion	Covariates
Age	0.21565	0.11261	3.6673	0.0555		
Treat	-0.66359	0.66955	0.9823	0.3216		
Age_t	-0.0002031	0.0002832	0.5141	0.4734		
0 -					-2 LOG L	53.613
Biometrie\StatMod4\Examp8-2.sas						

► Fazit: der Alterseffekt scheint sich mit der Zeit nicht zu ändern.

Zeitabhängige Kovariablen

### Beispiel 5.4 (Cirrhose-Studie (hypothetisch))

In einer Studie werden 12 Patienten zu zwei Behandlungsgruppen (Placebo und Liverol) zugelost und das Survival wird überwacht.

- Bilirubin ist ein wichtiger prognostischer Faktor, der bei jedem Follow-up visit in der Klinik gemessen wird.
- Als zeitabhängige Kovariable könnte man den jeweils zuletzt verfügbaren Wert von log-Bilirubin verwenden.

Zeitabhängige Kovariablen
Beispiele

```
Cirrhosis Study (Collett, p. 266)
 #
       Variable
                    Туре
                              Len
                                      Pos
                                              Label
                    Num
                                       32
                                              Age (years)
 5
       Age
 6
       Lbr0
                    Num
                                8
                                       40
                                              Log Bilirubin (t=0)
                                              Log Bilirubin (t=T1)
 8
      Lbr1
                    Num
                                8
                                       56
10
      Lbr2
                                       72
                    Num
12
       Lbr3
                    Num
                                8
                                       88
14
       Lbr4
                    Num
                                      104
16
      Lbr5
                    Num
                                      120
      Patient
                    Num
                                8
                                        0
      Status
                                              Event (1/0: event/censored)
                    Num
                                       16
 7
      T1
                    Num
                                       48
                                              Time 1 (days)
 9
      Т2
                    Num
                                       64
11
      Т3
                    Num
                                       80
13
      Т4
                    Num
                                8
                                       96
15
      Т5
                    Num
                                      112
 2
      Time
                    Num
                                        8
                                              Survival time (days)
 4
      Treat
                    Num
                                8
                                       24
                                              Treatment
      {\tt Biometrie \backslash StatMod4 \backslash Examp8-3.sas}
```

L Beispiele

Cirrho	sis Study	(Collett,	р.	266)			
# V	/ariable	Туре	Len	Pos	Lab	el	
7 A	lge	Num	8	48	Pat	ient age	
5 E	Event	Num	8	32	Eve	nt (1/0:	event/censored
4 L	br	Num	8	24	Log	Bilirubi	in
1 P	atient	Num	8	0			
2 T	ime1	Num	8	8	Sta	rt time	
3 T	ime2	Num	8	16	Sto	o time	
6 T	reat	Num	8	40		atment	
Patien	nt Time1	Time2		Lbr	Event	Treat	Age
1	0	47		3.2	0	0	46
1	47	184		3.8	0	0	46
1	184	251		4.9	0	0	46
1	251	281		5.0	1	0	46
2	0	94		3.1	0	0	57
2	94	187		2.9	0	0	57
2	187	321		3.1	0	0	57
2	321	604		3.2	0	0	57
	Biometrie\	StatMod4	Exam	np8-3.s	as	-	

Prof. Dr. Vanessa Didelez, Universität Bremen, WS 2019/20

Es werden Modelle verglichen, in denen zum einen nur der anfängliche Wert von log-Bilirubin Lbr0 enthalten ist, mit Modellen, die den zuletzt verfügbaren Wert von log-Bilirubin Lbrt als zeitveränderliche Kovariable enthalten.

Cirrhosis Study (Collett, p. 266)

0bs	Variable	Criterion	Without Covariates	With Covariates
1	age	-2 LOG L	25.121	22.135
2	Lbr0	-2 LOG L	25.121	21.662
3	age Lbr0	-2 LOG L	25.121	18.475
4	age Lbr0 treat	-2 LOG L	25.121	13.293
5	Lbr_t	-2 LOG L	25.121	12.050
6	age Lbr_t	-2 LOG L	25.121	11.145
7	age Lbr0 Lbr_t	-2 LOG L	25.121	11.133
8	Lbr_t treat	-2 LOG L	25.121	10.676

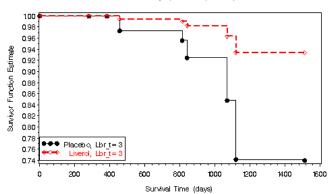
- Im Modell 4 ist der Koeffizient von treat -3,052, d.h. HR(treat)=  $e^{-3.052}=0,047$ . Der p-Wert zum Vergleich von Modell 3 mit 4 ist 0.023.
- ▶ Im Modell 8 ist der Koeffizient von treat -1,479, d.h. HR(treat)=  $e^{-1,479}=0,228$ . Der p-Wert zum Vergleich von Modell 5 mit 8 ist 0.241.
  - → Interpretation?

#### Survivalfunktion?

Die Survivalfunktion kann für eine interne zeitabhängige Kovariable wie Bilirubin nicht sinnvoll betrachtet werden. Es läßt sich allerdings die bedingte Wahrscheinlichkeit  $P(T_i > t + h | T_i > t)$  approximieren, indem ähnlich wie zuvor die baseline kumulative Hazardfunktion geschätzt wird. Das Beispiel zeigt dies für zwei (Placebo / Liverol) hypothetische Patienten, für die Lbrt= 3 zu allen Zeitpunkten.

L Beispiele

#### Cirrhosis Study (Collett, p. 266)



Biometrie\StatMod4\Examp8-3.sas

# Zusammenhang zum gewichteten Log-rank Test

- ▶ Betrachte binären Gruppenindikator  $x_i \in \{0, 1\}$  für Gruppe 1 bzw. 2.
- ▶ Seien  $w_j = w(t_{(j)})$  die Gewichte in einem gewichteten Log-rank Test für die Ereigniszeitpunkte  $j = 1, \dots r$ .
- ► Definiere die zeitabhängige Kovariable

$$x_i(t) = x_i w(t).$$

- $\Rightarrow$  Es lässt sich zeigen, dass der Score Test im Cox-Modell mit  $x_i(t)$  als einziger Kovariable identisch ist mit dem gewichteten Log-rank Test mit Gewichten  $w_j$ .
- D.h. die Gewichte k\u00f6nnen im gewichteten Log-rank Test so gew\u00e4hlt werden, dass der Test gegen\u00fcber bestimmten zeitabh\u00e4ngigen Abweichungen von der Nullhypothese besonders geeignet ist.

# Kausale Interpretation

Speziell in der Survivalanalyse, oft Vermischung zweier Ziele / Aufgaben:

- best-mögliche Vorhersage der Überlebenschancen
- kausale Schlüsse, z.B. welche Behandlung verbessert die Überlebenschancen mehr.

#### Unterschied?

**Vorhersage:** wenn zum Zeitpunkt t eine Vorhersage getroffen werden soll, macht es Sinn, alle zum Zeitpunkt t verfügbare 'relevante' (prognostische) Information zu nutzen, also auch zeitabhängige Kovariablen.

**Kausale Faktoren:** sind solche, in denen eine *Intervention* zu einer Veränderung der Ereignisdauer (z.B. Überleben) führt.

<u>Obacht:</u> soll ein kausaler Effekt einer Behandlung geschätzt werden, darf nicht (implizit oder explizit) auf Folgen/Konsequenzen der Behandlung (z.B. zeitabhängige Kovariablen) bedingt werden (siehe 5-25)!

# Ziel: kausaler Behandlungseffekt

#### Unterscheide:

- (i) ist Behandlung<sup>1</sup> eine Baselinevariable (zum Ztp. t=0 gegeben) oder zeit-veränderlich?
- (ii) wurde Behandlung randomisiert oder nicht?
- $\Rightarrow$  vier Fälle.
- (1) Falls randomisierte Baseline-Behandlung
- $\Rightarrow$  zur Schätzung des Behandlungseffekts werden zeitabhängige Kovariablen ignoriert (sonst Bias!).

Baseline Kovariablen können / sollten ins Modell aufgenommen werden, um es plausibler zu machen, z.B. die PH Annahme.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Mit 'Behandlung' muss nicht unbedingt eine Behandlung im medizinischen Sinne gemeint sein; es kann z.B. auch eine Exposition wie 'Rauchen' sein.

### (2) Beobachtungsstudie, Baseline-Behandlung

- Die Behandlung wurde nicht randomisiert
- Bias durch 'Confounding' kann entgegengewirkt werden, indem geeignete Baseline-Kovariablen (gemessene Confounder) in das Modell aufgenommen werden; dabei ist Plausibilität der PH-Annahme zweitrangig.
- Zeitabhängige Kovariablen werden wiederum ausgeschlossen.

#### Methoden zur Confounderadjustierung

- ► Kovariablen ins Modell ⇒ Koeffizient ist *bedingter* Effekt
- ► ... mit 'Standardisierung' ⇒ marginaler Effekt
- 'Matching' auf oder 'Gewichtung' mit der Patientenspezifischen Wahrscheinlichkeit, die Behandlung zu erhalten, = 'inverse probability of treatment weighting' (IPTW) => marginaler Effekt.

### Nebenbemerkung:

Marginaler (kausaler) Parameter: Kontrast in der Gesamtpopulation, z.B. "wenn alle rauchen würden versus niemand würde rauchen, dann..."

Bedingter (kausaler) Parameter: Kontrast in einer Teilmenge, z.B. z.B. "wenn alle nicht-schwangeren Frauen unter 30 rauchen würden versus nicht, dann…"

Wenn (a) keine Interaktionen bestehen und (b) der Parameter 'kollabierbar' ist, dann sind beide gleich.

Parameter in linearen Modellen sind kollabierbar; Parameter in Cox- oder logistischen Modellen sind nicht kollabierbar.

### **IPTW** - Motivation

 $\longrightarrow$  an der Tafel.

Beispiel: Disease-free survival für Ewing Sarcoma Patienten mit neuer versus Standardbehandlung; Serum lactic acid dehydrogenase (LDH) ist starker Prädiktor und wahrsch. Confounder für Behandlung und Survival. (Aus: Cole & Hernan, 2003)

Recurrence of Ewing's sarcoma by treatment and lactic acid level (N = 76) Treatment LDH<sup>a</sup> Days to recurrence<sup>b</sup> 31, 335, 366, 426, 456, 578, 589, 762+, 792, 913+, 914+, 974, 1005, 1035, **S4** 0 1065+, 1096, 1107+, 1219+, 1250+, 1312+, 1403+, 1461+, 1553+, 1645+, 1706+, 1734+, 1826+, 1948+, 1949+, 1979+, 2222+, 2374+, 2435+, 2465+, 2526 +0. 91, 183, 334, 338, 365, 391, 518, 547, 608, 609, 851 S1-S3 153, 945, 1400, 1887, 2557+, 3134+, 3226+, 3348+, 3501+, 3743+ 151, 152, 212, 214, 242, 243, 244, 245, 249, 273, 336, 337, 396, 427, 457, 761. 1249, 1310, 2708+ a Serum lactic acid dehydrogenase, <200 vs. >200 international units. b Censored subjects indicated by +.

Unadjusted Weighted -Standard Tx ---Novel Tx 0.75 0.75 Survival 0.50 0.50 0.25 0.25 0.00-500 1000 500 1000 1500 1500 Days Days (B) (A)

### (3) Zeitveränderliche Behandlung, randomisiert

Beispiel: K+1 Gruppen; jedeR PatientIn wird zu einer Gruppe randomisert; Gruppe k: Behandlungsstart ist zum Zeitpunkt  $t_k$ ; wobei  $t_0,\ldots,t_K$  festgelegt sind, z.B. nach k Monaten.

- Survivalkurven? Skizze!
- ▶ Behandlung: im Prinzip K diskrete Gruppen ⇒ betrachte K K-M-Kurven; aber z.B. für k=4,5 können sich die Kurven zu Zeitpunkten  $t \le t_4$  nicht (systematisch) unterscheiden, also kein PH!
  - ⇒ zeitabhängige Behandlungsvariable.
- ➤ Confounderadjustierung nicht nötig; Baseline-Kovariablen können / sollten zur Plausibilität des Modells genutzt werden.

# Marginales Strukturelles Modell (MSM)

### (4) Zeitveränderliche Behandlung, Beobachtungsstudie

*Beispiel:* frühe Studien (ca. 1990-2000) zur Behandlung von HIV Patienten mit ART waren Beobachtungsstudien; dabei wurden oft erst dann mit der Behandlung angefangen, wenn der CD4-Wert des Patienten als zu niedrig erachtet wurde.

Zudem wurde Behandlungserfolg durch den 'viral load' gemessen, und wenn sich dies nicht besserte, wurde die Behandlung gewechselt ('treatment switch').

Beides, Start der Erstbehandlung und Wechsel der Medikation, sind zeitabhängige Behandlungen. Hierbei sind CD4-Wert und VL zeitabhängige Konfounder.

- Zeitabhängiges Confounding kann i.d.R. nicht durch die übliche Kovariablenadjustierung vermieden werden, ohne neuen Bias zu schaffen.
- ► Eine 'einfache' Methode ist IPTW, wobei die Gewichte nun zeitabhängig sein müssen, um zeitabhängige Kovariablen zu berücksichtigen.

# Marginales Strukturelles Modell

Ein MSM ist ein kausales Modell für den Effekt einer (i.d.R. zeitabhängigen) Behandlung.

- Der Effekt ist so definiert, als ob jedeR PatientIn zu seiner/ihrer Behandlungssequenz randomisiert wurde (siehe Fall (3));
- Zeitabhängigem Confounding wird durch (zeitabhängige) IPTW entgegen gewirkt.

Sei x(t) die zeitabhängige Behandlung, wobei do $(\bar{x}(T))$  dafür steht, dass diese durch eine Intervention festgelegt wurde; sei  $\eta$  der lineare Prädiktor bzgl. relevanter Baseline-Kovariablen; das Cox-MSM besagt dann:

$$\lambda^{MSM}(t; \operatorname{do}(x(t))) = \lambda_0(t) \exp\{\eta + \beta x(t)\}.$$

# Bemerkungen

- ▶ Ein MSM mit IPTW liefert eine konsistente Schätzung des gewünschten kausalen Effekts, wenn das MSM und das Modell für die Gewichte (i.e. Behandlung in Abhängigkeit der Confounder Variablen zu den versch. Zeitpunkten) korrekt spezifiziert sind.
- In vielen Anwendungen, wird die Zeit diskretisiert, um die Berechnung der Gewichte zu vereinfachen. Statt des Cox-Modelles wird dann eine gepoolte logistische Regression verwendet, welche eine Approximation des Cox-Modells für diskrete Zeit darstellt.
- ▶ Das Problem der informativen Zensierung läßt sich im Übrigen ähnlich lösen: wenn zeitabhängige Information vorhanden ist, durch die die Zensierung erklärt werden kann, wird der Bias durch 'inverse probability of censoring weighting' IPCW verringert/vermieden.
- Es können extreme Gewichte auftreten, was zur Instabilität (sehr große Varianz) der Schätzung führt; Methoden: Stabilisierung der Gewichte durch geschickte Wahl des Zählers; Trunkierung der Gewichte, etc.

### Beispiel 5.5 (Historisches HIV Beispiel)

Aus Hernan, Brumback, Robins (2000), Epidemiology.

Multizentrische Kohortenstudie in den Jahren 1984-1991, mit 2178 HIV-positiven Männern, anfänglich ohne AIDS und ohne med. Behandlung; bis Ende des follow-up: Zidovudine wurde bei 1296 Männern initiiert, 750 waren verstorben.

Zeitabhängiges Confounding durch CD4 sehr wahrscheinlich, da starker Prädiktor für das Initiieren der Behandlung mit Zidovudine.

Wenn CD4 als 'normale' zeitabhängige Kovariable ins Modell genommen wird (ohne IPTW), ergibt sich ein HR für den Behandlungseffekt von 0.4.

T. For these histories  $T_{\bar{a}}$  equals T. For each  $\bar{a}$ , we specify the marginal structural Cox proportional hazards model

$$\lambda_{T_{\bar{a}}}(t|V) = \lambda_0(t) \exp(\beta_1 a(t) + \beta_2 V)$$

where  $\lambda_{T_a}(t|V)$  is the hazard of death at t among subjects with baseline covariates V in the source population had, contrary to fact, all subjects followed zidovudine history  $\bar{a}$  through time t, the scalar  $\beta_1$  and the row vector  $\beta_2$  are unknown parameters, and  $\lambda_0(t)$  is an unspecified baseline hazard. We refer to this model as an MSM because,

TABLE 1. Inverse-Probability-of-Treatment Weighted Estimates of the Causal Effect of Zidovudine Therapy on Mortality in the Multicenter AIDS Cohort Study

Unweighted estimates*		RR	95% CI	
Unadjusted Only baseline covariates		3.55 2.32	2.95–4.27 1.92–2.81	
Weighted estimates† R	RR	Valid 95% Conservative CI	Invalid Model-Based‡ 95% CI	

Weighted estimates†	RR	Valid 95% Conservative CI	Model-Based‡ 95% CI
Stabilized weights	0.74	0.57-0.96	0.62-0.87
Nonstabilized weights	0.76	0.54-1.05	0.71-0.80

RR = mortality rate ratio (zidovudine users us nonusers); CI = confidence interval.

## Inhalt von Abschnitt 6

#### Parametrische Modelle

Exponential- und Weibullverteilung

Angemessenheit des Weibull Modells

Schätzen im parametrischen Modell

Schätzen bei Exponentialverteilung

Schätzen bei Weibull-Verteilung

Modell für den Vergleich zweier Gruppen

log-kumulativer Hazard Plot

Schätzen der Modellparameter

Das Weibull Proportionale Hazards Modell

Parameterschätzung

Re-Parameterisierung

Vergleich verschiedener Weibull-Modelle

Das Gompertz Proportionale Hazards Modell

## Parametrische Modelle

- Vorteil des Cox-Modells ist, dass man die zugrunde liegende Hazardfunktion  $\lambda_0(t)$  nicht zu spezifizieren braucht, um den Einfluss von Kovariablen auf die Ereignisrate zu schätzen.
- Nenn man jedoch die Form der Basis-Hazardfunktion kennt (aus substanzwissenschaftlichen Überlegungen oder aus Erfahrung), kann man die Einflussparameter effizienter schätzen, wenn man die spezifizierte Form von  $\lambda_0(t)$  benutzt.
- Andere parametrische Regressionsmodelle die nicht die PH-Annahme machen sind auch möglich.

Zunächst betrachten wir Modelle ohne Einflußgrössen, anschließend mit.

# Zur Erinnerung

Sei T eine positive Zufallsvariable (Dauer bis Ereignis). Ist die Dichte gegeben, dann erhält man:

$$S(t) = 1 - \int_0^t f(u) du$$
$$\lambda(t) = \frac{f(t)}{S(t)} = -\frac{d}{dt} \{ \log S(t) \}$$

und

Ist umgekhert die Hazardfunktion  $\lambda(t)$  gegeben, so ergibt sich

$$S(t) = \exp\{-\Lambda(t)\}$$

$$f(t) = \lambda(t)S(t) = -\frac{\mathrm{d}S(t)}{\mathrm{d}t}$$

$$\Lambda(t) = \int_{0}^{t} \lambda(u)\mathrm{d}u.$$

mit

# Exponentialverteilung

Das einfachste parametrische Modell setzt die Hazardfunktion konstant für  $0 < t \leq \infty$ :

$$\lambda(t) = \lambda, \quad \lambda > 0.$$

Damit ergibt sich

$$S(t) = \exp\left(-\int_0^t \lambda du\right)$$

$$= \exp\left(-\lambda t\right)$$

$$f(t) = \lambda e^{-\lambda t}.$$
(6.1)

und Dichte

$$\longrightarrow \Lambda(t)$$
? Plot?

Erwartungswert und Varianz einer exponentialverteilten ZV ergeben sich zu

$$\mathbb{E}(T) = \frac{1}{\lambda}, \quad \mathbb{V}(T) = \frac{1}{\lambda^2}.$$

Das p-Quantil der Ereigniszeitverteilung ist der Zeitpunkt  $t_p$ , sodass  $S(t_p)=1-p$  (siehe Folie 1-15), sodass sich mit (6.1) ergibt

$$t_p = \frac{1}{\lambda} \log \frac{1}{1-p}, \quad (0$$

Speziell für den Median (p=0,5) ergibt sich

$$t_{med} = \frac{\log 2}{\lambda}.$$

---- andere Eigenschaften?

# Weibull-Verteilung $W(\lambda, \gamma)$

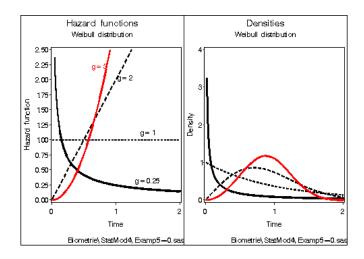
Die Hazardfunktion der Weibull-Verteilung wird durch zwei Parameter spezifiziert — hier  $\lambda,\gamma>0$ :

$$\lambda(t) = \lambda \gamma t^{\gamma - 1}.$$

- **Es** heißen:  $\gamma$ : Formparameter,  $\lambda$ : Skalenparameter.
  - Für  $\gamma = 1$  ergibt sich die Exponentialverteilung.
  - ▶ Die Hazardfunktion von  $W(\lambda, \gamma)$  ist monoton steigend für  $\gamma > 1$ , monoton fallend für  $\gamma < 1$ .
  - ightharpoonup Die Survivalfunktion S(t) ist gegeben als

$$S(t) = \exp\left(-\int_0^t \lambda \gamma u^{\gamma - 1} du\right) = \exp\left(-\lambda t^{\gamma}\right)$$
 (6.2)

mit Dichte  $f(t) = \lambda \gamma t^{\gamma - 1} \exp(-\lambda t^{\gamma})$ .



 $\mathbb{E}(T)$  einer  $W(\lambda, \gamma)$ -verteilten ZVe T ist

$$\mathbb{E}(T) = \lambda^{-\frac{1}{\gamma}} \Gamma(\gamma^{-1} + 1),$$

wobei

$$\Gamma(x) = \int_0^\infty u^{x-1} e^{-u} \mathrm{d}u$$

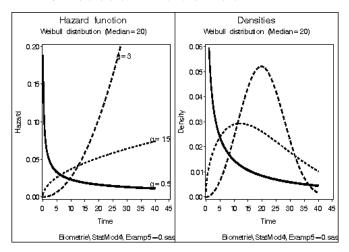
die Gamma-Funktion darstellt (für ganzzahlige x:  $\Gamma(x)=(x-1)!$ ). Für das p-Quantil einer Weibull-Verteilung ergibt sich der Zeitpunkt  $t_p$  zu

$$t_p = \left\{ \frac{1}{\lambda} \log \frac{1}{1-p} \right\}^{\frac{1}{\gamma}}, \quad 0$$

Speziell für den Median (p=0,5) ergibt sich

$$t_{med} = \left\{ \frac{1}{\lambda} \log 2 \right\}^{\frac{1}{\gamma}}.$$

Hazardfunktion und Dichte für Weibull-Verteilung mit Median = 20 und Formparameter  $\gamma=0.5; 1.5; 3.0; \lambda=0.15; 0.0078; 0.000\,087.$ 



## Angemessenheit des Weibull Modells

Ist die Ereigniszeit  $W(\lambda, \gamma)$ -verteilt, so ist nach (6.2)

$$\log(-\log S(t)) = \log(\lambda t^{\gamma})$$

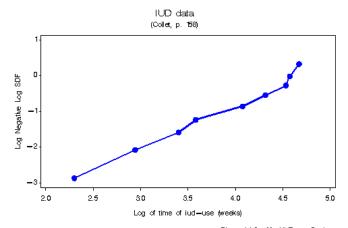
$$= \log \lambda + \gamma \log t.$$
(6.3)

Damit bietet sich für empirische Daten ein Plot  $\log(-\log \widehat{S}(t))$  gegen  $\log(\mathrm{Zeit})$  an.

- → Warum?
- → Spezialfall Exponentialverteilung?

#### Beispiel 6.1 (IUD-Daten)

Eine entsprechende Grafik zeigt, dass die Ereigniszeit als  $W(\lambda,\gamma)$ -verteilt plausibel ist. Man schätzt:  $\lambda^* \approx e^{-6} \approx 0{,}002$  und  $\gamma^* \approx 1{,}25$ .



Biometrie\ StatMod4\ Examp5-- 1 sas

### Schätzen im parametrischen Modell

Wir behandeln zunächst das 1-Stichproben-Problem.

- ▶ Gegeben seien Ereigniszeiten von n unabhängigen Personen, wobei r Ereignisse beobachtet wurden, die restlichen (n-r) Zeiten sind rechtszensiert.
- Es wird angenommen, dass die beobachteten Ereigniszeiten Realisierungen von unabhängigen Zufallsvariablen  $T_1, \ldots, T_n$  sind, die eine Dichte f(t) besitzen.
- Die Zensierung sei uninformativ.
- Die Likelihood ist damit voll spezifiziert und wird wie auf Folie 1-17 aufgestellt:

$$L = \prod_{i=1}^{n} \lambda(t_i)^{\delta_i} S(t_i).$$

### Schätzen bei Exponentialverteilung

$$\lambda(t) = \lambda, \quad S(t) = e^{-\lambda t}$$

$$L(\lambda) = \prod_{i=1}^{n} \lambda^{\delta_i} e^{-\lambda t_i}.$$

$$\Rightarrow$$

$$\log L(\lambda) = \sum_{i=1}^{n} \delta_i \log \lambda - \lambda \sum_{i=1}^{n} t_i$$
$$= r \log \lambda - \lambda n \bar{t}.$$

wobei  $r = \#\{\text{Ereignisse}\}, \bar{t} = \sum t_i/n.$ 

Maximieren der Loglikelihood liefert via  $\frac{\partial \log L}{\partial \lambda} \stackrel{!}{=} 0$ :

$$\widehat{\lambda} = \frac{r}{\sum_{i=1}^{n} t_i} \quad \Rightarrow \quad \widehat{\mu} = \frac{1}{\widehat{\lambda}} = \frac{\sum_{i=1}^{n} t_i}{r}.$$

→ vgl. mit unzensierter Stichprobe?

Die geschätzte Varianz von  $\widehat{\lambda}$  ergibt sich über die Inverse der Informationsmatrix:

$$\frac{\partial^2 \log L(\lambda)}{\partial \lambda^2} = -\frac{r}{\lambda^2} = I(\lambda)$$

$$\Rightarrow \qquad \mathbb{V}(\widehat{\lambda}) = \left\{ -\mathbb{E}\left(\frac{\partial^2 \log L(\lambda)}{\partial \lambda^2}\right) \right\}^{-1} = \frac{\lambda^2}{r},$$

$$\mathrm{SE}(\widehat{\lambda}) = \frac{\widehat{\lambda}}{\sqrt{r}}.$$

Damit kann ein asymptotisches Konfidenzintervall für  $\lambda$  bestimmt werden.

Quantile und ihre KI's erhält man entsprechend, indem man  $\widehat{\lambda}$  einsetzt:

$$\widehat{t}_p = \frac{1}{\widehat{\lambda}} \log \left( \frac{1}{1-p} \right)$$

$$\widehat{t}_{med} = \frac{1}{\widehat{\lambda}} \log 2$$

Der Standardfehler für ein Quantil ergibt sich approximativ via  $\delta$ -Methode:

$$SE(\widehat{t}_p) = \widehat{t}_p / \sqrt{r},$$

Speziell für den Median ergibt sich

$$SE(\widehat{t}_{med}) = \widehat{t}_{med} / \sqrt{r}.$$

Konfidenzintervalle für Quantile erhält man besser, indem man die Konfidenzintervalle für die log-Quantile exponiert: Es ist

$$SE(\log \hat{t}_p) = \hat{t}_p^{-1} SE(\hat{t}_p)$$
$$= \frac{1}{\sqrt{r}}.$$

Damit ergibt sich ein  $(1 - \alpha)$ -KI für das p-Quantil als

$$\exp\left(\log \hat{t}_p \pm u_{1-\frac{\alpha}{2}}/\sqrt{r}\right) = \hat{t}_p \exp\left(\pm u_{1-\frac{\alpha}{2}}/\sqrt{r}\right).$$

→ Warum?

#### Beispiel 6.2 (IUD-Daten)

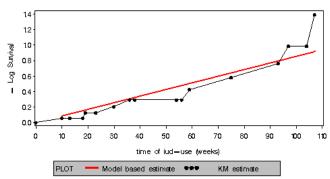
Hier treten 9 Ereignisse auf, die Personenzeit beträgt 1046 Wochen, daher  $\widehat{\lambda}=9/1046=0{,}0086/{\rm Woche}$ .  $\widehat{\mu}=1/\widehat{\lambda}=116$  Wochen. Für den Median ergibt sich Median  $\approx 81$  Wochen.

 $\longrightarrow$  Beispiel KI  $t_{med}$ 

**Obacht:** Oft wird die Exponential- (und auch die Weibull-) Verteilung anders parameterisiert, in SAS z.B. wird als Scale Parameter  $\widehat{\mu}$  angegeben, nicht  $\widehat{\lambda}$ .

⇒ Überprüfen Sie immer die von einer Software gewählten Parameterisierung! (Siehe auch später.)

IUD data Fitting the exponential distribution (Collet, p. 162)



Biometrie\ StatMod4\ Examp5-1sas

### Schätzen bei Weibull-Verteilung

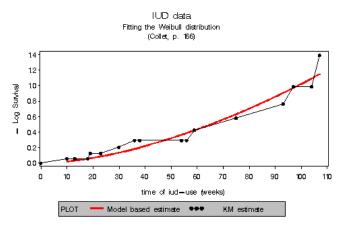
Schätzen der Parameter  $\lambda, \gamma$  erfolgt gleichfalls via ML, wobei die sich ergebenden Schätzgleichungen ein nichtlineares Gleichungssystem darstellen.

Quantile und ihre SEs sind (mit  $\delta$ -Methode; siehe später):

$$\begin{split} \widehat{t}_p &= \left\{ \frac{1}{\widehat{\lambda}} \log \left( \frac{1}{1-p} \right) \right\}^{\frac{1}{\widehat{\gamma}}} \\ \operatorname{SE}(\widehat{t}_p) &= \frac{\widehat{t}_p}{\widehat{\lambda} \widehat{\gamma}^2} \left\{ \widehat{\gamma}^2 \, \mathbb{V}(\widehat{\lambda}) + \widehat{\lambda}^2 (c_p - \log \widehat{\lambda})^2 \, \mathbb{V}(\widehat{\gamma}) \right. \\ &\left. + 2 \widehat{\lambda} \widehat{\gamma} (c_p - \log \widehat{\lambda}) \operatorname{Cov}(\widehat{\lambda}, \widehat{\gamma}) \right\}^{\frac{1}{2}} \end{split}$$

mit 
$$c_p = \log \log \left(\frac{1}{1-p}\right)$$
.

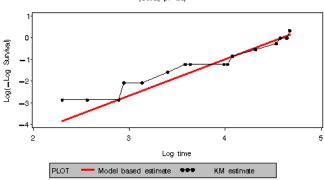
#### Beispiel 6.3 (IUD-Daten)



Biometrie\ StatMod4\ Examp 5- 1sas

Schätzen bei Weibull-Verteilung

IUD data Fitting the Weibull distribution (Collet, p. 166)



Biometrie\ StatMod4\ Examp5-1sas

### Modell für den Vergleich zweier Gruppen

Betrachte den einfachen Fall mit einer dichotomen Kovariablen  $X \in \{0,1\}$  und das proportionale Hazards-Modell

$$\lambda(t) = e^{\beta x} \lambda_0(t). \tag{6.4}$$

Ist in Gruppe 0 die Ereigniszeit  $W(\lambda,\gamma)$ -verteilt, so ist in Gruppe 1 die Ereigniszeit  $W(\psi\lambda,\gamma)$ -verteilt mit  $\psi=e^{\beta}$ .

Die Verteilungen haben also denselben Formparameter  $\gamma$ .

→ Warum?

### log-Kumulativer Hazard Plot

Gilt die proportionale Hazards Eigenschaft für zwei oder mehr Gruppen  $k=1,\ldots,K$ , mit einer Basis Weibull-Verteilung, so ergibt sich in einem "log-kumulativen Hazard Plot" eine Schar paralleler Geraden wegen

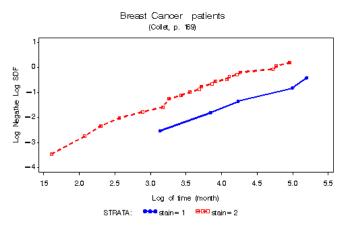
$$\begin{split} S_k(t) &= \exp\left(-\psi_k \lambda t^{\gamma}\right) \\ &= \left[\exp\left(-\lambda t^{\gamma}\right)\right]^{\psi_k} = S_0(t)^{\psi_k}, \end{split}$$

daher

$$\log(-\log S_k(t)) = \log \psi_k + \log \lambda + \gamma \log t$$
$$= \log \psi_k + \log(-\log S_0(t)).$$

→ vgl. frühere log-log-Plots.

#### Beispiel 6.4 (Patientinnen mit Brustkrebs)



Biometrie\ StatMod4\ Examp5 - 4.sas

### Schätzen im Exponentialmodell

Vorauss.: 2 Gruppen mit  $n_i$  Individuen,  $(t_{i_j}, \delta_{i_j})$  seien Ereigniszeiten und Ereignisindikatoren,  $i = 1, 2, j = 1, \ldots, n_i$ .

$$f(t_{i_1}) = \lambda e^{-\lambda t_{i_1}};$$
  $S(t_{i_1}) = e^{-\lambda t_{i_1}}$   
 $f(t_{i_2}) = \psi \lambda e^{-\psi \lambda t_{i_2}};$   $S(t_{i_2}) = e^{-\psi \lambda t_{i_2}}$ 

Die Likelihood für die  $(n_1 + n_2)$  Beobachtungen ergibt sich als

$$L(\lambda, \psi) = \prod_{i_1=1}^{n_1} \lambda^{\delta_{i_1}} e^{-\lambda t_{i_1}} \prod_{i_2=1}^{n_2} (\psi \lambda)^{\delta_{i_2}} e^{-\psi \lambda t_{i_2}}$$

Schätzen der Modellparameter

Mit 
$$r_i = \sum_{j=1}^{n_i} \delta_{j_i}$$
,  $T_i = \sum_{j=1}^{n_i} t_{i_j}$  erhält man die Loglikelihood als

$$\log L(\psi, \lambda) = r_1 \log \lambda - \lambda T_1 + r_2 \log(\psi \lambda) - \psi \lambda T_2$$
$$= (r_1 + r_2) \log \lambda + r_2 \log \psi - \lambda (T_1 + \psi T_2)$$

#### Ableiten und Nullsetzen liefert die Schätzgleichungen

$$\frac{r_2}{\widehat{\psi}} - \widehat{\lambda} T_2 = 0 \tag{6.5}$$

$$\frac{r_1 + r_2}{\hat{\lambda}} - (T_1 + \hat{\psi}T_2) = 0 \tag{6.6}$$

$$\Rightarrow \widehat{\lambda} = \frac{r_2}{\widehat{\psi}T_2} \qquad \widehat{\psi} = \frac{r_2T_1}{r_1T_2} \qquad \widehat{\lambda} = \frac{r_1}{T_1}. \tag{6.7}$$

Für die Kovarianzmatrix von  $(\widehat{\psi}, \widehat{\lambda})$ :

$$\frac{\partial^2 \log L}{\partial \psi^2} = -\frac{r_2}{\psi^2}; \qquad \frac{\partial^2 \log L}{\partial \lambda \partial \psi} = -T_2; \qquad \frac{\partial^2 \log L}{\partial \lambda^2} = -\frac{r_1 + r_2}{\lambda^2}.$$

Schätzen der Modellparameter

$$\begin{split} \text{Daraus} \qquad & I(\psi,\lambda) = \binom{r_2/\psi^2}{T_2} \frac{T_2}{(r_1+r_2)/\lambda^2} \\ \text{und} \qquad & \mathbb{V}(\widehat{\psi},\widehat{\lambda}) = \frac{1}{(r_1+r_2)r_2 - T_2^2\psi^2\lambda^2} \binom{(r_1+r_2)\psi^2}{-T_2\psi^2\lambda^2} \frac{-T_2\psi^2\lambda^2}{r_2\lambda^2} \\ \text{insbesondere} \qquad & \text{SE}(\widehat{\psi}) = \sqrt{\frac{(r_1+r_2)\widehat{\psi}^2}{(r_1+r_2)r_2 - T_2^2\widehat{\psi}^2\widehat{\lambda}^2}} = \widehat{\psi}\sqrt{\frac{r_1+r_2}{r_1r_2}} \\ & \text{SE}(\widehat{\lambda}) = \widehat{\lambda}/\sqrt{r_1} \end{split}$$

Die Standardfehler können bei kleinen oder moderaten Stichproben-umfängen nicht direkt zur Konstruktion eines Konfidenzintervalls genutzt werden, da die Normalverteilungsannahme verletzt ist (beide Schätzer haben wegen Positivität schiefe Verteilungen). Ein Konfidenzintervall für den log-Rate-Ratio Parameter  $\beta = \log \psi$  benötigt den Standardfehler von  $\beta$ , den man via  $\delta$ -Methode erhält:

$$\mathbb{V}(\log \widehat{\psi}) \approx \widehat{\psi}^{-2} \, \mathbb{V}(\widehat{\psi})$$

$$\mathrm{SE}(\widehat{\beta}) \approx \widehat{\psi}^{-1} \, \mathrm{SE}(\widehat{\psi}) = \sqrt{\frac{r_1 + r_2}{r_1 r_2}}$$
(6.8)

Durch Exponieren gewinnt man daraus auch ein KI für  $\psi$ .

→ Das Prinzip läßt sich leicht auf mehr als zwei Gruppen verallgemeinern.

Schätzen der Modellparameter

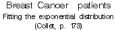
#### Beispiel 6.5 (Patientinnen mit Brustkrebs)

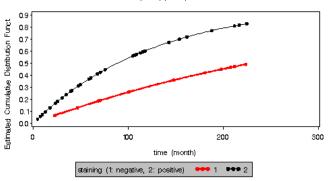
$$\widehat{\psi} = \frac{21 \cdot 1652}{5 \cdot 2679} = 2,59$$

In SAS (proc lifereg) wird  $\widehat{\beta}=0.9516$  als Schätzwert ausgegeben. Hier:  $\mathrm{SE}(\widehat{\beta})=0.4976 \to \mathrm{nur}$  wenig kleiner als im Cox-Modell (Folie 3-30)!

→ Diskussion!

Schätzen der Modellparameter





Biometrie\ StatMod4\ Examp5 - 4.sas

### Das Weibull Proportionale Hazards Modell

Das Seien  $X_1, \dots, X_p$  Kovariable, so ergibt sich das Weibull-Modell als

$$\lambda(t \mid \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \exp(\beta_1 x_1 + \dots + \beta_p x_p) \, \lambda_0(t)$$

$$= \exp\left(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}\right) \lambda_0(t)$$
mit  $\lambda_0(t) = \lambda \gamma t^{\gamma - 1}$ , (6.9)

 $\lambda_0(t)$  ist die Hazardfunktion für jemanden mit x=0. Die entsprechende Survivalfunktion ergibt sich dann als (mit  $S_0(t)=\exp(-\lambda t^{\gamma})$ )

$$S(t \mid \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \exp\left(-\exp\left(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}\right) \lambda t^{\gamma}\right)$$
$$= S_0(t)^{\exp\left(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}\right)}.$$

## Parameterschätzung

Im Modell (6.9) ist der Parametervektor  $\boldsymbol{\theta}^T = (\beta_1, \dots, \beta_p, \lambda, \gamma)$  zu schätzen. Die Likelihood für das hier betrachtete Szenario lautet dann

$$L(\boldsymbol{\theta}) = \prod_{i=1}^{n} \lambda_i(t_i)^{\delta_i} S_i(t_i).$$

Für die Loglikelihood ergibt sich mit  $\eta_i = \boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x}_i$ 

$$l(\boldsymbol{\theta}) = \sum_{i=1}^{n} \left[ \delta_i \left\{ \eta_i + \log(\lambda \gamma) + (\gamma - 1) \log t_i \right\} - \lambda e^{\eta_i} t^{\gamma} \right]$$
$$= \sum_{i=1}^{n} \left[ \delta_i \left\{ \eta_i + \log(\lambda \gamma) + \gamma \log t_i \right\} - \lambda e^{\eta_i} t^{\gamma} \right] - \sum_{i=1}^{n} \delta_i \log t_i. \quad (6.10)$$

Weil der letzte Term in (6.10) nicht von dem Parameter  $\theta$  abhängt, kann er für die Maximierung der log-Likelihood außer Acht gelassen werden, d.h. man maximiert

$$l(\boldsymbol{\theta}) = \sum_{i=1}^{n} \left[ \delta_i \left\{ \eta_i + \log(\lambda \gamma) + \gamma \log t_i \right\} - \lambda e^{\eta_i} t^{\gamma} \right]$$
 (6.11)

Hier: keine weiteren Details.

→ Vgl. mit Cox-Modell (3-21)!

→ Weibull, da parametrisch, i.d.R. effizientere Schätzung; aber natürlich Bias, wenn param. Annahme falsch.

**Obacht:** Computer-Software (inkl. SAS) benutzt meist eine andere Form des Modells, um ein Weibull-PH-Modell anzupassen. Dabei wird ein log-lineares Modell benutzt, das zu einer Survivalfunktion der Form

$$S(t \mid \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \exp\left[-\exp\left(\frac{\log t - \mu - \boldsymbol{\alpha}^T\boldsymbol{x}}{\sigma}\right)\right]$$

führt, d.h. die log-Ereigniszeiten sind "extremwert-verteilt".

Die Umrechnung der Parameter zwischen den beiden Modellformen geschieht via

$$\lambda = \exp(-\mu/\sigma), \quad \gamma = 1/\sigma, \quad \beta_i = -\alpha_i/\sigma, \quad j = 1, \dots, p.$$

( $\mu$  und  $\sigma$  heißen oft "Intercept" und "Scale").

→ Warum?

Ist man an der PH Parametrisierung interessiert, so hat man die Parameterschätzungen und insbesondere auch ihre Varianzen zu transformieren. Zur Berechnung der Varianz benutzt man wiederum die  $\delta\textsc{-Methode}$ : Für eine Funktion  $g(\pmb{\theta})$  eines Zufallsvektors  $\pmb{\theta}$  mit Kovarianzmatrix  $\Sigma_{\pmb{\theta}}$  lautet diese

$$\mathbb{V}(g(\widehat{\boldsymbol{\theta}})) = \left(\frac{\partial g}{\partial \widehat{\boldsymbol{\theta}}}\right)^T \widehat{\Sigma}_{\boldsymbol{\theta}} \left(\frac{\partial g}{\partial \widehat{\boldsymbol{\theta}}}\right),$$

im Fall von zwei Variablen  $\theta_1$ ,  $\theta_2$  also

$$\mathbb{V}(g(\widehat{\theta})) = \left(\frac{\partial g}{\partial \widehat{\theta}_1}\right)^2 \mathbb{V}(\widehat{\theta}_1) + \left(\frac{\partial g}{\partial \widehat{\theta}_2}\right)^2 \mathbb{V}(\widehat{\theta}_2) + 2\left(\frac{\partial g}{\partial \widehat{\theta}_1}\frac{\partial g}{\partial \widehat{\theta}_2}\right) \operatorname{Cov}(\widehat{\theta}_1, \widehat{\theta}_2).$$
(6.12)

Re-Parameterisierung

Angewendet auf die Funktion  $g(\widehat{\alpha},\widehat{\sigma})=-\widehat{\alpha}/\widehat{\sigma}$  liefert das

$$\frac{\partial g}{\partial \widehat{\alpha}} = -\frac{1}{\widehat{\sigma}}, \qquad \qquad \frac{\partial g}{\partial \widehat{\sigma}} = \frac{\widehat{\alpha}}{\widehat{\sigma}^2}.$$

In (6.12) eingesetzt, ergibt sich

$$\begin{split} \mathbb{V}\left(\frac{\widehat{\alpha}}{\widehat{\sigma}}\right) &\approx \left(-\frac{1}{\widehat{\sigma}}\right)^2 \mathbb{V}(\widehat{\alpha}) + \left(\frac{\widehat{\alpha}}{\widehat{\sigma}^2}\right)^2 \mathbb{V}(\widehat{\sigma}) \\ &+ 2\left(-\frac{1}{\widehat{\sigma}}\right) \left(\frac{\widehat{\alpha}}{\widehat{\sigma}^2}\right) \mathrm{Cov}(\widehat{\alpha}, \widehat{\sigma}). \\ &= \frac{1}{\widehat{\sigma}^4} \left\{\widehat{\sigma}^2 \, \mathbb{V}(\widehat{\alpha}) + \widehat{\alpha}^2 \, \mathbb{V}(\widehat{\sigma}) - 2\widehat{\alpha}\widehat{\sigma} \, \mathrm{Cov}(\widehat{\alpha}, \widehat{\sigma})\right\} \end{split}$$

#### Beispiel 6.6 (Patientinnen mit Brustkrebs)

Die Hazardfunktionen für das Weibull-Modell lauten dann

$$\lambda(t\mid X=x) = \begin{cases} \lambda\gamma t^{\gamma-1} & \text{für } x=0\\ \psi\lambda\gamma t^{\gamma-1} & \text{für } x=1 \end{cases}$$

Dies läßt sich auch schreiben als  $\psi = \exp(\beta x)$ .

#### Man erhält:

Breast Cancer patients Fitting the Weibull distribution (Collet, p. 174)

Parameter	DF	Estimate	StdErr	LowerCL	UpperCL	ChiSq	Prob ChiSq
Intercept	1	5.8544	0.4989	4.8766	6.8321	137.71	<.0001
stain	1	-0.9967	0.5441	-2.0631	0.0697	3.36	0.0670
Scale	1	1.0668	0.1786	0.7684	1.4810	_	_
Weibull Shape	1	0.9374	0.1569	0.6752	1.3014	-	-

----Biometrie\StatMod4\Examp5-4.sas----

#### Dabei muss man die Parameter umrechnen:

$$\begin{array}{lll} \widehat{\mu} = & 5.8544 & \widehat{\lambda} = 0.004\,14 = \exp[\text{-,Intercept"/,Scale"}] \\ \widehat{\alpha} = & -0.9967 & \rightarrow & \widehat{\gamma} = 0.937 = [1/\text{,Scale"}] = \text{,Weibull Shape"} \\ \widehat{\sigma} = & 1.0668 & \widehat{\beta} = 0.9343 = \text{-,Stain"/,Scale"} \end{array}$$

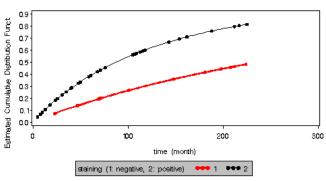
$$\text{ und } \widehat{\psi} = \exp(\widehat{\beta}) = 2,55.$$

Ausserdem:  $\mathbb{V}(\widehat{\beta}) \approx 0.2498$ .

Beachte:  $\gamma = 1$  wäre konstante Hazardfunktion; hier  $\hat{\gamma} < 1 \Rightarrow$  ?

Re-Parameterisierung

Breast Cancer patients
Fitting the Weibull distribution
(Collet, p. 174)



Biometrie\ StatMod4\ Examp5 - 4.sas

### Vergleich verschiedener Weibull-Modelle

Beim Vergleich hierarchischer Modelle geht man wie bei anderen Regressionsmodellen vor. Bezeichnet  $\mathsf{M}_1$  ein Modell mit p Einflussvariablen,  $\mathsf{M}_2$  ein Modell mit zusätzlichen q Variablen, so berechnet man (Devianz bzw. LR Test)

$$X^2 = -2[\log \widehat{L}_1 - \log \widehat{L}_2],$$

wobei  $\widehat{L}_i$  die maximierten Likelihoodfunktionen in Modell M $_i$  darstellen, i=1,2. Unter  $H_0$ : "die zusätzlichen q Parameter sind Null" ist  $X^2\sim\chi^2_q$ .

### Vergleich verschiedener Weibull-Modelle

Beispiel 6.7 (Survival of Kidney Cancer Patients)

Die Daten wurden bereits mit dem Cox-Modell ausgewertet, siehe Kapitel 3.

Modell	Variable
0	keine Kovariable
1	Altersgruppen
2	Behandlung
3	Altersgruppen + Behandlung
4	Altersgruppen + Behandlung + Wechselw.

# Vergleich verschiedener Weibull-Modelle (Forts.)

```
Survival of Kidney Cancer Patients (Collett, p. 184)
```

```
-2 log
Criterion
            Likelihood
                        Variable
-2 log L
            104.885
-2 log L 96.400
                         age2 age3
-2 log L 94.384
                         nephrectomy
-2 log L
           87.758
                         nephrectomy age2 age3
-2 log L
              83.064
                         nephrectomy age2 age3 i_n_age2 i_n_age3
```

```
----Biometrie\StatMod4\Examp5-9.sas-----
```

Vergleich verschiedener Weibull-Modelle

# Vergleich verschiedener Weibull-Modelle (Forts.)

#### Estimates in model 4

Parameter	DF	Estimate	StdErr	LowerCL	UpperCL	ChiSq	Prob ChiSq
Intercept	1	2.5590	0.3727	1.8285	3.2894	47.15	<.0001
Nephrectomy	1	1.5676	0.4095	0.7649	2.3702	14.65	0.0001
Age 2	1	0.0548	0.5259	-0.9759	1.0855	0.01	0.9170
Age3	1	-0.0741	0.7437	-1.5317	1.3836	0.01	0.9207
I_N_Age2	1	-0.0781	0.6056	-1.2649	1.1088	0.02	0.8974
I_N_Age3	1	-1.6334	0.8283	-3.2568	-0.0100	3.89	0.0486
Scale	1	0.6436	0.0938	0.4837	0.8563	_	_
Weibull Shape	1	1.5538	0.2264	1.1678	2.0674	_	_

<sup>----</sup>Biometrie\StatMod4\Examp5-9.sas-----

# Das Gompertz Proportionale Hazards Modell

Das Gompertz-Modell (mit Anwendungen insbesondere in der Demographie) hat Hazardfunktion

$$\lambda(t) = \lambda e^{\theta t}, \quad \lambda > 0.$$

Für  $\theta=0$  erhält man wiederum konstanten Hazard, d.h. die Ereigniszeit ist exponentialverteilt. Für die Hazardfunktion der Gompertzverteilung gilt

$$\log \lambda(t) = \log \lambda + \theta t,$$

im Unterschied zur Weibullverteilung, wo

$$\log \lambda(t) = \log \lambda + \log \gamma + (\gamma - 1) \log t.$$

Für Survivalfunktion S(t) und Dichte f(t) erhält man

$$S(t) = \exp\left(\frac{\lambda}{\theta}(1 - e^{\theta t})\right)$$
$$f(t) = \lambda e^{\theta t} \exp\left(\frac{\lambda}{\theta}(1 - e^{\theta t})\right).$$

Auch das Gompertz-Modell kann zu einem Proportionalen Hazards Modell ausgebaut werden via

$$\lambda(t \mid X = x) = \exp(\beta^T x) \lambda e^{\theta t}$$

Die Gompertzverteilung wird nicht von der SAS-Prozedur PROC LIFEREG unterstützt.

### Inhalt von Abschnitt 7

#### Additive Hazard Modelle

Das additive Hazard Modell Schätzen im additiven Hazard Modell

Datenbeispiele

Prognose bei Brustkrebs bei Frauen Leber-Erkrankung (Mayo Liver Disease Data)

Ausblick

# Additives Hazard Modell (Aalen, 1980, 1989)

- Bisher: Cox- und andere (parametrische) Regressionsmodelle, alle beruhend auf der Annahme, dass Variablen sich multiplikativ auf die Baselinehazardfunktion auswirken:
- wenn nicht multiplikativ, dann Stratifizierung oder Zeitabhängigkeit einbauen.
- Jetzt: alternative Modellierung: additives Hazard Modell Variablen wirken sich additiv auf die Hazardfunktion aus.
- Additives Hazard Modell: auch semiparametrisch (manchmal als nicht-parametrisch bezeichnet).
- → Diskussion: Vor- / Nachteile?

# Additives Hazard Modell (Aalen, 1980, 1989) (Forts.)

Datenstruktur (Ereignisse, Zensierungen) wie bisher, seien  $X_1, \dots, X_p$  die Einflußgrößen.

Das additive Hazard Modell nimmt an, dass

$$\lambda(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = b_0(t) + b_1(t)x_1 + \dots + b_p(t)x_p,$$

wobei  $b_k(t)$  Koeffizienten sind, die zeitabhängig sein dürfen. Hier ist  $b_0(t)$  wieder eine Baselinehazardfunktion für den Fall, dass  $x_1=\cdots=x_p=0$ .

# Additives Hazard Modell (Aalen, 1980, 1989) (Forts.)

Noch allgemeiner wird das Modell i.d.R. für zeitabhängige Variablen aufgeschrieben:

$$\lambda(t; \mathbf{X}(t) = \mathbf{x}(t)) = b_0(t) + \sum_{k=1}^{p} b_k(t) x_k(t),$$

- Interpretation: Wenn alle  $x_k(t)=0$  Sinn macht, dann ist  $b_0(t)$  die Baseline-Hazardrate, sprich: man erwartet in der Baseline  $b_0(t)$  Ereignisse pro Zeiteinheit zum Zeitpunkt t.
- $b_k(t)$  sind die zusätzlich erwarteten Ereignisse pro Zeiteinheit zum Ztp. t, wenn alle anderen Kovariablen zu t gleich sind und  $x_k(t)$  für zwei Individuen um eine Einheit verschieden sind.
- ▶ Wenn  $x_k(t) = 0$  keinen Sinn macht (z.B.  $X_k = \text{Blutdruck}$ ), dann Zentrieren in Betracht ziehen.

# Einfaches Beispiel

▶ Beispiel: sei *X*<sub>1</sub> binär; dann:

$$\lambda(t; X_1 = x_1) = b_0(t) + b_1(t)x_1.$$

Also, zwei Gruppen:

$$\begin{split} & \text{für } x_1=0 \text{ ist } \lambda_0(t)=b_0(t); \\ & \text{für } x_1=1 \text{ ist } \lambda_1(t)=b_0(t)+b_1(t). \end{split}$$

→ Diskussion. Survivalfunktionen?

### Warum additiv?

Hazardfunktion muss positiv (nicht-negativ) sein  $\Rightarrow$  additive Modellierung eher ungewöhnlich, da sie negative Werte erlaubt. Aber:

- Aus inhaltlichen Gesichtspunkten erscheint ein additiver Ansatz manchmal besser geeignet (Risiken addieren sich auf) als ein multiplikativer.
- Bei multiplikativen Effekten (wie beim Cox Modell) ist es nicht automatisch klar, ob der Effekt wirklich substanziell ist, da dies von dem Baselinerisiko abhängt. Bei additiven Effekten ('risk differences') ist dagegen direkt klar, um wieviel sich das Risiko erhöht.
- Statistische Inferenz (Schätzen etc.) ist dafür, dass das additive Hazard Modell sehr allgemein ist, einfach. Eine vergleichbare Verallgemeinerung des Cox Modells ist sehr viel komplizierter.
- ▶ Bei fehlenden / zu vielen Variablen (oder auch additiven Messfehlern) bleibt die additive Struktur erhalten, w\u00e4hrend die PH Struktur zerst\u00f6rt wird (siehe Folie 3-11; Aalen, 1989).

### Kleinste-Quadrate Methode

Zur Erinnerung: für die Hazardfunktion gilt (für 'kleines'  $\Delta t$ )

$$\lambda(t)\Delta t \approx \Pr(t \le T < t + \Delta t | T \ge t).$$

Sei N(t) eine Indikatorzufallsvariable dafür, dass ein Ereignis vor t statt gefunden hat. Sei  $\mathrm{d}N(t)=N(t+\Delta t)-N(t)$ . Dann gilt (wenn noch 'at risk', also gegeben N(t)=0):

$$\mathbb{E}(\mathrm{d}N(t)) \approx \lambda(t)\Delta t,$$

da  $\mathbb{E}(\mathrm{d}N(t))=\Pr(\mathrm{d}N(t)=1)$ ; und mit dem additiven Modell (wenn noch 'at risk')

$$\mathbb{E}(\mathrm{d}N(t)|\boldsymbol{X}(t)=\boldsymbol{x}(t))\approx b_0(t)\Delta t + \sum_{k=1}^p b_k(t)\Delta t \cdot x_k(t).$$

D.h. im Erwartungswert folgen die *Sprünge* einem linearen Regressionsmodell mit Koeffizienten  $b_k(t)\Delta t$ .

### Kleinste-Quadrate Methode (Forts.)

Seien die kumulativen Regressionskoeffizienten gegeben als

$$B_k(t) = \int_0^t b_k(u) du,$$

so dass  $dB_k(t) = b_k(t)\Delta t$ .

Anwendung des Kleinste-Quadrate Prinzips ergibt als Schätzer:

$$\mathrm{d}\widehat{\boldsymbol{B}}(t) = \{\boldsymbol{X}(t)^{\top}\boldsymbol{X}(t)\}^{-1}\boldsymbol{X}(t)^{\top}\mathrm{d}\boldsymbol{N}(t).$$

Dabei sind:

 $\mathrm{d}\boldsymbol{B}(t),\mathrm{d}\boldsymbol{N}(t)$  die entsprechenden Vektoren zu den n Beobachtungen,  $\boldsymbol{X}(t)$  die Designmatrix, bestehend aus  $R_i(t)x_{ik}(t)$  mit  $R_i(t)$  als 'at risk' Indikatoren (d.h. Indikator dafür, ob Person i das Ereignis bis t noch nicht erlebt hat und nicht zensiert ist).

# Kleinste-Quadrate Methode (Forts.)

Für Ereigniszeitpunkte  $t_{(1)},\dots,t_{(r)}$  und für die kumulierten Zuwächse  ${\bf B}(t)$  läßt sich zeigen:

$$\widehat{\boldsymbol{B}}(t) = \sum_{t_{(j)} \leq t} (\boldsymbol{X}(t_{(j)})^{\top} \boldsymbol{X}(t_{(j)}))^{-1} \boldsymbol{X}(t_{(j)})^{\top} \Delta \boldsymbol{N}(t_{(j)})$$

wobei  $\Delta N(t_{(j)})$  ein Vektor ist, der aus Nullen und einer einzelnen Eins für das Individuum mit Ereignis zu  $t_{(j)}$  besteht.

Hierbei wird angenommen, dass  $X(t_{(j)})$  invertierbar ist (dies hat damit zu tun, ob hinreichend Individuen 'at risk' sind), und dass es keine Bindungen aibt.

### Bemerkungen

- ▶ Während  $d\widehat{B}(t)$  keine stabilien Schätzer sind (und nicht wirklich benutzt werden), sind die kumulierten Koeffizienten  $\widehat{B}(t)$  stabil und werden üblicherweise als Schätzer für das additive Modell berichtet.
- Im Spezialfall einer einzelnen binären Variable  $X_1 \in \{0,1\}$  ist der sich oben ergebende Schätzer für  $\widehat{B}_0(t)$  der Nelson-Aalen Schätzer  $\widetilde{\Lambda}_0(t)$  (s. Folie 2-11) für die Referenzgruppe, und  $\widehat{B}_1(t)$  ist die Differenz der N-A-Schätzer der beiden Gruppen.
- $\widehat{B}_k(t)$  sind Stufenfunktionen, nicht notw. monoton. Diese werden üblicherweise als Ergebnis geplottet. Zur Interpretation ist interessant, ob und wie sich die *Steigung über die Zeit verändert.*  $\longrightarrow$  Warum?
- ▶ Bei der Herleitung der (asy.) Verteilung von  $\widehat{B}(t)$  ist es hilfreich, dass die Zuwächse unabhängig voneinander sind.

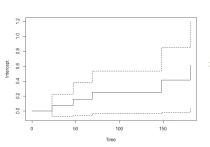
# Bemerkungen (Forts.)

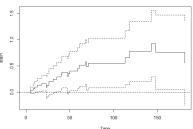
- ▶  $\hat{\boldsymbol{B}}(t)$  ist (beinahe) unverzerrt für  $\boldsymbol{B}(t)$ ; Probleme ergeben sich nur dann, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass  $\boldsymbol{X}(u), u \in [0,t]$  nicht invertierbar ist, nicht nahe Null ist.
- Mit der Theorie Stochastischer Prozesse, läßt sich zeigen, dass  $\widehat{\boldsymbol{B}}(t)$  asymptotisch Normalverteilt ist. Daraus werden z.B. die üblichen (punktweisen) Konfidenzintervalle hergeleitet.
- ▶ Die Schätzung der Koeffizienten  $b_k(t)$  beruht auf Glättungsverfahren für  $\widehat{B}_k(t)$  (im Prinzip: Ableitung von  $B_k(t)$ , aber da  $\widehat{B}_k(t)$  Stufenfunktion  $\rightarrow$  glätten).

#### Beispiel 7.1 (Prognose bei Brustkrebs bei Frauen)

"Survival times (in months) after mastectomy of women with Grade 2-4 tumours that were negatively (X=0) or positively (X=1) stained with HPA."

Dargestellt sind die KQ-Schätzer  $\widehat{B}_0(t)$  und  $\widehat{B}_1(t)$  inkl. Konfidenzintervalle.  $\longrightarrow$  Interpretation?

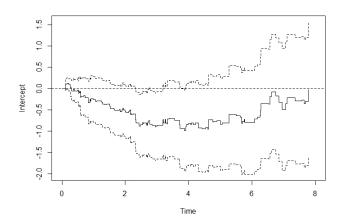




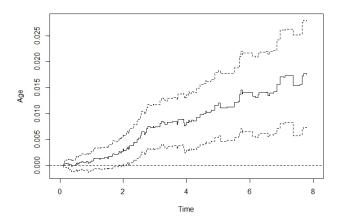
# Beispiel 7.2 (Leber-Erkrankung (Mayo Liver Disease Data)) Analyse mit additivem Hazardmodell; fünf Variablen: Age, Albumin, Bilirubin, Protime, Edema. n=418.

Mayo	Liver Data						
Obs	Time	Status	Age	Albumin	Bilirubin	Protime	Edema
1	1.0951	1	58.7652	2.60	14.5	12.2	1.0
2	12.3203	0	56.4463	4.14	1.1	10.6	0.0
3	2.7707	1	70.0726	3.48	1.4	12.0	0.5
4	5.2704	1	54.7406	2.54	1.8	10.3	0.5
5	4.1177	0	38.1054	3.53	3.4	10.9	0.0
6	6.8528	1	66.2587	3.98	0.8	11.0	0.0
7	5.0157	0	55.5346	4.09	1.0	9.7	0.0
8	6.7515	1	53.0568	4.00	0.3	11.0	0.0
9	6.5708	1	42.5079	3.08	3.2	11.0	0.0
10	0.1396	1	70.5599	2.74	12.6	11.5	1.0

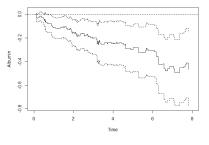
### $\widehat{B}_0(t)=$ Baseline kum. Hazard — Interpretation?

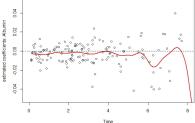


 $\widehat{B}_1(t)=$  kum. Hazard für 'Age' (in Jahren).

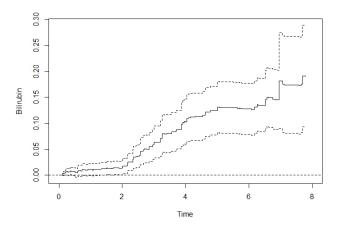


$$\widehat{B}_2(t)=$$
 kum. Hazard und  $\widehat{b}_2(t)=$  für 'Albumin' (mg/dl).

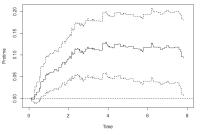


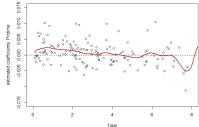


 $\widehat{B}_3(t)=$  kum. Hazard für 'Bilirubin' (mg/dl).

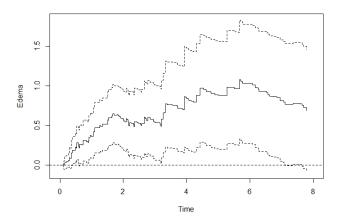


# $\widehat{B}_4(t)=$ kum. Hazard und $\widehat{b}_4(t)=$ für 'Prothrombine time' (in s).

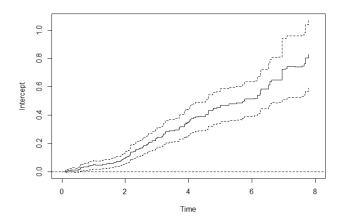




 $\widehat{B}_5(t)=$  kum. Hazard für 'Edema' (binär).



### Nach Zentrierung aller stetigen Variablen: $\widehat{B}_0(t)=$ Baseline kum. Hazard.



#### Ausblick: Gesamthazard

Bei fixen Kovariablen läßt sich die kum. Hazardfunktion aus den einzelnen Koeffizienten wie folgt schätzen:

$$\widehat{\Lambda}(t|\boldsymbol{X}=\boldsymbol{x}) = \widehat{B}_0(t) + \sum \widehat{B}_k(t)x_k. \tag{7.1}$$

Aus  $\widehat{\Lambda}(t|\boldsymbol{X}=\boldsymbol{x})$  läßt sich die entsprechende Survivalfunktion entweder nach dem N-A-Prinzip oder nach dem K-M-Prinzip konstruieren. Aber:  $\widehat{\Lambda}(t|\boldsymbol{X}=\boldsymbol{x})$  is nicht notw. monoton wachsend; es gibt einfache Verfahren, dies zu beheben.

### Ausblick: Tests

▶ Tests: eine typische Hypothese wäre  $H_{0,q}b_q(t)=0, \forall t\in[0,t^*]$ , wobei  $t^*$  eine sinnvolle Obergrenze für das zu betrachtetende Zeitintervall ist. Eine Teststatistik läßt sich ähnlich wie im linearen Modell herleiten:

$$U(t^*) = \sum_{t_{(j)} \le t^*} W_q(t_{(j)}) \Delta \widehat{B}_q(t_{(j)}),$$

wobei  $W_q(t_{(j)})$  Gewichte sind und  $\Delta \widehat{B}_q(t_{(j)})$  die Zuwächse in  $\widehat{B}_q(t)$  zu den Zeitpunkten  $t_{(j)}$ . Mit anderen Worten: die Teststatistik ist ein gewichtetes Mittel der Zuwächse.

Ähnlich wie beim Log-Rank Test, können die Gewichte nach unterschiedlichen Prinzipien gewählt werden, je nachdem, gegen welche Form der Alternative  $H_{1,q}$  man testen möchte. Eine typische Wahl ist, die  $W_q(t_{(j)})$  proportional zu den entsprechenden inversen

# Ausblick: Tests (Forts.)

Diagonalelementen von  $(\boldsymbol{X}(t_{(j)})^{\top}\boldsymbol{X}(t_{(j)}))^{-1}$  zu wählen (vgl. gewichtete KQ-Methode).

Unter der Nullhypothese ist die obige Teststatistik, nach Standardisierung, asymptotisch standard-normalverteilt.

▶ Wenn man eine Menge  $q \in Q$  von Parametern testen möchte,  $H_{0,Q}b_q(t)=0, \forall q \in Q, t \in [0,t^*]$ , läßt sich obiges Prinzip unter einbeziehung der Kovarianzen erweitern.

#### Beispiel, Brustkrebs Daten (Forts.): Ein Test, dass

 $H_{0,1}b_1(t)=0, \forall t\in [0,t^*],$  wobei  $b_1(t)$  der Koeffizient von stain ist, hat einen p–Wert von 0.0271. Dabei wurden die Gewichte proportional zu den entsprechenden inversen Diagonalelementen von  $(\boldsymbol{X}(t_{(j)})^{\top}\boldsymbol{X}(t_{(j)}))^{-1}$  gewählt ('Aalen Gewichte').

### Ausblick: Residuen

Zur Erinnerung, die Martingal-Residuen waren definiert als

$$r_{M_i} = \delta_i - \widehat{\Lambda}(t_i; \boldsymbol{x}_i),$$

wobei  $t_i$  der Ereignis- oder Zensierungszeitpunkt für Person i ist.

- ▶ Diese können für das additive Hazard Modell ganz genauso definiert werden; dabei entspricht (in der hier verwendeten Notation)  $\delta_i$  dem  $\Delta N(t_i)$  und  $\widehat{\Lambda}(t_i; \boldsymbol{x}_i)$  ist der gefittetet Wert des Modells wie in (7.1) zu diesem Zeitpunkt.
- Etwas anders als im PH-Modell gilt hier: wenn das additive Modell korrekt spezifiziert ist, dann sind die Martingal-Residuen und die (korrekten Transformationen) der Variablen unkorreliert.

### Inhalt von Abschnitt 8

#### Competing Risks

Das Problem bei "Competing Risks"
Cause-specific Hazards
Bias bei naiver Schätzung
Schätzung bei Competing Risks
Modellierung mit Einflußgrößen
Proportional cause-specific Hazard Modell
Subdistribution Hazard und Fine & Gray Modell

Ausblick: Multi-state Modelle

## Competing Risks: Beispiele

Survival Daten — bisher: Dauer bis zu einer Art von Ereignis.

Competing Risks: es sind unterschiedliche Arten von Ereignissen möglich, von denen nur das zuerst auftretende beobachtet werden kann; z.B.

- Nach einer OP: Dauer bis entweder Rückfall oder Tod ohne verherigen Rückfall:
- zur Beurteilung der Risiken eines Medikaments: verschiedene
   Todesursachen Herzversagen, Blutgerinsel, Nierenversagen etc.
- Dauer bis die Benutzung eines IUD eingestellt wird: verschiedene Gründe — Schwangerschaft, Ausstoss des IUD, andere Unverträglichkeit, persönliche Gründe.
- Überleben von Dialysepatienten: Nierentransplantation ist ein 'competing risk'.
- Krebspatienten: Tod durch die Krebserkrankung, oder aufgrund anderer altersbedingter Gründe.

# Competing Risks: Mögliches Vorgehen

- Gängiges aber falsches Vorgehen: betrachte eine Art von Ereignis, und definiere alle anderen als 'Zensierung'. ⇒ Oft läßt sich die Annahme der uninformativen Zensierung dann nicht aufrecht erhalten!! → Diskussion!

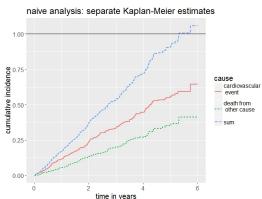
Beispiel 8.1 (Kardiovaskuläre versus andere Todesursachen) Um die Verzerrung des Kaplan-Meier Schätzers zu demonstrieren, betrachten wir als Beispiel folgende Studie (n=636).

- ► Für die Placebo-Gruppe von Patienten mit Diabetes Typ II, die auf Dialyse angewiesen waren, ist die Dauer (gemessen in Jahren) bis zum Ereignis 'Tod durch kardiovaskuläre Gründe' von besonderem Interesse (genau gesagt handelt es sich um den kombinierten Endpunkt 'death from cardiac causes, stroke, and non-fatal myocardial infarction, whichever occurred first');
- da es sich meist um ältere Patienten handelt, können diese auch durchaus aufgrund von anderen Ursachen sterben — diese stellen konkurrierende Ereignisse dar (werden aber zu einem zusammengefaßt).

Der Graph zeigt aus zwei naiven Analysen: die Inzidenzkurven  $\widehat{F}_{kardio}(t)$  und  $\widehat{F}_{andere}(t)$ .

---> Interpretation?

⇒ Das Risiko wird jeweils überschätzt — dies ist der typische Fehler bei Competing Risks.



## Cause-specific Hazards – Definition

Sei  $X_T \in \{1,\ldots,K\}$  eine Indikatorvariable dafür, welches von K konkurrierenden Ereignissen (Ursache / Cause) zu der ersten Ereigniszeit T eintritt.

Man definiert als cause-specific Hazard:

$$\lambda_k(t) = \lim_{\Delta t \to 0} \frac{\Pr(t \le T < t + \Delta t, X_T = k | T \ge t)}{\Delta t}.$$

Die kumulative Hazardfunktion für Ursache *k* ist:

$$\Lambda_k(t) = \int_0^t \lambda_k(u) \mathrm{d}u.$$

### Cause-specific Hazards – Definition (Forts.)

- Es gilt:  $\sum_k \lambda_k(t)$  ist die Gesamthazardfunktion (all-cause hazard) für die Dauer T bis zum Eintreten irgendeines Ereignisses.
- Damit ist die Survivalfunktion von T geben durch

$$S(t) = \exp\{-\sum_k \Lambda_k(t)\}. \tag{8.1}$$

# Kumulative Inzidenzfunktion (CIF)

Die kumulative Inzidenzfunktion  $F_k(t)$  ist die Wahrscheinlichkeit, dass das erste Ereignis vor t stattfindet und vom Typ k ist:

$$F_k(t) = \Pr(T \le t, X_T = k) = \int_0^t \lambda_k(u) S(u) du.$$

- $\longrightarrow$  Warum?
- $\longrightarrow$  Was ist  $1 F_k(t)$ ?

#### Eigenschaften der CIF

- F<sub>k</sub> hängt über S(t) von allen cause-specific Hazardfunktionen ab, nicht nur von  $\lambda_k$ .
- $ightharpoonup F_k$  ist keine richtige Verteilungsfunktion:

$$\lim_{t \to \infty} F_k(t) < 1.$$

### Bias bei naiver Schätzung

Wenn konkurrierende Ereignisse als Zensierungen angesehen werden, schätzt man

$$S_k(t) = \exp\{-\Lambda_k(t)\} = 1 - \int_0^t \lambda_k(u) S_k(u) du.$$

Es gilt aber:

$$S_k(t) = 1 - \int_0^t \lambda_k(u) \exp\{-\Lambda_k(u)\} du$$

$$\leq 1 - \int_0^t \lambda_k(u) \exp\{-\sum_{j=1}^K \Lambda_j(u)\} du,$$

d.h.  $S_k(t) \leq 1 - F_k(t)$  — die Survivalwahrscheinlichkeit wird unterschätzt, das Risiko wird überschätzt. Die Größe des Bias hängt von den konkurrierenden Ereignistypen ab.

## Bias bei naiver Schätzung (Forts.)

Was ist 
$$S_k(t) = \exp\{-\Lambda_k(t)\}$$
?

- ▶ Läßt sich interpretieren als die Wahrscheinlichkeit, ein Ereignis des Typs k nicht vor t zu erleben, **wenn** die  $\lambda_j$ 's für alle anderen Ereignistypen *auf Null gesetzt* würden. Dann:  $S_k(t) = 1 F_k(t)$ .
- Wenn andere Ereignistypen tatsächlich nur 'Zensierung' sind, ist dies plausibel — Zensierung ließe sich im Prinzip verhindern.
- ▶ Ob eine hypothetische Situation, in der alle  $\lambda_j = 0, j \neq k$ , sind und  $\lambda_k$  den gleichen Wert beibehält, sinnvoll ist, hängt im Prinzip vom Kontext ab. Erfahrungsgemäß ist das selten der Fall bzw. wird nicht diskutiert.
- Das Problem wird in medizinischen Artikeln trotzdem (sehr) oft ignoriert.
- Man spricht oft vom Bias des Kaplan-Meier Schätzers bei competing risks; der Bias betrifft aber alle Methoden, die  $S_k(t)$  statt korrekter cause-specific Größen wie  $\lambda_k(t)$ ,  $\Lambda_k(t)$ ,  $F_k(t)$  (oder equiv.) schätzen.

# Schätzung von $\Lambda_k$

Schätzer für die kum. cause-specific Hazardfunktionen sind durch das Nelson-Aalen Prinzip gegeben (vgl. Folie 2-11):

$$\widehat{\Lambda}_k(t) = \sum_{j:t(j) \le t} \frac{d_{kj}}{n_j}, \quad k = 1, \dots, K.$$
(8.2)

#### wobei

- $-d_{kj} =$ Anzahl Ereignisse vom Typ k zu t(j);
- $-n_i = \text{Anzahl Patienten 'at risk' zu } t(j).$

# Schätzung von $F_k$

▶ Grob, läßt sich damit  $\lambda_k$  schätzen als

$$\widehat{\lambda}_k(t_{(j)}) = \widehat{\Lambda}_k(t_{(j)}) - \widehat{\Lambda}_k(t_{(j-1)}) = \frac{d_{kj}}{n_j}.$$

Mit dem Kaplan-Meier Prinzip ergibt sich somit

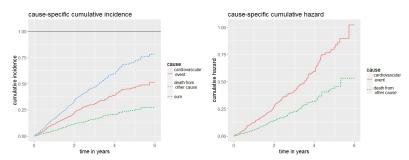
$$\widehat{S}(t) = \prod_{j:t(j) \le t} \left( 1 - \frac{d_j}{n_j} \right) = \prod_{j:t(j) \le t} \left( 1 - \sum_{k=1}^K \widehat{\lambda}_k(t_{(j)}) \right).$$

Und durch direktes Einsetzen ergibt sich

$$\widehat{F}_k(t) = \sum_{j:t(j) \le t} \widehat{\lambda}_k(t_{(j)}) \widehat{S}(t_{(j-1)}).$$
(8.3)

### Beispiel 8.2 (Kardiovaskuläre versus andere Todesursachen, Fts.)

Inzidenzfunktionen ( $\widehat{F}_{kardio}(t)$  und  $\widehat{F}_{andere}(t)$ ) und kum. Hazardfunktionen ( $\widehat{\Lambda}_{kardio}(t)$  und  $\widehat{\Lambda}_{andere}(t)$ ) für dieses Beispiel sind nun plausibler.



→ Interpretation?

### Proportional cause-specific Hazard Modell

- Modell für den Einfluss von (nicht zeitabhängigen)  $X_1, \ldots, X_p$  auf  $\lambda_k(t)$ ?
- ▶ PH-Modell für  $\lambda_k(t)$  möglich:

$$\lambda_k(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \lambda_{0;k}(t) \exp(\boldsymbol{\beta}_k^T \boldsymbol{x}),$$

wobei  $\lambda_{0;k}(t)$  cause-specific Baseline-Hazardfunktion und  $\boldsymbol{\beta}_k^T = (\beta_{1k}, \dots, \beta_{nk})$  Koeffizienten speziell für Ursache k.

- Interpretation von  $\boldsymbol{\beta}_k^T = (\beta_{1k}, \dots, \beta_{pk})$  wie im üblichen Cox PH Modell, aber bezogen auf cause-specific Hazard Ratios.
  - → Diskussion!

### Proportional cause-specific Hazard Modell (Forts.)

- Schätzung: wieder über partial likelihood, alle Ursachen  $k=1\ldots,K$  mit einbeziehend.
- Wenn separate Parameter β<sub>k</sub> angenommen werden (üblich) können die Modelle auch für k separat angepasst werden. Dabei werden die anderen Ereignistypen wie Zensierungen behandelt.
  Das darf aber wg. des Bias nicht auf die Schätzung der Survivalfunktion oder kum. Inzidenzfunktion übertragen werden!

### Proportional cause-specific Hazard Modell (Forts.)

Ähnlich wie im einfachen Fall läßt sich der Breslow-Schätzer (3.3) auf competing risks übertragen:

$$\widehat{\Lambda}_{0;k}(t) = \sum_{t_{(j)} \le t} \frac{d_{kj}}{\sum_{l \in R(t_{(j)})} \exp(\widehat{\boldsymbol{\beta}}_k^T \boldsymbol{x}_l)},$$

woraus sich die kum. cause-specific Hazardfunktion für  $oldsymbol{X} = oldsymbol{x}$  ergibt:

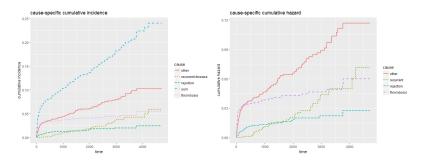
$$\widehat{\Lambda}_k(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \widehat{\Lambda}_{0;k}(t) \exp(\widehat{\boldsymbol{\beta}}_k^T \boldsymbol{x}).$$

Durch Einsetzen in (8.1) oder analog zu (8.3) lassen sich S(t) und  $F_k(t)$  für X=x schätzen. Beachte: Während der N-A-Schätzer (8.2) nicht-parametrisch ist, und z.B. bei wenigen Gruppen zum Vergleich berechnet werden kann, ist der Breslow-Schätzer an die PH Annahme mit linearem Prädiktor  $\boldsymbol{\beta}_{L}^{T}x$ 

gebunden.

#### Beispiel 8.3 (Graft failure times in liver transplant recipients)

Von Interesse ist die Dauer (in Tagen) bis zu einem Versagen des Transplantats, und zwar kann dieses durch Abstoßen (rejection), durch Thrombose (thrombosis), Wiederkehr der Erkrankung (recurrent disease) oder einen anderen Grund (other) passieren. Dies wurde in einer Studie mit 1761 Patienten untersucht. → Handout.



### Anmerkungen

- Im Falle K=1 ist das proportional cause-specific Hazardmodell identisch mit dem üblichen Cox PH Modell.
- Im Allgemeinen ergibt sich für den all-cause Hazard kein PH Modell, wenn für jeden cause-specific Hazard ein PH Modell angenommen wird.
- Kein direkter Zusammenhang mit der kum. Inzidenzfunktion, d.h. Einfluss der Kovariablen X auf kum. Inzidenzfunktion nicht unmittelbar feststellbar.
  - Insbesondere gibt es für K>1 **keinen** vergleichbaren Zusammenhang wie

$$S(t|\boldsymbol{x}) = S_0(t)^{\exp(\boldsymbol{\beta}^T \boldsymbol{x})}$$

im K = 1 Fall.

⇒ Subdistribution Hazard und Fine & Gray Modell!

### Subdistribution Hazard

Die kumulative Inzidenzfunktion ist keine richtige Verteilungsfunktion (subdistribution function). Der zugehörige "Hazard" heißt deshalb *subdistribution hazard* und ist definiert durch die Gleichung:

$$F_k(t) = \Pr(T \le t, X_T = k) = 1 - \exp\left(-\int_0^t \alpha_k(u) du\right).$$

Obige Gleichung beruht auf der Analogie zur Beziehung zwischen  $\lambda(t)$  und F(t) im einfachen Fall, siehe (1.4) und (1.5) mit S=1-F. Daraus folgt unmittelbar

$$\alpha_k(t) = \frac{\lambda_k(t)S(t)}{1 - \Pr(T \le t, X_T = k)} = \lambda_k(t) \frac{1 - \Pr(T \le t)}{1 - \Pr(T \le t, X_T = k)}.$$

 $\longrightarrow$  Warum? Interpretation von  $\alpha_k(t)$ ?

### Fine & Gray Modell

Fine & Gray (1999) haben ein sog. *proportional subdistribution* Hazardmodell vorgeschlagen:

$$\alpha_k(t; \boldsymbol{X} = \boldsymbol{x}) = \alpha_{0;k}(t) \exp(\boldsymbol{\gamma}_k^T \boldsymbol{x}),$$

- wobei  $\gamma_k$  Vektor der cause-specific Koeffizienten;  $\alpha_{0;k}(t)$  baseline Subdistributionhazard.
- Schätzen: wie beim Cox Modell mittels partial likelihood; aber Bestimmung der at-risk-sets komplizierter, da Patienten mit Ereignistyp  $\neq k$  unter Risiko bleiben. D.h. es muss "abgeschätzt" werden, wann diese zensiert würden.
- → Beispiel (Fts.): Handout.

### Multistate Modelle

- Competing risks können als Spezialfall von multi-state Modellen angesehen werden: von Zustand "0" wird in einen der Zustände " $k=1,\ldots,K$ " gewechselt.
- ▶ Dies läßt sich verallgemeinern: ein stochastischer multi-state Prozeß Y(t) kann zu jedem Zeitpunkt in einem von S Zuständen sein, und von Interesse sind die Übergangsintensitäten (vgl. cause-specific Hazards):

$$\lambda_{r,s}(t) = \lim_{\Delta t \to 0} \frac{\Pr(Y(t + \Delta t) = s | Y(t) = r)}{\Delta t},$$

wobei hier angenommen wird, dass nur der letzte Zustand Y(t)=r relevant ist (Markov-Prozeß); in die Bedingung könnte aber (im Prinzip) zusätzliche Information über die Vergangenheit wie bei zeit-veränderlichen Kovariablen mit aufgenommen werden.

### Multistate Modelle (Forts.)

- Beispiele: Illness-Death Modelle mit Zuständen 'gesund', 'krank', 'verstorben', wobei ein mehrfacher Wechsel zwischen 'gesund' und 'krank' möglich ist.
- Die kum. Übergangshazardfunktionen lassen sich unter der Markov-Annahme nicht-parametrisch nach dem Nelson-Aalen Prinzip schätzen.

### Inhalt von Abschnitt 9

#### Bestimmung des Stichprobenumfangs

Vergleich von zwei Behandlungsgruppen Anzahl erwartete Fälle (nach Schoenfeld, 1983) Benötigte Anzahl Probanden

### Vorüberlegungen

#### Wie bei jeder Studie:

- Einschluss-/Ausschluss-Kriterien
- Behandlungsdefinition
- Randomisierung
- Verblindung
- Anfangszeitpunkt und Endzeitpunkt der Studie
- sequentielles Design?
- Interim-Analyse?

### Vergleich von zwei Behandlungsgruppen

Voraussetzung: PH-Modell

$$\lambda_1(t) = \psi \lambda_0(t)$$

 $\theta \coloneqq \log \psi$  Log-Hazard Ratio; Gruppe 0 (Standard / Kontrolle  $\lambda_0$ ), Gruppe 1 ((neue) Behandlung  $\lambda_1$ ).

Test auf

$$H_0: \theta=0 \text{ vs. } H_1: \theta\neq 0$$

basierend auf Log-Rank-Test;

- zur Bestimmung der Fallzahl muss geklärt werden:
  - Anzahl benötigter Ereignisse d,
  - ► Wahrscheinlichkeit, dass Ereignis w\u00e4hrend der Studie eintritt \u2223 Anzahl ben\u00f6tigte Fallzahl n.

### Anzahl benötigter Ereignisse

Man will einen Effekt von  $\theta_R$  mit einer Power von  $1-\beta$  entdecken, wobei man den Test auf  $H_0$  mit einem Signifikanzniveau von  $\alpha$  durchführt.

Anzahl benötigter Ereignisse bei gleich großen Gruppen

$$d = \frac{4(u_{1-\frac{\alpha}{2}} + u_{1-\beta})^2}{\theta_R^2}. (9.1)$$

Falls man ungleiche Anzahlen hat, bezeichne  $\pi=$  Anteil Gruppe 0,  $1-\pi=$  Anteil Gruppe 1

$$\Rightarrow \qquad d = \frac{(u_{1-\frac{\alpha}{2}} + u_{1-\beta})^2}{\pi(1-\pi)\theta_R^2}$$

Bemerke, dass ungleiche Verteilung zu einer größeren benötigten Anzahl führt. — Warum?

Herleitung von (9.1) (auf der Basis des Log-Rank-Tests).

Zur Erinnerung:

$$\begin{array}{cc} t_{(1)} < \cdots < t_{(r)} - r \text{ Ereigniszeiten} \\ n_{ij} & - \text{Anzahlen unter Risiko} \\ d_j = d_{1j} + d_{2j} & - \text{Anzahlen Fälle} \end{array}$$

Die Log-Rank-Statistik ist

$$U_L = \sum_{j=1}^r (d_{1j} - e_{1j}) \qquad \text{mit } e_{1j} = n_{1j} rac{d_j}{n_j},$$

Die Varianz von  $U_L$  ist

$$V_L = \sum_{j=1}^{r} \frac{n_{1j} n_{2j} d_j (n_j - d_j)}{n_j^2 (n_j - 1)}$$

- ▶ Zur Fallzahlbestimmung ist es geeigneter, das Testproblem über  $U_L$  selbst anstatt über  $T_L = U_L^2/V_L$  zu formulieren.
- ▶  $H_0$  wird abgelehnt, falls  $|U_L|$  hinreichend groß, d.h.  $|U_L| \ge k$  für eine Konstante k (der übliche kritische Wert für eine Teststatistik).
- Die Bedingungen an k, sowie die zweite Bedinung zur Bestimmung von d, sind dabei

$$\Pr(|U_L| > k; \theta = 0) = \alpha$$
  
$$\Pr(|U_L| > k; \theta = \theta_R) = 1 - \beta$$

(2-seitiger Test zum Niveau  $\alpha$  mit Power  $(1 - \beta)$  für  $\theta = \theta_R$ ).

#### Speziell wird benuzt:

Unter 
$$\theta = 0$$
:

$$\Pr(U_L > k; \theta = 0) = \frac{\alpha}{2} \tag{9.2}$$

Unter  $\theta = \theta_R < 0$  (oBdA):

$$\Pr(|U_L| > k; \theta_R) = \Pr(U_L > k; \theta_R) + \Pr(U_L < -k; \theta_R)$$

$$\approx \Pr(U_L < -k; \theta_R). \tag{9.3}$$

▶ Bestimmen von k aufgrund von (9.2), wobei  $U_L \stackrel{H_0}{\sim} N(0,V_L)$ :

$$\Pr(U_L > k; \theta = 0) = 1 - \Pr(U_L \le k; \theta = 0)$$

$$= 1 - \Phi(\frac{k}{\sqrt{V_L}}) \stackrel{!}{\underset{(9.2)}{\overset{}{=}}} \frac{\alpha}{2}$$

$$\Rightarrow \Phi(\frac{k}{\sqrt{V_L}}) = 1 - \frac{\alpha}{2}$$

$$\Rightarrow k = u_{1-\frac{\alpha}{2}} \cdot \sqrt{V_L}$$
(9.4)

▶ Dabei ist die Varianz  $V_L$  eine Funktion von d und n, die noch zu bestimmen sind.

- ▶ Ohne Beweis: für kleine  $\theta$  gilt  $U_L \sim \mathcal{N}(\theta V_L, V_L)$
- Sei nun  $\theta = \theta_R$ ; man benutze (9.3)

$$\Pr(U_L < -k; \theta_R) = \Pr\left(\frac{U_L - \theta_R V_L}{\sqrt{V_L}} < \frac{-k - \theta_R V_L}{\sqrt{V_L}}; \theta_R\right)$$

$$= \Phi\left(\frac{-k - \theta_R V_L}{\sqrt{V_L}}\right) \stackrel{!}{=} (1 - \beta)$$

$$\Rightarrow \frac{-k - \theta_R V_L}{\sqrt{V_L}} = u_{1-\beta}$$

$$k$$
 aus (9.4) eingesetzt:  $-u_{1-\frac{\alpha}{2}}\sqrt{V_L}-\theta_R V_L=u_{1-\beta}\sqrt{V_L}$ 

$$\Rightarrow V_L = \frac{(u_{1-\frac{\alpha}{2}} + u_{1-\beta})^2}{\theta_R^2}$$
 (9.5)

Jetzt: nach d auflösen...

Ann.: Anzahl Fälle klein im Vergleich Anzahl unter Risiko ( $d_j \ll n_j$ )

$$\Rightarrow V_L \approx \sum_j \frac{n_{1j} n_{2j} d_j}{n_j^2}$$

Ann.:  $\theta$  klein und Rekrutierung in beide Gruppen geschieht mit gleicher Rate  $\Rightarrow n_{1j} \approx n_{2j}$  für alle j.

$$\Rightarrow \frac{n_{1j}n_{2j}}{n_j^2} = \frac{n_{1j}n_{2j}}{(n_{1j} + n_{2j})^2} \approx \frac{n_{1j}^2}{4n_{1j}^2} = \frac{1}{4}$$

$$\Rightarrow V_L \approx \sum_j \frac{d_j}{4} = \frac{d}{4}$$

Mit Gleichung (9.5) erhält man als Forderung an die Gesamtzahl der Ereignisse

$$\frac{d}{4} = \frac{(u_{1-\frac{\alpha}{2}} + u_{1-\beta})^2}{\theta_R^2}$$

Bemerkung: für "späte" Ereignisse (j in der Nähe von r) werden  $n_{1j}$  und  $n_{2j}$  idR verschieden sein und  $\frac{n_{1j}n_{2j}}{n_j^2}<\frac{1}{4}$  und die Anzahl der benötigten Ereignisse wird daher tendenziell unterschätzt.

#### Zusammengefaßt: verwendete Annahmen

- Cox Modell;
- lacksquare  $\theta$  klein so, dass  $U_L \sim \mathcal{N}(\theta V_L, V_L)$ ;
- Anzahl Fälle klein im Vgl. zu Anzahl unter Risiko ( $d_i \ll n_j$ );
- ▶ Rekrutierung in beide Gruppen geschieht mit gleicher Rate  $\Rightarrow n_{1j} \approx n_{2j}$  für alle j.

### Benötigte Anzahl Probanden

- Mit d gegeben, wieviele Probanden?
- Man hat auszurechnen die Wahrscheinlickeit, während der Studie das Ereignis E zu erleben, um die benötigte Anzahl Probanden zu ermitteln hier kurz mit  $\Pr(E)$  bezeichnet.



lacktriangle Hat man  $\Pr(E)$  ermittelt, so ergibt sich die benötigte Anzahl n von Probanden aus

$$n = \frac{d}{\Pr(E)} \tag{9.6}$$

mit d aus (9.1) (oder der entspr. Formel für ungleiche Gruppengrößen).

Man berechnet für die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses:

$$\Pr(E) = 1 - \frac{1}{6} \left[ \bar{S}(f) + 4\bar{S}(0.5a + f) + \bar{S}(a + f) \right]$$
 (9.7)

mit 
$$\bar{S}(t) = \frac{S_1(t) + S_2(t)}{2}$$
.

▶ Dabei müssen die Survivalkurven  $S_1(t), S_2(t)$  entweder durch eine parametrische Annahme, oder durch Daten aus einer Pilotstudie approximiert werden.

Begründung von (9.7), wobei untersch. Anfangszeitpunkte ("Eintritt") zu berücksichtigen ist:

$$\Pr(E) = \int_0^a \Pr(E, \mathsf{Eintritt} \; \mathsf{in} \; t) \mathrm{d}t$$

mit

$$\Pr(E, \mathsf{Eintritt} \; \mathsf{in} \; t) = \Pr(E \mid \mathsf{Eintritt} \; \mathsf{in} \; t) \cdot \Pr(\mathsf{Eintritt} \; \mathsf{in} \; t)$$

Ann., dass Rekrutierung gleichmäßig in [0, a]

Also, 
$$\Pr(\text{Eintritt zu }t)\equiv \frac{1}{a} \qquad \forall t\in [0,a].$$

$$\Rightarrow \Pr(E) = 1 - \frac{1}{a} \int_{f}^{a+f} S(u) du$$
 (9.8)

Approximation des Integrals (9.8) mit Simpsons Formel

$$\begin{split} \int_u^v f(x) \mathrm{d}x &\cong \tfrac{v-u}{6} \left[ f(u) + 4 f(\tfrac{u+v}{2}) + f(v) \right] \\ \Rightarrow \int_f^{a+f} S(u) \mathrm{d}u &\approx \tfrac{a}{6} \left[ S(f) + 4 S(0.5a+f) + S(a+f) \right] \\ \Rightarrow & \Pr(E; \text{Gruppe 0}) = 1 - \tfrac{1}{6} \left[ S_1(f) + 4 S_1(0.5a+f) + S_1(a+f) \right] \\ & \Pr(E; \text{Gruppe 1}) = 1 - \tfrac{1}{6} \left[ S_2(f) + 4 S_2(0.5a+f) + S_2(a+f) \right] \end{split}$$

Unter der Annahme der zufälligen Zuordnung zur Behandlung hat man

$$\begin{split} \Pr(E) &= \frac{\Pr(E; \mathsf{Gruppe~0}) + \Pr(E; \mathsf{Gruppe~1})}{2} \\ \Rightarrow & \Pr(E) = 1 - \frac{1}{6} \left[ \bar{S}(f) + 4 \bar{S}(0.5a+f) + \bar{S}(a+f) \right] \\ \mathsf{mit~} \bar{S}(t) &= \frac{1}{2} (S_1(t) + S_2(t)). \end{split}$$

 Alternative: Berechnung des Integrals (9.8) unter der Annahme einer Exponentialverteilung für die Ereigniszeiten:
 Mit Ratenparameter λ ergibt sich, unter obiger Rekrutierungs- und Follow-up Phase, die Wahrsch. für ein Event als

$$\Pr(E; \lambda) = 1 - \frac{e^{-\lambda f} - e^{-\lambda(a+f)}}{\lambda a}$$

$$\Rightarrow \Pr(E) = \frac{1}{2} (\Pr(E; \lambda) + \Pr(E; \psi_R \lambda)).$$
(9.9)

- ▶ Hier muss ein plausibler Wert für  $\lambda$  angenommen werden.
- ► Eine andere Alternative: es läßt sich auch überlegen, wie lange f eine Studie laufen muss, um die nötige Anzahl an Ereignissen d bei gegebenem n zu erreichen.

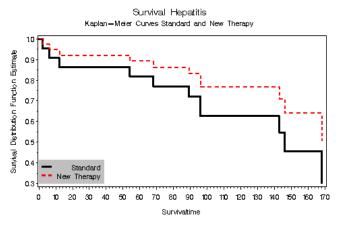
#### Beispiel 9.1 (Hepatitis-Studie)

Neue Behandlung (Gruppe 1) vs. Standard (Gruppe 0); abzusichernder Hazardratio sei  $\psi_R=0.57,\,\alpha=0.05,\,\beta=0.10$ :

$$d = \frac{4 \cdot 10,51}{0.562^2} = 133;$$

Fazit: 140 Ereignisse (aufgerundet) werden benötigt.

### Mit Daten aus Pilotstudie berechnet man die Survivalfunktionen



Biometrie\ life.sas

#### Anzahl Probanden:

Rekrutierungsphase:  $a=18\,\mathrm{Monate}$ Dauer des Follow-up:  $f=24\,\mathrm{Monate}$ 

$$S_2(t) = S_1(t)^{\psi_R} \text{ mit } \psi_R = 0.57.$$

Fazit: hier ergäbe sich  $\Pr(E) \approx 1-0,9$  (siehe vorangehende Graphik), sodass 1400 Patienten zu rekrutieren wären.

- ▶ Um Formel (9.9) anzuwenden, würde man zunächst, unter denselben Bedingungen, eine Ereignisrate unter Standardtherapie schätzen: Diese ergibt sich hier zu  $\hat{\lambda} = 4,564/1000$ . Mit dem abzusichernden Hazard Ratio von 0,57 errechnet sich dann eine Ereigniswahrsch. von ca. 11%. Damit wären etwa 1280 Probanden zu rekrutieren.
- ► In kompliziertern Situationen: Monte-Carlo Simulationen!

### Inhalt von Abschnitt 10

#### Zensierungsmechanismen

Zensierungstypen (Wdhlg.) Likelihoodkonstruktion Nichtparametrische Schätzung bei Linkstrunkierung Ausblick

### Rechtszensierung

- ▶ **Definition:** es wird  $T_i^* = \min(T_i, C_i)$  beobachtet, wobei  $C_i$  der Zensierungszeitpunkt ist;  $C_i$  kann für verschiedene Individuen variieren.
- ▶ **Typ I** Rechtszensierung:  $C_i$  repräsentiert ein festgelegtes zensierendes Ereignis, oft das Studienende. Da Eintritt in die Studie zu unterschiedlichen Zeiten sein kann, können  $C_i$  zwischen i variieren.
- ► Typ II Rechtszensierung: die Studie wird durchgeführt, bis r Individuen das Ereignis gehabt haben. Die Daten stellen dann die r kleinsten Dauern dar, was die Likelihoodkonstruktion vereinfacht.
- ▶ **Zufällige** Rechtszensierung:  $C_i$  ist eine durch ein anderes Ereignis entstehende Zensierungszeit, z.B. Versagen eines Messgerätes, oder Tod durch Unfall.
- ► Kombinationen und Verallgemeinerungen sind möglich und üblich.

### Links- und Intervallzensierung

- ▶ Linkszensierung Definition: es wird  $T_i^* = \max(T_i, C_i)$  beobachtet, wobei  $C_i$  der Zensierungszeitpunkt ist;  $C_i$  kann für verschiedene Individuen variieren.
- Beispiel: Studie mit Kleinkindern wann lernen sie lesen? Manche Kinder können vielleicht bei Studieneintritt schon lesen, diese sind dann linkszensiert.
- ▶ Kombination von Links- und Rechtszensierung:  $T^* = \max\{\min(T, C^r), C^l\}$ , wobei  $C^l$  und  $C^r$  die (vielleicht zufälligen und individuumspezifischen) linken und rechten Zensierungszeiten sind.
- Intervallzensierung: die genaue Dauer  $T_i$  ist nicht bekannt, nur dass  $T_i \in (L_i, R_i]$  liegt. Dies kommt oft vor, wenn zu diskreten Zeitpunkten beobachtet / gemessen wird.

### Trunkierung (Truncation)

- ▶ **Linkstrunkierung:** T wird überhaupt nur beobachtet, wenn  $T \ge U$ , wobei U einen Zeitpunkt definiert, der erreicht worden sein muss, um in die Studie zu gelangen.
- Im Gegensatz zu Zensierung, sind bei Trunkierung Individuen mit T < U gar nicht in der Studie (oft per Design).
- **Beispiel:** Studie mit Personen, die in einem Altersheim sind Personen, die vor dem Eintritt ins Altersheim gestorben sind, kommen hier per Design gar nicht vor. U = Eintritt ins Altersheim.
- ▶ **Rechtstrunkierung**, z.B.: Studie mit Personen, die mit einer Krankheit infiziert sind; solche, die noch nicht infiziert sind, kommen dabei nicht vor. Oder: Studien, die auf Mortalitätsregister basieren.

## Uninformative Zensierung!

Die verschiedenen Zensierungstypen wirken sich natürlich darauf aus, wie die Likelihood zu konstruieren ist, da die Daten unterschiedliche Information enthalten.

Zunächst ist es aber am wichtigsten, zu klären, *ob der* Zensierungsmechanismus überhaupt ignoriert werden kann, oder in irgendeiner Weise informativ ist!

- Informativ: wenn das interessierende Ereignis für eine zensierte Person systematisch früher (oder später) eintritt, z.B. eine Person verläßt die Studie, weil sie sich nicht gesund genug fühlt, um weiter zu machen.
- ▶ Uninformativ: Zensierung darf zwar von dem beobachteten Zeitraum abhängen, aber nicht von dem unbeobachteten; z.B. werden lange Dauern eher zensiert als kurze, das ist aber an sich keine informative Zensierung.

### Komponenten der Likelihood

Für die verschiedenen Arten von (un)zensierten Beobachtungen, und bei uninformativer Zensierung, setzt sich die Likelihood aus den folgenden Komponenten zusammen (vgl. Folie 1-17):

- ightharpoonup exakt beobachtete Dauer:  $f(T_i)$ ;
- rechtszensierte Dauer:  $S(C_i^r)$ ;
- linkszensierte Dauer:  $1 S(C_i^l)$ ;
- intervallzensierte Dauer:  $S(L_i) S(R_i)$ ;
- ▶ linkstrunkierte Dauer: f(T<sub>i</sub>)/S(U<sub>i</sub>);
- rechtstrunkierte Dauer:  $f(O_i)/(1-S(O_i))$ .

**Beachte:** die Likelihood ist vor allem für parametrische Modelle (Kapitel 6) von direktem Interesse; gerade bei komplizierten Zensierungsproblemen sind parametrische Ansätze zunächst 'einfacher', da sie alles modellieren.

## Uninformative Linkstrunkierung

Sei  $U_i$  die Zufallsvariable, die den Trunkierungszeitpunkt für Individuum i beschreibt mit Realisation  $u_i$ .

Formal bedeutet uninformative Trunkierung, dass für alle *i*:

$$\Pr(t \le T_i < t + \Delta t | T_i \ge t, T_i \ge u_i, U_i = u_i) = \Pr(t \le T_i < t + \Delta t | T_i \ge t).$$

D.h. der Hazard (oder das Risiko) für ein Ereignis im nächsten Moment hängt nicht davon ab, dass die Person den Zeitpunkt  $U_i$  überlebt hat (wenn  $T_i$  eh schon größer als  $U_i$  ist).

### Linkstrunkierung: 'At-Risk' Menge

Unter uninformativer Linkstrunkierung (und Rechtszensierung) lässt sich nicht-parametrisch schätzen indem:

- die Bestimmung der 'at-risk' Mengen und
- die Interpretation der geschätzten Funktion angepasst wird.

## Linkstrunkierung: 'At-Risk' Menge (Forts.)

Betrachte eine Gruppe von n Personen mit  $t_1,\ldots,t_n$  beobachteten Survival- oder Zensierungszeiten; für jede Person sei der Zeitpunkt  $u_1,\ldots,u_n$  des Eintritts in die Studie bekannt (z.B. Alter bei Eintritt ins Altersheim).

$$t_{(1)} < t_{(2)} < \cdots < t_{(r)}$$
 seien die geordneten *Ereigniszeiten*.

Für die j-te Ereigniszeit,  $1 \leq j \leq r$ , sei nun die Anzahl unter Risiko zum Zeitpunkt  $t_{(j)}^-$ 

$$n_j = \sum_{i=1}^n I\{u_i \le t_{(j)} \le t_i\}.$$

Dies ist etwas anders als vorher, siehe Kapitel 2 (Folie 2-7).  $\longrightarrow$  Beispiel!

### Linkstrunkierung: 'At-Risk' Menge (Forts.)

Der Kaplan-Meier-Schätzer schätzt nun  $\Pr(T > t | T > \min\{u_i\} = u)$  und ist gegeben, für  $t_{(k)} \le t < t_{(k+1)}$ , wie vorher:

$$\widehat{S}_u(t) = \prod_{j=1}^k \frac{(n_j - d_j)}{n_j} = \prod_{j: t(j) \le t} \left[ 1 - \frac{d_j}{n_j} \right].$$

Da die Schätzung für die frühen  $t_{(j)}$  i.d.R. instabil ist wegen kleiner at-risk Mengen, wird der KM-Schätzer oft so modifiziert, dass man erst bei einem hinreichend großen Zeitpunkt  $u^*$  anfängt:

$$\widehat{S}_{u^*}(t) = \prod_{j:u^* \le t(j) \le t} \left[ 1 - \frac{d_j}{n_j} \right].$$

$$\widehat{S}_{u^*}(t)$$
 schätzt  $\Pr(T > t | T > u^*), t \ge u^*.$  — Beispiel (Handout)!

### Linkstrunkierung — Bemerkungen

- Mit der neuen Definition der  $n_j's$  lassen sich auch alle anderen Größen, die auf  $d_j/n_j$  basieren, wie zuvor berechnen (inkl. KIs oder Konfidenzbänder), z.B. der NA-Schätzer  $\widetilde{\Lambda}(t)$ .
- ▶ Der NA-Schätzer  $\widetilde{\Lambda}(t)$  schätzt nun allerdings den kum. Hazard über das Interval (u,t).
- ▶ Die Steigung des NA-Schätzers  $\widetilde{\Lambda}(t)$  lässt sich wie zuvor als *unbedingte* Hazardfunktion interpretieren (und z.B. durch Glättung schätzen);
  - → warum?

### Schätzen bei anderen Zensierungstypen

- ▶ Bei 'purer' Linkszensierung (uninf.), lässt sich die Zeitskala 'umdrehen', so dass alle bisherigen Verfahren 'rückwärts' angewendet werden können. Der KM-Schätzer schätzt dann  $\Pr(\tau T > t) = \Pr(T < \tau t)$  für ein großes  $\tau$ . Linkszensierung ohne Rechtszensierung ist allerdings selten.
- Bei allen anderen Zensierungstypen müssen zur nicht-parametrischen Schätzung iterative Verfahren verwendet werden, da geschlossene Formeln nicht möglich sind.